

# Jahresbericht

der

## Aargauischen Kantonsschule

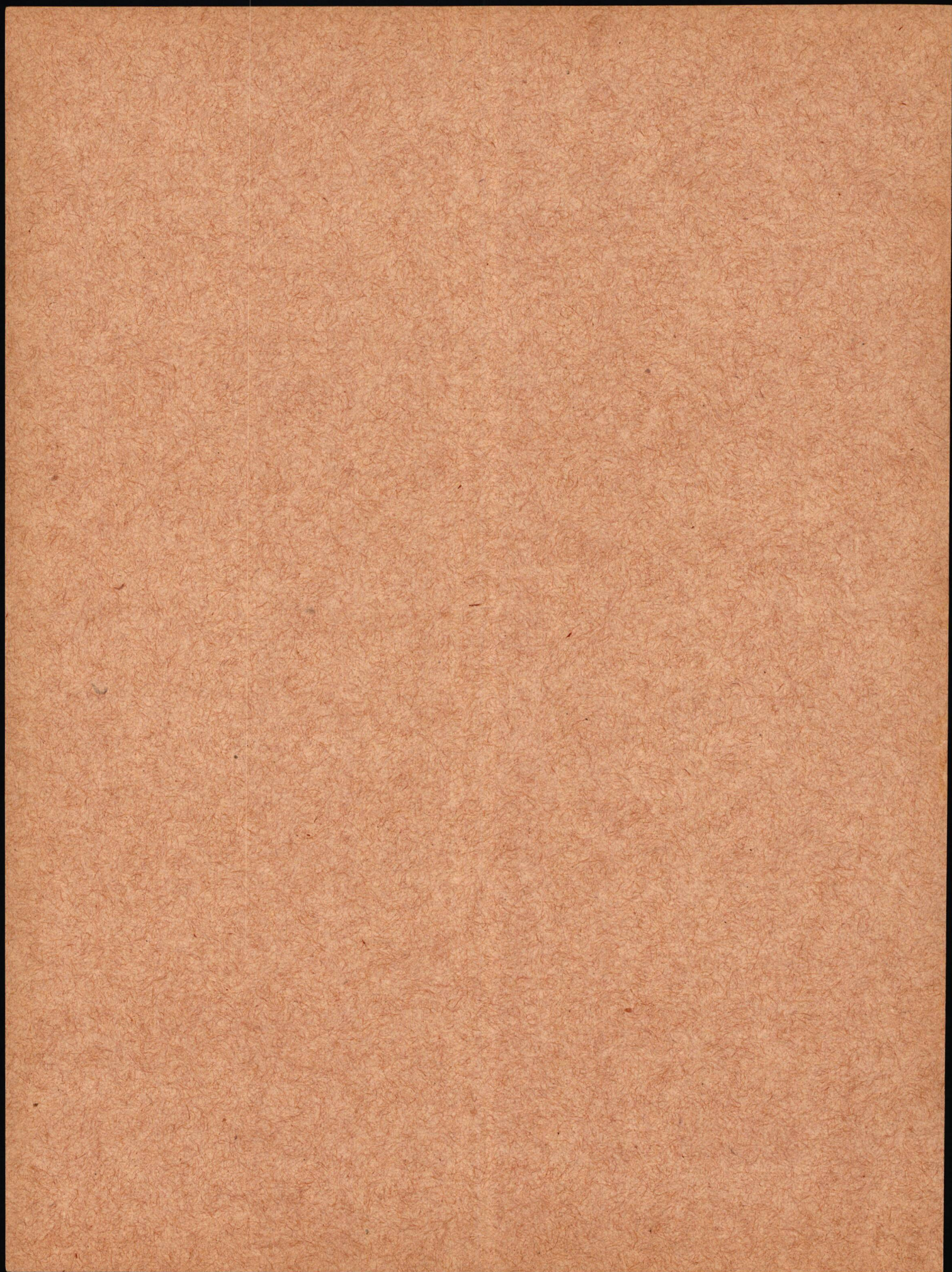


Schuljahr 1918/19.



Aarau 1919.  
Buchdruckerei H. R. Sauerländer & Co.





# Jahresbericht

der

## Aargauischen Kantonsschule

### Schuljahr 1918/19.

Ausgegeben  
vom gegenwärtigen Rektor der Kantonsschule  
**Dr. Aug. Tuchschnid, Prof.**

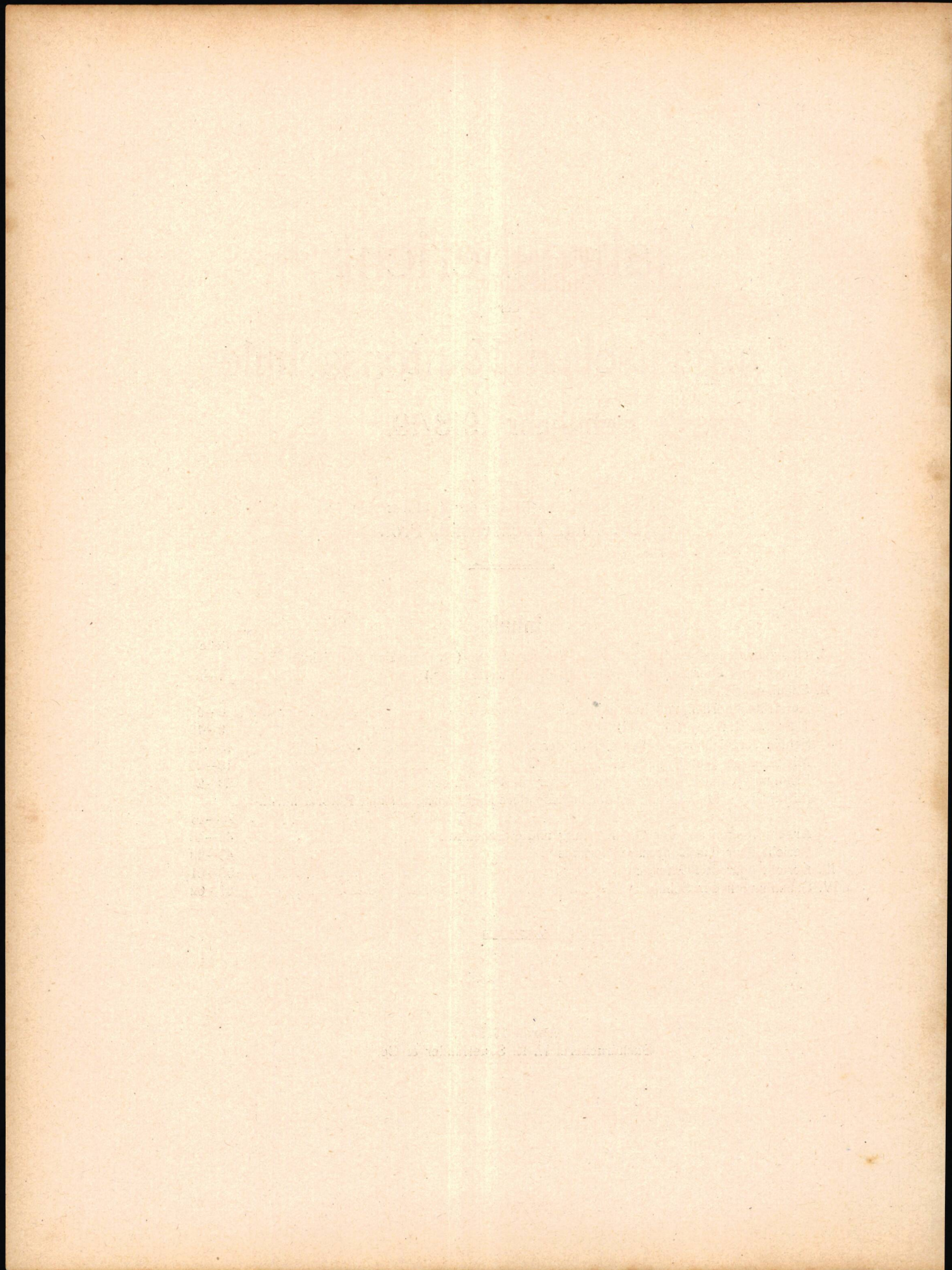
---

#### Inhalt.

	Seite
I. Gesetzliche und reglementarische Bestimmungen (Organisation der Schule, Bestimmungen über Aufnahme, Schulgeld, Stipendien, etc.) . . . . .	1—5
II. Schulnachrichten:	
Aufsichtsbehörden und Lehrerschaft . . . . .	6—9
† Prof. Fritz Rey (mit Bild) . . . . .	9—12
Schülerverzeichnis und Verzeichnis der Abiturienten aller drei Abteilungen . . .	13—19
Mitteilungen über Stipendien . . . . .	19—20
Erholungen, insbesondere Berichte über die Schulreisen . . . . .	20—29
Mitteilungen über Organisation, insbesondere Kadettenwesen und Reform im allgemeinen . . . . .	29—46
Ausstattungen aus der Öhlerstiftung und Geschenke . . . . .	46—48
Bericht über das Kantonsschülerhaus . . . . .	48—49
III. Bericht über den Unterricht . . . . .	50—61
IV. Sammlungen der Schule . . . . .	61—62



**Aarau 1919.**  
Buchdruckerei H. R. Sauerländer & Co.



# I. Zusammenstellung der wichtigsten gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen.

## 1. Organisation.

Die Aargauische Kantonsschule schließt an die aargauische vierklassige Bezirksschule an, welche ihrerseits zum Unterbau die fünfklassige Gemeindegemeinschaft hat. Sie umfaßt drei Abteilungen:

**Das Gymnasium (Oberes Gymnasium)** mit vier,  
**die technische Abteilung (Obere Realschule)** mit dreieinhalb,  
**die Handelsabteilung (Höhere Handelsschule)** mit drei Jahreskursen.

Das Gymnasium ist namentlich Vorbereitungsschule für die Universität, doch ist nach Absolvierung desselben auch der Übertritt an eine technische Hochschule, speziell an die Eidgenössische technische Hochschule möglich, sobald sich der Kandidat noch über einige ergänzende Studien in mathematischer Richtung, speziell in darstellender Geometrie, ausweist.

Die technische Abteilung bereitet vorzugsweise für den Besuch von technischen Hochschulen, insbesondere die Eidgenössische technische Hochschule und für entsprechende Fakultäten einer Universität vor.

Die Handelsschule vermittelt die allgemeine und die spezielle Vorbildung für diejenigen jungen Leute, welche sich dem Kaufmannsstande und andern praktischen Berufszweigen, wie zum Beispiel dem Verkehrsdienst (Post, Telegraph, Zoll etc.) zuwenden oder behufs weitergehender Studien eine Handelshochschule besuchen wollen.

Am Ende des letzten der vorgeschriebenen Kurse findet am Gymnasium und an der technischen Abteilung das **Maturitätsexamen**, an der Handelsschule die **Diplomprüfung** statt.

Das Maturitätszeugnis berechtigt die Gymnasiasten zum prüfungsfreien Übertritt an eine Universität und, nach der oben erwähnten Ergänzung, auch zum prüfungsfreien Übertritt an die Eidgenössische technische Hochschule.

Die Abiturienten der technischen Abteilung können auf Grund ihres Reifezeugnisses ohne Prüfung an die Eidgenössische technische Hochschule übertreten; auch werden sie nach Ablegung einer Ergänzungsprüfung in Latein zu den medizinischen Studien zugelassen.

Den Abiturienten der Handelsschule wird als Ausweis über die erworbenen Kenntnisse ein Diplom verabfolgt.

**Obligatorische Lehrgegenstände** sind:

- a) Am Gymnasium: Deutsche, französische, lateinische, griechische Sprache (oder als Ersatz für letztere Englisch oder Italienisch), Geschichte, Geographie (I. und II. Klasse), Volkswirtschaftslehre, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Kunstzeichnen (I. und II. Klasse), Gesang, Turnen.

b) An der technischen Abteilung: Deutsche, französische, englische oder italienische Sprache, Geschichte, Geographie, Volkswirtschaftslehre, mathematische Fächer, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Technisches Zeichnen, Kunstzeichnen, Gesang, Turnen.

c) An der Handelsabteilung: Deutsche, französische, englische oder italienische Sprache, Geographie, Geschichte, Kaufmännisches Rechnen und Algebra, Buchhaltung, Handelslehre, Handelsbetriebslehre mit Korrespondenz, Volkswirtschaftslehre, Handels- und Wechselrecht, Physik, Chemie, Warenkunde, Stenographie, Maschinenschreiben mit Korrespondenz, Turnen, Gesang (für die Mädchen).

An allen Abteilungen (im Sommer): Militärische Uebungen.

**Fakultative Fächer sind:**

An allen Abteilungen: Religionsgeschichte und Instrumentalmusik. Am Gymnasium und an der technischen Abteilung: Stenographie für die I. und II. Klasse, Gesang und militärische Übungen für die IV. Klasse. Am Gymnasium: Hebräisch und Englisch für die griechischlernenden Schüler, Italienisch oder Englisch für die Nichtgriechen, Chemisches Praktikum. An der technischen Abteilung: Italienisch oder Englisch, Chemisches Praktikum, Physikalisches Praktikum, Feldmessen. An der Handelsabteilung: Italienisch oder Englisch, Spanisch, Gesang, Zeichnen. Am Unterricht im Spanischen können sich nach Wunsch auch Schüler der andern Abteilungen beteiligen.

Der Besuch der fakultativen Fächer hängt von der Erlaubnis der Lehrerversammlung ab. Schüler, welche zum Besuch eines für sie fakultativen Faches zugelassen sind, dürfen dasselbe im Laufe des Semesters nur aufgeben, wenn zwingende Gründe vorliegen.

## 2. Aufnahme.

Das Schuljahr beginnt im Frühling. Neueintretende Schüler haben sich beim Rektor schriftlich oder mündlich anzumelden unter Abgabe eines Altersausweises und des letzten Schulzeugnisses. — Die Aufnahme findet gestützt auf eine Prüfung statt. Regel ist der Eintritt im Frühling; ausnahmsweise finden Aufnahmen auch im Laufe des Schuljahres, gewöhnlich aber nur zu Beginn eines Quartals, statt. Alle drei Abteilungen können von jungen Leuten beider Geschlechter besucht werden.

Zum Eintritt in die erste Klasse jeder Abteilung ist in der Regel das zurückgelegte 15. Altersjahr erforderlich und die Vorbildung, wie sie durch den Besuch der vierten Klasse einer aargauischen Bezirksschule oder der entsprechenden Klassen einer andern Schule erreicht wird.

Kandidaten, die in eine höhere Klasse eintreten wollen, haben sich über ein entsprechendes Alter und über die in den vorhergehenden Klassen behandelten Unterrichtsstoffe auszuweisen.

Im Besondern wird für die Aufnahme in die I. Klasse an **Vorkenntnissen** verlangt:

**a) Von den Kandidaten für das Gymnasium:**

Im Deutschen: Kenntnis der Wort- und Satzlehre, Sicherheit im Analysieren, Fähigkeit, ein innerhalb des Anschauungskreises der Schüler liegendes

Thema aus der erzählenden oder beschreibenden Gattung in gehöriger Gedankenfolge und sprachrichtig, vor allem mit Beobachtung der Rechtschreibung und Interpunktion schriftlich zu bearbeiten.

Im Lateinischen: Kenntnis der Formenlehre und der wichtigsten Lehren der Syntax und der üblichen Konstruktionsweisen; Befähigung, leichte Stücke aus Cornelius Nepos oder Caesar und leichtere zusammengesetzte Sätze aus dem Deutschen richtig zu übertragen.

Im Griechischen (fakultativ): Bekanntschaft mit der attischen Formenlehre bis zu den Verba auf  $\mu$ , nebst Fähigkeit, leichtere Stücke ins Deutsche und kleinere deutsche Sätze ins Griechische zu übertragen.

Im Französischen: Richtiges Lesen, Kenntnis der Formenlehre und der allgemeinsten syntaktischen Regeln, nebst Fähigkeit, ein leichtes französisches Diktat ohne häufige Verstöße gegen die Orthographie niederzuschreiben, kurze Sätze ins Französische zu übersetzen und einen ganz leichten, mündlich und in der Fremdsprache behandelten Stoff (kleine Erzählung etc.) schriftlich zu reproduzieren.

In der Mathematik: Fertigkeit im Rechnen mit Brüchen und in der Lösung von Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben. Gründliche Kenntnis der vier Operationen mit Monomen, Polynomen und algebraischen Brüchen. Auflösungen von Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten, insbesondere einfacher angewandter Gleichungen. Planimetrie bis zur Ähnlichkeitslehre.

In der Geographie: Sicherheit in den geographischen Grundbegriffen, Kenntnis der Erdoberfläche und der einzelnen Erdteile in ihren Hauptabteilungen, vor allem Europas, nebst Fähigkeit, die wichtigsten geographischen Gebiete dieses Erdteils ohne Hilfsmittel zu zeichnen. — Spezielle Kenntnis in der Schweizergeographie.

In der Geschichte: Eine dem Alter angemessene Kenntnis der vaterländischen Geschichte mit Einschluß der Verfassungskunde; Kenntnis der wichtigsten Begebenheiten und Persönlichkeiten der allgemeinen Geschichte.

In der Naturgeschichte: Fähigkeit, vorgelegte phanerogamische Pflanzen, Wirbeltiere, Gliedertiere und häufigere Minerale nach ihren äußern Merkmalen zu beschreiben. — Elementarkennntnis der wichtigsten Naturerscheinungen.

#### **b) Von den Kandidaten der technischen Abteilung:**

Das Nämliche wie von den Kandidaten des Gymnasiums mit Ausnahme des Lateinischen und Griechischen.

#### **c) Von den Kandidaten der Handelsabteilung:**

Im Deutschen, im Französischen, in Geographie und Geschichte das Nämliche wie für die beiden andern Abteilungen.

In der Mathematik: Fertigkeit im Rechnen mit gemeinen und Dezimalbrüchen. Dreisatz- und Schlußrechnungen; Verhältnisse und Proportionen mit Anwendung auf einfache Zins-, Prozent-, Teilungs- und Mischungsrechnungen. Kenntnis der wichtigsten ausländischen Münzen, Maße und Gewichte. Fertigkeit im Kopfrechnen unter Berücksichtigung von Rechnungsvorteilen. Kenntnis der geometrischen Formenlehre; Berechnung der einfachen geometrischen Figuren und Körper mit Einschluß des Kreises und der Kugel.

### 3. Das Schulgeld.

Das jährliche Schulgeld beträgt für Schweizer und Ausländer, deren Eltern im Kanton wohnen, Fr. 20, für andere Ausländer Fr. 100.

Vom Schulgeld sind infolge besonderer Vertragsbestimmungen befreit: die Söhne und Töchter der Bürger und steuerpflichtigen Einwohner der Gemeinde Aarau und die Stipendiaten; an der technischen Abteilung und an der Handelsabteilung außerdem die Söhne und Töchter aargauischer Kantonsbürger.

Die Schüler, welche im chemischen Laboratorium arbeiten und diejenigen, welche das physikalische Praktikum besuchen, haben außerdem einen Beitrag von je Fr. 10 per Semester zu entrichten. Ein besonderes Schulgeld ist auch für den fakultativen Musikunterricht zu bezahlen und zwar per Semester Fr. 30 für Klavier und Fr. 25 für Violine oder übrige Instrumente.

Begabten und fleißigen, aber wenig bemittelten Schülern können diese Entschädigungen ganz oder teilweise erlassen werden. Die bezüglichlichen Vorschläge zuhanden der Erziehungsdirektion macht der Rektor in Verbindung mit dem Fachlehrer.

### 4. Stipendien.

Nach Vorschrift des Gesetzes werden an tüchtige und dürftige Schüler, die sich darum bewerben, Staatsstipendien verabreicht.

Die bezüglichlichen Gesuche, welche von einem Vermögensausweise begleitet sein müssen, werden von der Lehrerversammlung zuhanden der Behörden begutachtet.

Außerdem gelangen auf Vorschlag der Lehrerschaft jährlich zur Verteilung die Zinsen der Stiftungen von Rauchenstein, Richner, Schenker, Günthert, Zumsteg, Huber und Weibel, sowie (nach einem besonders hiefür aufgestellten Regulativ) die Zinsen des Zentenarfeier-Stipendienfonds.

Endlich sind zu erwähnen die „Viktor Zschokke-Stiftung“ und die „Landammann Franz Waller-Stiftung“. Bundesstipendien, für die Handelsschüler, sind einstweilen nicht mehr erhältlich. (Man vergleiche hiezu Abschnitt II, 4.)

### 5. Die Dispensationen.

Schüler, die sich durch ein ärztliches Zeugnis ausweisen, daß sie wegen Stimmbruch unfähig sind für die praktischen Übungen im Gesangunterricht, oder denen jede bezüglichliche Anlage abgeht, kann der Gesanglehrer in Verbindung mit dem Fachinspektor für ein halbes Jahr, beziehungsweise dauernd, dispensieren.

Schüler, die aus Gründen der Gesundheit oder wegen eines körperlichen Gebrechens von irgend einem Fache dispensiert werden wollen, haben durch den Vater oder dessen Stellvertreter dem Rektorate ein motiviertes schriftliches Gesuch einzureichen. Ueber diese Gesuche entscheiden auf Grund einer Untersuchung in Verbindung mit dem Rektor die zwei von der Erziehungsdirektion ernannten Schulärzte, weshalb, von welchen Fächern und auf wie lange dispensiert werden soll.

Für die ärztliche Untersuchung bezahlt der um Dispensation einkommende Schüler zwei Franken. Stipendiaten werden kostenfrei untersucht.

## 6. Kostorte.

Schüler, welche nicht bei ihren Eltern oder Verwandten wohnen, haben von der Wahl ihres Kostortes oder bei Änderung desselben dem Rektor Kenntnis zu geben. Kost und Logis sind bei der gleichen Familie zu nehmen. Hat die Lehrerschaft die Überzeugung, daß sich ein Schüler in einer für ihn ungünstigen Pension befindet, so wird sie seinen Eltern davon Mitteilung machen und wenn nötig Änderung des Kostortes verlangen.

Anmeldungen für das staatliche Kantonsschülerhaus sind direkt an den Vorsteher desselben, Herrn Prof. Dr. Hartmann zu richten. Der jährliche Pensionspreis beträgt seit 1. Januar 1919 für Schüler, deren Eltern Kantonsangehörige sind oder im Kanton wohnen: Fr. 1000; für auswärtige Schüler Fr. 1200. Für Mittagstisch allein wird Fr. 1.50 berechnet.

Das „Töchterheim“ hat den Zweck, Schülerinnen des Töchterinstituts und Lehrerinnenseminars, der Kantonsschule und der Frauenarbeitsschule am kantonalen Gewerbemuseum ein freundliches und geordnetes Heim zu bieten. Das große, schöne Haus mit Spielplatz und Garten, liegt in der Nähe der Kantonsschule. Der jährliche Pensionspreis beträgt zur Zeit Fr. 880 für Aargauerinnen und Fr. 980 für Kantonsfremde. Für den Mittagstisch allein wird Fr. 1.40 berechnet.

Die Oberaufsicht führt der Vorstand des Frauenvereins, Sektion Aarau. — Anmeldungen sind zu richten an Fräulein Marie Moser, Vorsteherin des Töchterheims.

## 7. Wirtschaftsbesuch.

Den Schülern der obern Klassen ist der Besuch der Wirtschaften zwischen 6 und 10 Uhr abends gestattet. Die Lehrerschaft stellt ein Verzeichnis der erlaubten Wirtschaften auf.

Die Schüler der ersten Klasse jeder Abteilung dürfen Wirtschaften nur in Begleitung ihrer Eltern oder deren Vertreter besuchen.

Das Kartenspielen in den Wirtschaften und Eisenbahnwagen ist den Schülern untersagt.

Alle Schüler haben nachts spätestens um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr zu Hause zu sein.

## 8. Austritt.

Schüler, welche vor Vollendung des vollständigen Schulkurses auszutreten wünschen, haben ihren Austritt beim Rektor anzumelden und die schriftliche Einwilligung ihrer Eltern beizubringen. In der Regel wird der Austritt nur auf Ende des Quartals gewährt. Wer ohne zwingende Gründe die Schule vorher verläßt, oder wer die Schule nicht wenigstens ein Jahr lang besucht hat, erhält kein Abgangszeugnis. Der Anspruch auf ein solches geht auch verloren, wenn der Schüler die Schule ohne förmliche Entlassung verläßt.

---

## II. Schulnachrichten.

### 1. Aufsichtsbehörden.

a) Die *Inspektorenkonferenz* ist folgendermaßen zusammengesetzt:

Erziehungsdirektor: Hr. Ringier, Regierungsrat.

Inspektoren: Hr. Erne-Leblanc, Kaufmann in Aarau, für Deutsch, Handels-Korrespondenz, Französisch, Kaufmännisches Rechnen und Buchhaltung an der Handelsabteilung.

„ Frey-Riniker, Kaufmann in Aarau, für Italienisch an allen Abteilungen, Geschichte, Handelslehre, Handelsbetriebslehre, Volkswirtschaftslehre, Maschinenschreiben und Stenographie an der Handelsabteilung.

„ Oberst Grosjean, Ingenieur in Aarau, für Mathematik und Zeichnen an allen Abteilungen.

„ Dr. Keller, Fürsprech in Aarau, für Deutsch am Gymnasium und an der technischen Abteilung; Handels- und Wechselrecht und militärischen Unterricht.

„ Dr. Landolt, Chemiker in Zofingen, für Naturgeschichte, Physik und Chemie an allen Abteilungen.

„ Dr. Merz, Oberrichter in Aarau, für Geschichte am Gymnasium und an der technischen Abteilung.

„ Ryffel, Musikdirektor in Wettingen, für Gesang und Instrumentalmusik.

„ Dr. Senn, Fürsprech in Baden, für Französisch am Gymnasium und an der technischen Abteilung, sowie Turnen.

„ Zimmerlin, Pfarrer in Reinach, für Latein, Griechisch, Hebräisch und Religionslehre.

„ Oberst Zweifel von Glarus, Konsul in Lenzburg, für Englisch und Geographie an allen Abteilungen, Spanisch und Warenkunde an der Handelsabteilung.

Hr. Dr. Keller tritt auf Ende des Schuljahres zurück; an seine Stelle hat der Regierungsrat Hr. Heinrich Haßler, Direktor des Aargauischen Versicherungsamtes, gewählt.

b) *Kommission für die Maturitätsprüfung am Gymnasium:*

Herr Erziehungsrat Pfyffer, Seminardirektor in Wettingen.

„ Dr. Landolt, Chemiker in Zofingen.

„ Dr. Heiz, Pfarrer in Othmarsingen.

c) *Kommission für die Maturitätsprüfung an der technischen Abteilung.*

Herr Erziehungsrat Niggli, Rektor in Zofingen.

„ Dr. Holliger, Seminarlehrer in Wettingen.

„ Dr. Heiz, Pfarrer in Othmarsingen.

d) *Kommission für die Diplomprüfung an der Handelsabteilung:*

Herr Erziehungsrat Dr. Steiner, Arzt in Reinach.

„ Erne-Leblanc, Kaufmann in Aarau.

„ Oberst Zweifel, Konsul in Lenzburg.

## 2. Lehrerschaft.

Im abgelaufenen Schuljahr waren die Unterrichtsfächer folgendermaßen unter die Lehrerschaft verteilt:

### a) Hauptlehrer:

- Herr D. Caminada (1896\*): Französisch in allen Klassen und Italienisch in der 2. und 3. Klasse der Handelsabteilung, dazu Italienisch in der dritten Klasse der technischen Abteilung.
- „ Dr. O. Dill (1899): Geographie an allen Abteilungen und Warenkunde in der 3. Klasse der Handelsabteilung.
- „ Dr. A. Geßner (1891): Griechisch in den drei oberen Klassen und Latein in der 3. Klasse des Gymnasiums.
- „ Dr. A. Hartmann (1909): Chemie an allen Abteilungen und im Sommer Algebra in der 1. Handelsklasse.
- „ A. Hirt (1902): Kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung, Handelsbetriebslehre mit Korrespondenz, Handelslehre, Volkswirtschaftslehre, sowie Maschinenschreiben mit Korrespondenz an der Handelsabteilung. Dazu eine Stunde Volkswirtschaftslehre in der 3. Klasse des Gymnasiums und der technischen Abteilung (kombinierte Klasse).
- „ Dr. H. Käslin (1901): Deutsch am Gymnasium, sowie in der 2. und 4. Klasse der technischen Abteilung.
- „ Dr. K. Matter (1916): Mathematik am Gymnasium (2. bis 4. Klasse) und in der 1. und 3. Klasse der technischen Abteilung. Dazu technisches Zeichnen in der 3. technischen Klasse.
- „ Dr. Th. Müller (1910): Geschichte am Gymnasium und Griechisch in der 1. Klasse.
- „ Dr. H. Otti (1898): Algebra und Geometrie in der 1. und 3. Klasse, Darstellende Geometrie in der 3. und 4. Klasse, technisches Zeichnen in der 1., 3. und 4. Klasse, Feldmessen in der 3. und 4. Klasse der technischen Abteilung; dazu Physik in der 2. Klasse des Gymnasiums.
- „ J. M. Rennhart (1884): Englisch am Gymnasium und in der 2. und 3. Klasse der technischen Abteilung; Italienisch in der ersten Klasse des Gymnasiums und in der ersten Klasse der technischen Abteilung (kombinierte Klasse).
- „ F. Rey (1895); im 2., 3. und 4. Quartal als Stellvertreter Herr Benoit: Französisch in der 2. Klasse der technischen Abteilung; Italienisch in der 3. und 4. Klasse des Gymnasiums, in den zweiten Klassen des Gymnasiums und der technischen Abteilung (kombinierte Klasse) und in der 1. Klasse der Handelsabteilung; Spanisch.
- „ Dr. H. Schneider (1913): Latein in der 1., 2. und 4. Klasse des Gymnasiums.
- „ Dr. P. Steinmann (1911): Naturgeschichte am Gymnasium und an der technischen Abteilung sowie Algebra in der 1. und 2. Klasse (in der 1. Klasse nur im Winter) der Handelsschule.

---

\* Jahr der Anstellung an der Kantonsschule.

- Herr E. Truan, Aktuar (1906): Französisch am Gymnasium und in der 1., 3. und 4. Klasse der technischen Abteilung.
- „ Dr. A. Tschopp (1903): Deutsch und Englisch in allen Klassen der Handelsabteilung; Englisch in der 3. technischen Klasse.
- „ Dr. A. Tuchschnid, Rektor (1882): Physik an allen Abteilungen, ausgenommen die 2. Klasse des Gymnasiums.
- „ Dr. E. Zschokke, Prorektor (1900): Geschichte an der technischen Abteilung und an der Handelsabteilung, sowie Deutsch in der 1. und 3. Klasse der technischen Abteilung.

b) Hilfslehrer:

- Herr O. Fischer (1910): Stenographie.
- „ Fricker (1904): Turnen.
- „ Hoffmann (1904): Gesang.
- „ Dr. Laager, Fürsprech (1912): Handels- und Wechselrecht.
- „ Rödelberger (1890): Musik.
- „ Weibel (1912): Kunstzeichnen.
- „ Wernly, Pfarrer (1881); im 1. Quartal, nachher Herr Dr. Schmid: Hebräisch.
- „ Dr. Müller (1914): Religionsgeschichte.

Die Instruktion des Kadettenkorps besorgten die HH. Major Zimmerlin und Hauptmann Sauerländer unter Beziehung noch anderer Offiziere.

Wegen Militärdienst war Herr Dr. Otti von Beginn des Schuljahres hinweg bis zum 29. Mai abwesend. Als Stellvertreter amtierte Herr Hans Odermatt von Zürich. Auch Herr Dr. Müller hatte wieder militärischer Dienstpflicht zu genügen, vom 17. Juni bis Ende des 1. Quartals. An seiner Stelle erteilte den Geschichtsunterricht Herr Dr. Karl Günther und drei Stunden Griechisch in der ersten Klasse Gymnasium wurden von Herrn Dr. Schneider übernommen.

Von der Grippe blieb auch das Lehrpersonal nicht ganz verschont. Drei Lehrer, die Herren Dr. Hartmann, Dr. Steinmann und Fischer, wurden von der unheimlichen Krankheit ergriffen. Die Erkrankung des Herrn Hartmann fiel größtenteils in die Zeit, wo die Schule ohnehin gezwungen war, der Grippe wegen den Unterricht einzustellen; es wurde deshalb von einer Stellvertretung abgesehen. Für Herrn Dr. Steinmann amtierte vom 25. November bis 18. Januar Herr Mathias Hefti aus Hätzingen (Glarus), diplomierter Fachlehrer für Naturwissenschaften.

Kleinere Störungen im Unterrichtsbetrieb traten ein, weil mehrere andere Lehrer, die Herren Otti, Tschopp, Zschokke, Müller und Fischer wegen Ausbruch der Grippe in der Familie oder im Hause einige Tage Quarantäne durchzumachen hatten.

Herr Pfarrer Wernly, seit 1881 Lehrer für Hebräisch, trat im Sommer aus Altersrücksichten vom Pfarramt zurück; gleichzeitig demissionierte er auch als Hilfslehrer der Kantonsschule. Mit dem Dank für die der Schule während fast 3 Jahrzehnten geleisteten guten Dienste verbinden wir den Wunsch, es möchten ihm noch viele Jahre wohlverdienter Ruhe vergönnt sein. Zum Nachfolger wählte der Regierungsrat Herrn Dr. Siegfried Schmid, Bezirkslehrer in Muri.

Mitte Januar erkrankte der Hilfslehrer für Stenographie, Herr Fortbildungslehrer Fischer, an der Grippe. Leider stellten sich so schwere Folgeerscheinungen ein, daß er sich veranlaßt sah, die Entlassung einzureichen. Wir bedauern den Rücktritt des tüchtigen, eifrigen Lehrers und wünschen ihm baldige und völlige Genesung. Eine Ersatzwahl hat noch nicht stattgefunden. Der Stenographieunterricht in der 1. Klasse der Handelsschule ist, weil eine andere Vertretung nicht gefunden werden konnte, zwei Schülern der obersten Handelsklasse übertragen worden.

Anläßlich der Schulreisen erlitt Herr Prof. Rey am 14. Juni einen Schlaganfall, von dem er sich leider nicht mehr erholen sollte. Während seiner langen Leidenszeit und über seinen am 19. Dezember erfolgten Tod hinaus bis zum Schlusse des Schuljahres besorgte Herr Gymnasiallehrer Benoît aus Bern die Stellvertretung. Herr Prof. Dr. Käslin hat es übernommen, das Lebensbild des lieben Mannes zu zeichnen, der während eines Vierteljahrhunderts unser treuer Mitarbeiter und Freund war und den wir so gerne noch länger im Kreise der Kollegen gesehen hätten.

### Prof. Fritz Rey.

Viele trauern um den Mann, dessen Name über diesen Zeilen steht. Er verdient es, daß in der Oeffentlichkeit gesagt werde, was er war und was er geleistet hat.

In eine schon recht ferne Vergangenheit schweift mein Blick zurück, in die Zeit, da Fritz Rey, der älteste Sohn unseres lieben Bezirksschulrektors Jakob Rey und Bruder eines guten Kameraden Hermann Rey, in uns Jüngeren etwas wie scheue Bewunderung weckte um des Lerneifers und der guten Auffassungsgabe willen, die er auf seinem Gange durch die Aarauer Lehranstalten von der Gemeindeschule bis ins Gymnasium in allen Fächern an den Tag gelegt hatte.

Jahre vergiengen. Ich saß in einer obern Gymnasialklasse, als uns Fritz Rey als Stellvertreter des erkrankten Herrn Prof. Keller vorgestellt wurde. Wir erfuhren, daß der junge Lehrer, der sein bebrilltes Auge in den Pausen hinter einer Nummer der „Times“ zu bergen pflegte, nach ausgiebigen Studiensemestern in Lausanne und München sich vier Jahre in Paris aufgehalten und dann zwei weitere Jahre in England verbracht hatte. Was wir nicht wußten, das war, mit welchen Entbehrungen der lange Studien-Aufenthalt erkaufte worden war, wie sich Rey nicht nur sobald als möglich auf eigene Füße gestellt, sondern aus dem Ertrage seiner Arbeit sogar bisweilen seine Eltern unterstützt

hatte, denen die Erziehung von nicht weniger als sechs Kindern, vier Söhnen und zwei Töchtern oblag. Eine Stelle aus einem Brief, den er im Februar 1885 nach Hause schrieb, ist bezeichnend für seinen Lebensmut und seine Tatkraft. Die Eltern hätten es damals gerne gesehen, daß sich Fritz um eine Stelle in der Schweiz bewerbe. Der Sohn aber, der seine Ausbildung noch nicht für vollendet ansah, schrieb ihnen: „Ich muß Euch gestehen, daß ich mich gar noch nicht so sehr nach einem sorglosen Leben sehne, denn

Dann erst genieß ich meines Lebens recht,  
Wenn ich es jeden Tag auf's neu erkämpfen muß.

So sagt Wilhelm Tell bei Schiller, und so denke ich auch“.

Ich lernte Englisch bei Herrn Rey und erinnere mich genau, daß er uns durch sein Wissen imponierte, daß wir ihn aber als unnahbar empfanden, weil er nie die Grenzlinie überschritt, die damals im allgemeinen dem Verkehr zwischen Lehrern und Schülern gezogen war. Als die Stellvertretung zu Ende gegangen war, fühlten wir uns in unserem Wissen gefördert und unsere guten Wünsche begleiteten den jungen Lehrer auf weiteren Fahrten ins Ausland.

Sieben Jahre lang lebte Rey nun in Italien als Hauslehrer, nämlich fünf in Florenz und zwei in Livorno. Gern erzählte er später von dieser Zeit, und seinen Worten, so bescheiden er auch stets von sich redete, war doch zu entnehmen, daß seine Zöglinge ihm anhänglich gewesen waren und daß er sich die Achtung aller erworben hatte, die mit ihm in Berührung kamen. Rey hat sich im Auslande stets als Schweizer gefühlt, hat sogar für Schweizerart Propaganda gemacht, z. B. dadurch, daß er, ein vorzüglicher Turner, junge Italiener für das Turnen und den Bergsport gewann. Er war ein eifriges Mitglied der Schweizer Vereine in Florenz und Livorno. Einen schönen Teil Italiens hat Rey damals zu Fuß bereist, und er wußte Lustiges und Erfreuliches zu erzählen von seinem Verkehr mit einfachen Menschen in Gegenden, wohin sonst kein Fremder kommt. Zeitlebens bewahrte er dem schlichten Mann aus dem italienischen Volk ein gutes Andenken, und groß ist die Zahl der Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden italienischer Zunge, denen er, in die Schweiz zurückgekehrt, mit Rat und Tat beigestanden ist. Da sei denn gleich gesagt, daß, wer immer mit ihm verkehrte, Rey's nie versagende Gefälligkeit und Hilfsbereitschaft stets von neuem erfahren konnte.

Im Jahre 1894 wählte der Regierungsrat unseres Kantons den längst Gereiften — er war 1860 geboren — zum Lehrer des Französischen und der Geographie am Seminar Wettingen. Er brachte aus Italien eine treue, liebe Lebensgefährtin Paolina Ranucci mit in die Heimat, die ihm vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter schenkte. Wie mir ein früherer Wettinger Zögling mitgeteilt hat, brachte der neue Lehrer der pädagogischen Jungmannschaft hochwillkommene Anregungen zu besserer Körperkultur. Eine Zeit lang erteilte er aushülfsweise den Turnunterricht und zwar so, daß sich seine Schüler noch jetzt mit Freude daran erinnern. Als in der Badestunde ein Schüler im Limmatkanal versunken war, stürzte sich Rey, schon wieder halb angekleidet, ins Wasser und brachte nach längerem Suchen den schon völlig Bewußtlosen glücklich ans Land. Und da zeigte er nun den jungen Leuten mit aller Besonnenheit, was man tun müsse, um einen im Wasser Verunglückten wieder zu beleben.

Sie bekamen den Eindruck, daß der Retter sich dessen gar nicht bewußt war, daß er etwas Besonderes geleistet hatte.

Schon 1895 zog Fritz Rey als Nachfolger von Herrn Prof. K. Maier nach Aarau, um an der Kantonsschule neue Sprachen, vornehmlich Italienisch und Französisch zu lehren. Mit Wettingen blieb er als Mitglied der Kommission für die Patentprüfungen verbunden, wie er auch bald in die Aufsichtsbehörde des Aarauer Lehrerinnenseminars gewählt wurde. Dazu kamen in der Schule und im kaufmännischen Verein Kurse in der spanischen Sprache, mit welcher er sich in Italien im Umgang mit Spaniern vertraut gemacht hatte. Das Lehren war unserm Freund nicht eine lästige Pflicht, sondern eine ihn erfreuende Betätigung seiner Kräfte. Das trat in den letzten Monaten seines Lebens besonders deutlich zu Tage: Der halb Gelähmte ließ immer wieder Schüler in seine Wohnung kommen, um ihnen den gewohnten Unterricht in der ihm so lieben italienischen Sprache zu erteilen. Es ist hier der Ort zu sagen, daß Rey sich in seinen Studienjahren einen wahren Berg von sprachlichem Wissen angeeignet hatte, wie ich denn öfters feststellen konnte, daß sich seine Kenntnisse im Französischen auf Fachausdrücke aller Art erstreckten, von denen sogar viele gebürtige Franzosen keine Ahnung haben. Das Literarisch-Aesthetische lag ihm weniger, wie denn überhaupt seine Begabung wohl in erster Linie auf praktische Dinge ging. Jeder Gattung Handarbeit zugetan und mit dem Gebrauch von Werkzeugen aller Art wohl vertraut, würde er, wenn er gewollt hätte, ein ausgezeichnete(r) Techniker geworden sein. Es war von Vorteil, daß es um Reys Wissen so gut bestellt war, denn die Vorsteherschaft des Schülerhauses, die er mit Neujahr 1898 übernahm, und bis zum Sommer 1916 beibehalten hat, nahm ihn derart in Anspruch, daß ihm zu Privatstudien weniger Zeit blieb, als er gewünscht hätte. Es ist fraglich, ob der Staat gut daran tut, einen Kantonschulprofessor, der eine volle Lehrstelle bekleidet, auch noch die Direktion des Konvikts zu übertragen. Mindestens sollte kein Lehrer diesen schweren Posten sehr lange bekleiden; er läuft Gefahr, seine Spannkraft zu verlieren, seine Nerven vor der Zeit abzunützen. Fritz Rey hat sich offenbar in den 18 Jahren seiner Vorsteherschaft zu viel zugemutet. Als er schied, war er nicht mehr der Mann von überquellender Kraft, als den wir ihn einst kannten, dem wir ein langsames, freundliches Altern vorausgesagt hätten. Dazu hat denn allerdings noch anderes sein Teil beigetragen: Der Tod der betagten Eltern lag im natürlichen Lauf der Dinge; der Hinschied zweier Söhne aber, des einen im Alter, da er die frohesten Hoffnungen erweckte, dann der Hinschied zweier Brüder, von denen ihm einer: Dr. chem. Hermann Rey in Basel, ein Prachtmensch, besonders nahe stand, das waren Schläge, die unseren Freund schwer trafen. Denn er war tiefen Empfindens fähig, dabei allerdings von jener männlichen Keuschheit, die vor dem Ausdrücke des Gefühls zurückscheut.

Mit seiner Aufgabe als Vorsteher des Kantonsschülerhauses nahm es Rey sehr ernst, und es ist zu bedauern, daß manche Schüler sein Wohlwollen mißbrauchten, seine Güte gelegentlich zum Jähzorn reizten. Es war rührend zu sehen, wie dieser Mann viele Jahre hindurch allen Enttäuschungen zum Trotz, es sich im Verein mit seiner lieben Gattin angelegen sein ließ, seinen Schutzbefohlenen Freude zu bereiten, wie ers an dem alljährlichen Hausfestchen den Tänzern und Tänzerinnen und den geladenen Gästen behaglich machte und so

oft des Sonntags mit einem Trupp von Schülern auszog zu Wanderfahrten in den Jura, den er kannte wie wenige. An all das dürfte sich heute mancher ehemalige Schüler mit Wehmut erinnern. Zu Dank ist ihm der Schülerturnverein verpflichtet, dem er selber als junger Mann angehört hat.

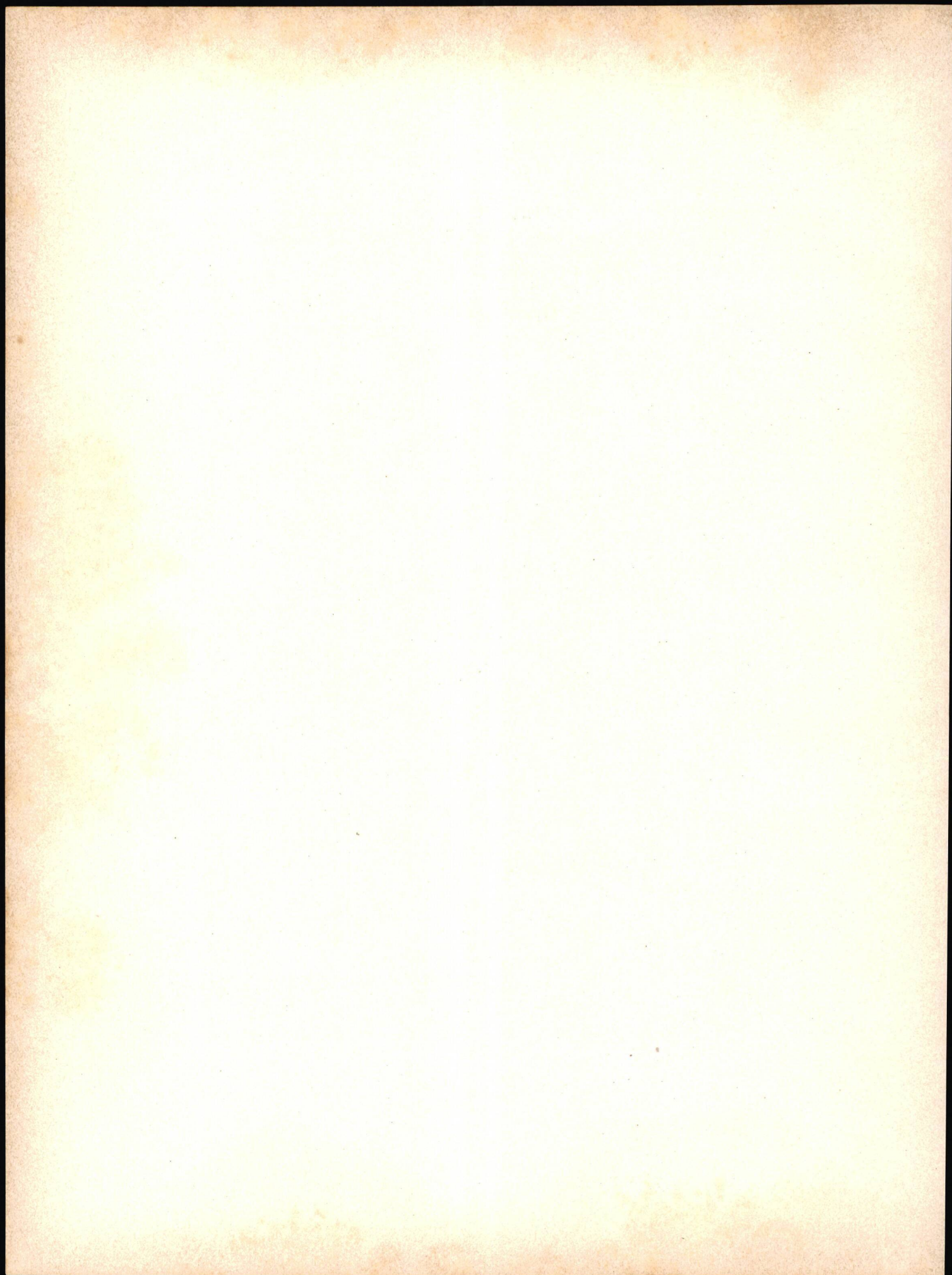
Nicht lange sollte sich Rey, als Vorsteher des Konvikts zurückgetreten, des eigenen Heims erfreuen, das er sich erbaut hatte, eines Heims mit einem Garten, in dem er gern arbeitete. Vor drei Jahren überkam ihn auf einer Schulreise hoch oben im Fellital eine plötzliche Schwäche, die zu einem monatelangen rätselhaften Siechtum führte. Im Laufe der Zeit erholte er sich wieder so weit, daß er an Ausflügen in die weitere Umgebung teilnehmen konnte. Und nun widerstand er leider im letzten Sommer der Lockung nicht, auf einer Schulreise nach dem Paßwang mitzuwandern. Es war ein glühheißer Tag. Auf der Höhe des Berges traf ihn ein Schlaganfall, der ihn so schwächte, daß er nach monatelangem körperlichem und seellichem Leiden in der Morgenfrühe des 19. Dezember einem leichten Anfall von Grippe erlag.

Es ist keine leere Phrase, wenn ich sage, daß Fritz Rey treu war wie Gold. Charaktervolle Zuverlässigkeit sprach sich in seinem Wesen in so überzeugender Weise aus, daß man ihm auch nicht die kleinste Hinterhältigkeit zutraute. So genoß er denn auch das uneingeschränkte Vertrauen seiner Kollegen und eines weiten Freundeskreises, zu dem namentlich auch die Mitglieder der alten Sektion zählten, für welche Vereinigung er viel getan hat. Und noch eines: Wenn ein Schweizer sein so viel heißt als sich bescheiden mit anderen in die Reihe stellen, sich auf die Vorzüge, die in einer angesehenen Stellung und in einer besseren geistigen Ausbildung liegen, nichts zu gute tun, jedem rechten Menschen, was immer er sei, mit gleicher Freundlichkeit und der gleichen Achtung begegnen — wahrlich, dann gab es nie bessere Schweizer als die Brüder Fritz und Hermann Rey. Ein im tiefsten Wesensgrunde redlicher, anständiger, guter Mensch, ein aufrechter Schweizermann von alter guter Art ist mit Fritz Rey dahingegangen, allzu früh dahingeshieden. So wird er allen, die ihn gekannt haben, in gutem Andenken bleiben.

---



PROF. FRITZ REY  
1860-1918.



## 3. Schüler.

Die mit \* bezeichneten Schüler sind vor Schluß des Schuljahres ausgetreten.  
Die Zahlen bezeichnen Monat und Jahr der Geburt.  
Es ist der Wohnort angegeben.

## A. Gymnasium.

## I. Klasse.

1. Bally, Margrit, Schönenwerd	6. 1901	12. Job, Heinrich, Lenzburg	10. 1902
2. Bangerter, Emanuel, Aarau	3. 1903	13. Krauß, Gertrud, Aarau	12. 1901
3. Burri, Gertrud, Wohlen	9. 1902	14. Krauß, Werner, Aarau	12. 1901
4. Demmel, Max, Baden	1. 1903	15. Kummeler, Elsa, Aarau	9. 1902
5. Eichenberger, Max, Beinwil	3. 1902	16. Maurer, Kurt, Reinach	8. 1902
6. Fischer, Werner, Reitnau	9. 1902	17. Richterich, Hans, Schönenwerd	8. 1902
7. *Furrer, Eberhard, Gränichen	7. 1902	18. Stänz, Rudolf, Aarau	4. 1902
8. Gräßli, Max, Aarau	3. 1902	19. Tschopp, Eduard, Aarau	1. 1902
9. Gygi, Margrit, Aarau	2. 1902	20. Wernli, Albert, Aarau	5. 1902
10. Hediger, Richard, Reinach	11. 1901	21. Wirth, Kurt, Aarau	3. 1902
11. Hug, Martha, Baden	8. 1901	22. Ziegler, Clara, Aarau,	9. 1902

## II. Klasse.

1. Basler, Hermann Hunzenschwil	9. 1900	12. Schuh, Willy, Aarau	11. 1901
2. Bruggisser, Kurt, Wohlen	3. 1901	13. Schwyter, Max, Schöffland	12. 1900
3. Haller, Traugott, Kölliken	6. 1901	14. Simonett, Anny, Frick	1. 1901
4. Kockel, Karl, Frick	7. 1901	15. Sprecher, Klara, Aarau	10. 1900
5. Koprio, Walter, Windisch	11. 1900	16. Stingelin, Hanna, Olten	4. 1901
6. Meier, Julius, Baden	1. 1901	17. Sueß, Albert, Brugg	9. 1901
7. Merz, Gottlieb, Aarburg	5. 1901	18. Suter, Rudolf, Zofingen	6. 1901
8. Müller, Clara, Olten	12. 1901	19. Wanner, Doris, Baden	11. 1900
9. *Rodel, Ernst, Fahrwangen	6. 1901	20. Wespi, Max, Brugg	11. 1900
10. Schärer, Otto, Aarau	12. 1900	21. Zschokke, Rolf, Aarau	10. 1901
11. Schießler, Eugen, Bergamo	1. 1901		

## III. Klasse.

1. Ammann, Alfred, Kölliken	12. 1899	17. Kohler, Marie, Aarau	4. 1900
2. Bally, Rolf, Zürich	3. 1900	18. *Landolt, Marie, Aarau	5. 1899
3. Beck, Hans, Zurzach	4. 1900	19. Leuenberger, Hans, Aarau	2. 1900
4. Beetschen, Rudolf, Zürich	12. 1899	20. Meyer, Guido, Aarau	8. 1900
5. Belart, Urs, Olten	6. 1900	21. Müller, Martha, Aarau	7. 1900
6. Fischer, Hans, Reitnau	1. 1900	22. Oehler, Ernst, Brugg	11. 1899
7. Gerber, Elsa, Aarau	4. 1900	23. Pfyffer, Hans, Zofingen	10. 1900
8. Gessner, Walter, Aarau	5. 1900	24. Richterich, Paul, Schönenwerd	7. 1900
9. Graber, Erwin, Kölliken	11. 1898	25. Schindler, Robert, Rüschtikon	4. 1900
10. Habicht, Heinrich, Aarau	2. 1900	26. Schlatter, Florence, Aarau	7. 1896
11. Hager, Werner, Aarau	7. 1900	27. Steiner, Hans, Reinach	8. 1900
12. Halter, Alfred, Beinwil	3. 1900	28. *Schmuziger, André, Aarau	1. 1899
13. Heiz, Karl, Reinach	11. 1899	29. *Suter, Karl, Frick	2. 1900
14. Hemmi, Heinrich, Paris	11. 1899	30. Wild, Paul, Unter-Kulm	12. 1898
15. Hürzeler, Martha, Aarburg	8. 1900	31. Wyß, Dora, Zofingen	7. 1900
16. Knecht, Josef, Schwaderloch	6. 1899	32. Zürcher, Paul, Aarburg	10. 1899

## IV. Klasse.

1. Basler, Erwin, Zeihen	11. 1898	12. Meyer, Margrit, Aarau	2. 1899
2. Bolliger, Alfred, Küttigen	7. 1899	13. Müri, Walter, Ob.-Entfelden	2. 1899
3. Bonenblust, Werner, Zofingen	3. 1899	14. Otti, Margrit, Aarau	8. 1899
4. Burgherr, Willy, Strengelbach	4. 1899	15. Rebmann, Emil, Aarau	8. 1897
5. Caffisch, Georg, Neapel	2. 1900	16. Rennhart, Margarete, Aarau	10. 1899
6. Erismann, Max, Seon	4. 1899	17. Rey, Arnold, Muri	2. 1899
7. Felchlin, Maria, Olten	4. 1899	18. Schwarz, Boris, Lenzburg	3. 1899
8. Groß, Moritz, Zurzach	10. 1899	19. Tschopp, Karl, Aarau	6. 1899
9. Meier, Ernst, Oftringen	10. 1899	20. Weber, Kurt, Menziken	8. 1899
10. Meier, Fritz, Lenzburg	5. 1899	21. Weber, Marie, Menziken	8. 1899
11. Meier, Max, Olten	4. 1899	22. Zurlinden, René, Aarau	7. 1899

## B. Technische Abteilung.

## I. Klasse.

1. Amsler, Max, Stalden	10. 1902	14. Heiz, Gustav, Reinach	5. 1902
2. Basler, Hans, Zofingen	11. 1901	15. Hunziker, Robert, Rheinfelden	3. 1902
3. Bläuer, Werner, Effingen	3. 1901	16. *Jung, Walter, Aarau	1. 1902
4. Briner, Max, Möriken	9. 1902	17. Laube, Ernst, Böbikon	3. 1902
5. Burger, Werner, Reinach	3. 1902	18. Lienhard, Werner, Suhr	2. 1902
6. Eichenberger, Felix, Beinwil	7. 1902	19. Maurer, Heinrich, Brugg	3. 1902
7. Fischer, Guido, Aarau	11. 1901	20. Oehler, Max, Brugg	4. 1902
8. Fischer, Walter, Wildegg	4. 1902	21. Peter, Heinrich, Zürich	10. 1900
9. Gaiser, Hans, Turgi	6. 1902	22. Pfau, Arnold, Aarau	1. 1902
10. Glaser, Hermann, Reinach	5. 1902	23. *Siebenmann, Hans, Aarau	3. 1902
11. Grob, Theodor, Aarau	2. 1902	24. Wartmann, Rudolf, Brugg	10. 1902
12. Hänggi, August, Dulliken	2. 1902	25. Wietlisbach, Robert, Aarau	3. 1902
13. Hediger, Reinhold, Reinach	2. 1902	26. Zehnder, Rolf, Aarau	6. 1902

## II. Klasse.

1. Anacker, Heinrich, Schönenwerd	1. 1901	13. Haller, Fritz, Reinach	6. 1900
2. Andres, Max, Aarau	12. 1900	14. Hofmann, Ernst, Reinach	5. 1901
3. Brunner, Max, Lenzburg	7. 1899	15. Kistler, Ernst, Brugg	7. 1901
4. Burgherr, Oskar, Unter-Kulm	1. 1901	16. Rodel, Wilhelm, Fahrwangen	5. 1901
5. Cardenas, Aurelio, Aarau	4. 1901	17. Rolland, Herbert, Olten	7. 1902
6. Derron, Eugen, Aarau	2. 1901	18. Ryffel, Hans, Wettingen	8. 1901
7. Döbeli, Werner, Aarau	5. 1901	19. Säuberli, Hans, Teufenthal	4. 1901
8. Enderlin, Willy, Aarau	1. 1901	20. Schaller, Hans, Zofingen	12. 1900
9. Frey, Robert, Aarau	2. 1901	21. Schnebli, Paul, Baden	10. 1901
10. Frey, Walter, Aarau	12. 1899	22. Stern, Alfred, Aarau	3. 1901
11. Fuchsli, Marcel, Brugg	11. 1900	23. Voser, Hans, Brugg	7. 1901
12. Gautschi, Gottlieb, Reinach	7. 1901	24. Wipf, Hans, Zofingen	11. 1900

## III. Klasse.

1. Bertschi, Ernst, Mailand	11. 1900	13. Müri, Hugo, Ob.-Entfelden	5. 1900
2. Döbeli, Oscar, Aarburg	5. 1900	14. Neeser, Willy, Ob.-Entfelden	5. 1900
3. Frey, Karl, Aarau	6. 1900	15. *Nöthiger, Fritz, Strengelbach	5. 1900
4. Fritschi, Gotthilf, Brittnau	6. 1899	16. Ott, Arnold, Brugg	4. 1898
5. *Hagenbuch, Fritz, Aarau	5. 1900	17. *Richner, Ernst, Seon	5. 1900
6. Hunziker, Otto, Aarau	2. 1900	18. Steiner, Fritz, Schönenwerd	6. 1898
7. Kasper, Arthur, Unter-Kulm	9. 1900	19. Stirnemann, Ernst, Gränichen	11. 1899
8. *Keller, Walter, Aarau	3. 1900	20. Widmer, Ernst, Gränichen	3. 1899
9. Kuhn, Georg, Bünzen	10. 1900	21. Wullschleger, Ed., Gränichen	7. 1900
10. Letta, Alexis, Davos	12. 1898	22. Zumsteg, Emil, Aarau	7. 1899
11. Metzler, Ernst, Wohlen	1. 1900	23. Zweili, Arnold, Schönenwerd	10. 1900
12. Müller, Rudolf, Olten	8. 1900		

## IV. Klasse.

1. Adam, Erwin, Aarau	9. 1898	11. Königsheim, Ludwig, Gräfenhainichen	4. 1901
2. Brown, Charles, Baden	1. 1899		
3. Calame, Walter, Baden	11. 1893	12. Läuchli, Alfred, Aarau	4. 1899
4. Frey, Hans, Aarau	7. 1899	13. Lullin, Amédée, Genf	4. 1899
5. Gautschi, Alfred, Menziken	4. 1899	14. Meyer, Otto, Holderbank	4. 1898
6. Haas, Franz, Olten	2. 1899	15. Müller, Walter, Seon	7. 1899
7. Haller, Paul, Fahrwangen	4. 1899	16. Plüss, Walter, Zofingen	7. 1899
8. Heim, Walter, Olten	1. 1899	17. Rödiger, Walter, Olten	5. 1899
9. Kaspar, Rudolf, Schöffland	8. 1899	18. Suter, Hans, Laufenburg	7. 1899
10. Königsheim, Anton, Gräfenhainichen (Preußen)	4. 1901	19. Wullschleger, Albert, Gränichen	7. 1899

## C. Handelsschule.

## I. Klasse.

1. Arber, Susette, Gränichen	7. 1902	17. Morath, Johanna, Aarau	1. 1902
2. Bertschinger, Werner, Lenzburg	12. 01	18. Müller, Gertrud, Unter-Kulm	11. 01
3. Bläuer, Martha, Aarau	3. 02	19. Oeschger, Karl, Oberhofen	9. 02
4. Burger, Emmy, Schönenwerd	6. 02	20. Ott, Otto, Suhr	8. 02
5. Doessegger, Frieda, Seon	7. 02	21. Peier, Johann, Lostorf	2. 02
6. Eng, Otto, Aarau	4. 02	22. Peier, Emil, Nd.-Gösigen	3. 02
7. Erdin, Richard, Aarau	12. 01	23. Sandmeier, Frieda, Gränichen	3. 02
8. Fehr, Yvonne, Niederlenz	9. 02	24. Schaffner, Samuel, Aarau	2. 02
9. Fischer, Hans, Aarau	3. 02	25. *Scherrer, Hanna, Lenzburg	6. 02
10. Fuchs, Ernst, Brugg	4. 02	26. Schlatter, Emil, Däniken	6. 02
11. *Gysi, Karl, Bern	2. 02	27. Schmid, Anna, Aarau	1. 02
12. Hemmeler, Nelly, Aarau	3. 02	28. Suhner, Helene, Brugg	6. 01
13. Hesse, Max, Aarau	12. 01	29. Wehrli, Hermann, Aarau	4. 02
14. Käser, Ida, Biberstein	11. 01	30. Wetter, Alice, Aarau	12. 02
15. Klauser, Gustav, Buchs	8. 02	31. Widmer, Gotthold, Schafisheim	8. 02
16. *Meyer, Henriette, Seon	2. 01		

## II. Klasse.

1. Baur, Fritz, Aarau	4. 1900	10. Müller, Ernst, Aarau	4. 1901
2. Coulin, Alphons, Neuchâtel	11. 1900	11. Müller, Walter, Lenzburg	4. 1901
3. Gysi, Fritz, Bern	1. 1900	12. Peyer, Luise, Zofingen	10. 1901
4. Hafner, Margrit, Aarau	6. 1901	13. Schäfer, Marie, Rombach	10. 1901
5. Jetzer, Otto, Lengnau	5. 1900	14. Schärer, Ernst, Aarau	9. 1901
6. Keller, Elsa, Aarau	5. 1901	15. Walter, Lisa, Aarau	7. 1901
7. *Leemann, Emmy, Brugg	11. 1901	16. Walty, Hans, Gontenschwil	7. 1900
8. Maritz, Elsa, Aarau	8. 1900	17. Widmer, Margrit, Aarau	12. 1900
9. Mieg, Arnold, Lenzburg	11. 1900	18. Wyser, Ernst, N.-Gösigen	10. 1901

## III. Klasse.

1. Berchem, Berta, Aarau	3. 1900	12. Hirzel, Siegfried, Aarau	8. 1900
2. Berner, Alice, Zetzwil	3. 1901	13. Jetzer, Wilhelm, Baden	2. 1900
3. Ducommun, Pierre, Le Locle	6. 1899	14. Morath, Else, Aarau	4. 1900
4. Eichenberger, Hans, Beinwil	11. 1898	15. Müri, Emma, Schinznach	11. 1899
5. Enderlin, Otto, Aarau	12. 1899	16. Stern, Alexander, San-Remo	10. 1899
6. Fretz, Max, Aarau	8. 1900	17. Suter, Otto, Safenwil	11. 1899
7. Garonne, Alexis, Liestal	6. 1898	18. Tschudi, Ernst, Schwanden	4. 1899
8. Hauert, Alfred, N.-Gösigen	7. 1899	19. Wehrli, Alice, Aarau	10. 1900
9. Heim, Paul, Olten	12. 1901	20. Zobrist, Adolf, Rapperswil	2. 1899
10. Hotz, Margrit, Ennetbaden	8. 1900	21. Zobrist, Luise, Hendschiken	8. 1899
11. Hirt, Paul, Zetzwil	5. 1900	22. Zulauf, Otto, Aarau	4. 1900

Von der Möglichkeit, im Laufe des Jahres aus einer Abteilung in eine andere überzutreten, haben auch dieses Jahr mehrere Schüler Gebrauch gemacht. Die 1. Klasse Gymnasium wurde mit der 1. Handelsklasse vertauscht von Hesse und Oeschger, mit der 1. technischen Klasse von Hediger, R. und Laube, während Krauß aus der technischen Abteilung ins Gymnasium übertrat. Aus der 2. technischen Klasse ging Gysi in die entsprechende Handelsklasse über. Solche Uebertritte sind häufig das Resultat eigener Einsicht und Entscheidung, manchmal wird ein bezüglicher Rat seitens der Lehrerschaft befolgt.

### Zusammenstellung.

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse	Total	1917/18
Gymnasium	22	21	32	22	97 Schüler	95
Techn. Abteilung	26	24	22	19	92 „	88
Handelsschule	31	18	22	—	71 „	67
				<b>Frequenz</b>	<b>260</b>	<b>250</b>

Töchter waren an der Schule

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse	Total
Am Gymnasium	7	5	7	5	24
An der Handelsschule	15	8	7		30
					<u>54</u>

Von den 250 Schülern, welche für das Schuljahr 1917/18 eingeschrieben waren, traten in das neue Schuljahr über 175. Die übrigen (75) waren ausgetreten, darunter 53 Abiturienten, nämlich 18 des Gymnasiums, 20 der technischen Abteilung und 15 der Handelsabteilung.

Im Frühling 1917 wurden 79 neue Schüler aufgenommen; im Laufe des Jahres traten noch 6 Schüler ein.

6 Kandidaten haben die Aufnahmeprüfung nicht bestanden.

Die Schüler verteilen sich folgendermaßen nach

	Heimatort			Wohnort			Konfession			Total
	Aargauer	aus andern Kantonen	Ausländer	Aarau	im übrigen Kanton	ausserhalb des Kantons	Reformierte	Katholiken	Israeliten	
Gymnasium	56	37	4	31	54	12	78	19	—	97
Techn. Abtlg.	63	25	4	21	53	18	76	16	—	92
Handelsschule	47	22	2	26	31	14	58	13	—	71
	166	77	10	78	138	44	212	48	—	260

Von den 260 — 78 = 182 Schülern, deren Angehörige nicht in Aarau wohnen, hatten 102 Kost und Logis in der Stadt, die übrigen 80 kehrten jeden Tag per Bahn oder zu Fuß nach Hause zurück. Das Schülerhaus beherbergte 42 Schüler, das Töchterheim 6 Schülerinnen, bei Familien untergebracht waren 54.

Von den 10 Ausländern sind 6 im Kanton und nur 2 im Ausland niedergelassen.

Von den Schülern des Gymnasiums lernten in der Klasse

I	Griechisch	2,	nur Englisch	14,	nur Italienisch	1,	Englisch u. Italienisch	5	Schüler
II	"	4	"	10	"	"	"	6	"
III	"	6	"	12	"	"	"	3	"
IV	"	2	"	9	"	"	"	3	"
Zusammen		14		45		21			17 Schüler

Hebräisch lernten 5 Schüler der dritten und 1 Schüler der vierten Klasse.

Von den Schülern der technischen Abteilung lernten in der

I.	Klasse nur Englisch	9,	nur Italienisch	7,	beide Sprachen	10	Schüler
II.	"	"	"	14,	"	8,	"
III.	"	"	"	13,	"	5,	"
Zusammen		36		20			18 Schüler

An der Handelsabteilung lernten in der

I.	Klasse nur Englisch	10,	nur Italienisch	7,	beide Sprachen	14	Schüler
II.	"	"	"	6,	"	4,	"
III.	"	"	"	11,	"	4,	"
Zusammen		27		15			29 Schüler

Den fakultativen Unterricht im Spanischen besuchten im Sommer 5 Handelsschüler und 12 Gymnasiasten, im Winter noch 1 Handelsschüler und 6 Gymnasiasten.

Das chemische Praktikum wurde im Sommer von 17 Schülern der 4. techn. Klasse, im Winter von 16 Schülern der 3. techn. Klasse und von 21 Schülern der 4. Klasse des Gymnasiums besucht. Im physikalischen Praktikum arbeiteten im Sommer 12 und im Winter 8 Schüler der 3. technischen Klasse.

An den vorbereitenden Übungen für das Feldmessen (Meßmethoden) nahmen im Winter 10 Schüler der 3. technischen Klasse teil. Die Gelegenheit zu Übungen im Sommer benutzten 5 Schüler der 4. technischen Klasse.

Die Grippe hat auch einen großen Teil der Schülerschaft heimgesucht. Es sind total 56 Fälle angemeldet worden, die meisten ohne ernstere Folgeerscheinungen. Die Zahl der gleichzeitigen Erkrankungen war im Max. ca. 10% des ganzen Schülerbestandes. Durch vorübergehende Quarantäne einzelner Schüler, wegen Ausbruch der Krankheit in der Familie oder im Hause, wurde zeitweise die Zahl der Absenzen erhöht.

Nach behördlicher Verfügung mußten der Epidemie wegen die Sommerferien um 4 Wochen verlängert werden. Doch wurde unter Beobachtung sich ernder Bestimmungen gestattet, die oberste Klasse der technischen Abteilung eine Woche früher einzuberufen. Gleichzeitig wurde auf Antrag der Lehrerschaft von der Erziehungsdirektion verfügt, es seien den Schülern dieser Klasse die Maturitätszeugnisse ohne Prüfung, nur auf Grund der Jahresleistungen, zu verabfolgen. So konnte der ordentliche Unterricht in aller Ruhe bis zum

Semesterschluß fortgeführt und in den meisten Fächern ein befriedigender Abschluß erzielt werden. Der schweizerische Schulrat hatte sich mit diesem Vorgehen einverstanden erklärt.

Das Ganze Schuljahr ist durch das Auftreten der Grippe zu einem anormalen geworden. Der Verkürzung der Unterrichtszeit im Sommer folgte eine solche von 3 Wochen im dritten Quartal. Unter Hinweis auf diese Verhältnisse wünschten die Schüler der obersten Klasse des Gymnasiums und der obersten Handelsklasse Dispens von der Maturitäts- und der Diplomprüfung am Ende des Schuljahres, also die gleiche Vergünstigung, wie sie im Herbst der 4. technischen Klasse gewährt worden war. „Wir wollen arbeiten“, hieß es, doch so, daß im Stoff der einzelnen Fächer nach Möglichkeit noch eine Abrundung erreicht wird. Dem Wunsche wurde entsprochen, in Anerkennung der vorgebrachten Motive und weil es nicht ausgeschlossen ist, daß ein Wiederaufflackern der Grippe neue Störungen bringen kann. Die eidg. Mat.-Kommission hatte zugestimmt.

Im Frühling 1918 erhielten am Gymnasium das Zeugnis der Reife:

1. Ammann, Albert, von Bünzen, in Muri (Studium: Medizin).
2. Arnold, Eduard, von Richenthal (Luzern), in Zofingen (Jurisprudenz).
3. Caflisch, Albert, von und in Chur (Jurisprudenz).
4. Döbeli, Walter, von Fahrwangen, in Schönenwerd (Jurisprudenz).
5. Hefti, Elise, von Leuggelbach (Glarus), in Seon (Pharmacie).
6. Hegnauer, Frida, von und in Aarau (studiert nicht).
7. Jordan, Karl, von Aarau, in Brittnau (Medizin).
8. Laur, Rudolf, von Basel, in Brugg (Jurisprudenz).
9. Märki, Hans, von und in Brugg (Pharmacie).
10. Nabholz, Anna, von Zürich, in Schönenwerd (Kunstgeschichte).
11. Oppenheim, Max, von und in Lengnau (Jurisprudenz).
12. Preiswerk, Peter, von Basel, in Umiken (Medizin).
13. Rauber, Arnold, von Egerkingen, in Olten (Medizin).
14. Steiner, Karl, von und in Aarau (Medizin).
15. Sutter, Karl, von Basel, in Aarau (Baukunst).
16. Wanner, Eugen, von und in Baden (Jurisprudenz).
17. Wehrli, Ida, von Küttigen, in Aarau (Zahnheilkunde).
18. Widmer Arnold, von Gränichen, in Aarau (wird Kaufmann).

Die Handelsschule verließen im Frühling 1918 mit dem Diplom:

1. Bär, Walter, von und in Aarau.
2. Berner, Klara, von Unterkulm, in Cordenons (Italien).
3. Bertschinger, Irma, von und in Lenzburg.
4. Boßhard, Jakob, von Humlikon, in Schönenwerd.
5. Enz, Willibald, von Weinfelden, in Aarau.
6. Geißmann, Ida, von und in Mandach.
7. Gloor, Elsa, von Schöftland, in Aarau.
8. Grobety, Roland, von und in Vallorbe.
9. Hahn, Fritz, von Stein (Aargau), in Brugg.
10. Knoblauch, Elsa, von Ob.-Entfelden, in Schinznach-Bad.

11. Koch, Josef, von und in Villmergen.
12. Montandon, Marie, von Neuenburg, in Aarau.
13. Müller, Eugen, von Affoltern a. A., in Aarau.
14. Rüthy, Martha, von und in Schönenwerd.
15. Strähl, Guido, von und in Zofingen.

Letzten Herbst vollendeten ihr Studium an der technischen Abteilung und erhielten das Maturitätszeugnis:

1. Adam, Erwin, von Allschwil, in Aarau (Studium: Chemie).
2. Brown, Charles, von und in Baden (Baukunst).
3. Calame, Walter, von Basel, in Baden (Baukunst).
4. Frey, Hans, von und in Aarau (Medizin).
5. Gautschi, Alfred, von Reinach, in Menziken (Chemie).
6. Haas, Franz, von Burgdorf, in Olten (Vermessungsingenieur).
7. Haller, Paul, von Reinach, in Fahrwangen (Tierarzt).
8. Heim, Walter, von Neuendorf, in Olten (Fachlehrer für Mathematik).
9. Kaspar, Rudolf, von und in Schöffland (Bauingenieur).
10. Königsheim, Anton, von Würzburg, in Berlin (Maschineningenieur).
11. Königsheim, Ludwig, von Würzburg, in Berlin.
12. Läubli, Alfred, von und in Aarau (Musik).
13. Lullin, Amédée, von und in Genf (Chemie).
14. Meyer, Otto, von und in Holderbank (Chemie).
15. Müller, Walter, von Aarau, in Seon (Chemie).
16. Plüß, Walter, von und in Zofingen (Chemie).
17. Rödiger, Walter, von und in Olten (Bauingenieur).
18. Suter, Hans, von Kölliken, in Laufenburg (Geologie).
19. Wullschleger, Albert, von Vordemwald, in Gränichen (Maschineningenieur).

#### 4. Stipendien.

Durch Verabreichung von Stipendien soll bedürftigen Schülern der Besuch der Kantonsschule erleichtert werden. Dabei ist der Begriff bedürftig nicht zu eng aufzufassen. Es braucht ein Schüler nicht arm oder vermögenslos zu sein, um bedürftig im Sinne eines Stipendienanspruchs zu sein. Die Eltern können über ein ordentliches Einkommen und sogar über etwas Vermögen verfügen — es wird ihnen unter Umständen, wenn die Familie kinderreich ist, oder wenn sie abseits von den Bildungszentren wohnen, doch sehr schwer fallen, dem einen oder anderen Kinde oder gar mehreren Kindern eine über die Bezirksschule hinausgehende Ausbildung zu verschaffen. In solchen Fällen sollen die Stipendien nachhelfen. Diese sind nicht als Almosen zu betrachten, sondern als ein von Staates wegen bestehendes Mittel, soziale Gegensätze einigermaßen ausgleichen zu können.

a) Die ordentlichen **Staatsstipendien** im Betrage von Fr. 3160 kamen 21 Schülern und Schülerinnen zugute. Das höchste Stipendium betrug Fr. 250, das kleinste Fr. 100.

b) Der anlässlich der aargauischen Centenarfeier im Jahre 1903 von ehemaligen Schülern der Kantonsschule gestiftete **Centenarfeier-Stipendienfonds** ist heute auf Fr. 34,517 angewachsen. Die Zinsen werden nach dem für die Verwaltung aufgestellten Regulativ zu „Centenarfeier-Stipendien“ je im Betrage von Fr. 200 verwendet. Die definitive Zuerkennung dieser Stipendien erfolgt gestützt auf Vorschläge der Lehrerkonferenz durch eine besonders hiefür bestellte Kommission. Für das Schuljahr 1918/19 wurden 6 solche Stipendien ausbezahlt.

c) Aus den **Zinsen besonderer Stiftungen** (von Rauchenstein, Richner, Schenker, Günthart, Zumsteg, Steinhäuslein, Huber und Weibel) im Gesamtbetrage von Fr. 1010, welche auf Neujahr fällig werden, wurden 5 Stipendien ausgerichtet an Schüler, welche bei der Zuteilung der Staatsstipendien übergangen werden mußten; im übrigen wurden Zuschüsse gewährt an 10 Stipendiaten.

Bei den Verteilungsvorschlägen zu Handen der Erziehungsdirektion waren für die Lehrerkonferenz von jeher außer den Vermögens- und Erwerbsverhältnissen der Eltern maßgebend die Tüchtigkeit, der Fleiß und das Betragen des Schülers und ferner der Umstand, ob derselbe bei seinen Eltern wohnen kann oder ob diese in Aarau für Kost und Logis zu sorgen haben. Auch der Bezug anderer Stipendien, neben dem Staatsstipendium, beeinflusst die Höhe des letztern.

d) Unter dem Titel „**Viktor Zschokke-Stiftung**“ an der aargauischen Kantonsschule“ existiert ein von der Staatskasse verwalteter Fonds, im Jahre 1897 gegründet von Hrn. Prof. Dr. Conradin Zschokke zum Andenken an seinen verstorbenen Sohn „Viktor“, „dessen Zinsen hervorragend begabten aargauischen Zöglingen der aargauischen Kantonsschule, denen es hiezu an Mitteln gebricht, verabreicht werden sollen, um ihnen zu gestatten, sich an einer Hochschule als Mediziner, Ingenieure, Mechaniker, Chemiker oder Lehrer in Naturwissenschaften oder Mathematik für höhere Lehranstalten auszubilden.“

Ein auf Grund der Stiftungsurkunde erlassenes Regulativ bestimmt den Modus, nach welchem die verfügbaren Mittel zur Verteilung gelangen sollen.

Für das Studienjahr 1917/18 (Herbst bis Herbst) wurde ein Stipendium von Fr. 500 verabreicht an einen Chemie studierenden ehemaligen Schüler. Der Fonds von ursprünglich Fr. 10,000 ist mit nicht verwendeten Zinsen auf Fr. 14,403 angewachsen.

f) Die Zinsen der „**Landammann Franz Waller-Stiftung**“ „zur Unterstützung eines bedürftigen, fleißigen und begabten Kantonsschülers“ (man vergl. den Jahresbericht 1910/11) im Betrage von Fr. 90 wurden durch den Erziehungsrat auf Antrag der Lehrerkonferenz einem Schüler des Gymnasiums zugesprochen und stiftungsgemäß am 11. Januar übergeben.

## 5. Erholungen.

**Ferien.** Die vom 13. Juli bis 10. August angesetzten Sommerferien mußten der Grippe wegen um volle 4 Wochen verlängert werden. Die aus diesem Grunde auf 14 Tage beschränkten Herbstferien (14. bis 27. Oktober) erfuhren ebenfalls eine Verlängerung von 3 Wochen und dazu mußte das dritte Quartal wegen Krankheitsfällen im Schülerhaus noch eine Woche unterbrochen werden. Um etwas von der verloren gegangenen Unterrichtszeit nachzuholen, wurden

die Weihnachtsferien etwas kürzer als gewöhnlich bemessen, vom 24. Dezember mittags bis zum 2. Januar.

Der zur Unterbrechung des langen vierten Quartals vorgesehene Urlaub (in der Regel der letzte Samstag im Februar und der darauffolgende Montag) wurde dieses Jahr schon für Montag und Dienstag den 9. und 10. Februar gewährt, weil nach Monate langer ungewöhnlich milder Winterszeit plötzlich ausgiebiger Schneefall mit nachfolgendem Frost, also das von der Jugend längst herbeigesehnte Sportwetter, eingetreten war.

Das **Jugendfest** fiel letzten Sommer zum vierten Mal aus. Nun der Weltkrieg zu Ende ist, dürfen wir — trotzdem die Zeiten nichts weniger als rosig sind und von Völkerfrieden noch nicht gesprochen werden kann — doch hoffen, daß uns das nächste Schuljahr den bei Jung und Alt gleich schmerzlich vermißte „Maienzug“ wieder bringen wird. Wenigstens ist der Kredit dafür in den Voranschlag der Gemeinde für 1919 eingestellt.

Zum Abschluß des Schuljahres 1917/18, am 3. April, hat eine **Schüler-Aufführung** stattgefunden. Sie war außerordentlich gut besucht und so ergab sich trotz der hohen Spesen aller Art der hübsche Reinertrag von Fr. 260.—, welcher der Stiftung „Für das Alter“ zugewendet wurde. Das Programm, das sich aus zwei Nummern Orchester, einem Vortrag für gemischten Chor, zwei Liedern für den Töchterchor, einem Stabreigen des Kantonsschülerturnvereins und einem von der „Argovia“ gebotenen dramatischen Teil: En Obesitz, berndeutsche Volksliederszene, zusammensetzte, wurde in allen Teilen sehr günstig aufgenommen.

Trotz Kriegszeit glaubte die Lehrerschaft es rechtfertigen zu können, der Schülerschaft nach der Aufführung Gelegenheit zu einem Tänzchen zu geben. Hatte sie doch auf dieses Vergnügen schon lange verzichten müssen, und haben doch auch die Eltern und andern Teilnehmer große Freude an dem gemütlichen zweiten Teil eines solchen Abends. Auf einen, für den nächsten 4. April vorgesehenen Schlußabend hin wird zur Zeit, wo wir das schreiben, schon eifrig geübt. Abgehalten kann er aber nur werden, wenn jede Grippegefahr ausgeschlossen ist.

Die **Schulreisen** stehen bei der Schülerschaft und bei den Lehrern in solcher Gunst, daß die Schule auch letzten Sommer nicht darauf verzichten wollte, trotzdem zufolge der Lebensmittelrationierung und der beschränkten Verkehrsverhältnisse wegen die Schwierigkeiten für die Durchführung gewachsen waren. Brot- und Fettkarte! Keine reduzierten Taxen mehr, nicht einmal Retourbillet! Da blieb nichts anderes übrig, als die Ansprüche zu mäßigen und die Ziele weniger weit zu stecken. Auf die so beliebten Alpentouren mußte verzichtet werden. An deren Stelle traten zweitägige Ausflüge nach verschiedenen Gegenden im schönen Aargau und nach den angrenzenden Gebieten, sodaß die Ausgaben für Bahnfahrten trotz hoher Taxen auf ein bescheidenes Maß heruntergedrückt werden konnten.

Reisetage waren der 14. und 15. Juni, der erste Tag blendend schön, doch heiß, der zweite Tag gewitterschwül mit entsprechenden kühlen Güssen. Die Zahl der Teilnehmer betrug 248, davon 225 Schüler und Schülerinnen, 16 Lehrer und 7 Begleiter. Die Stärke der Gruppen variierte von 9 bis 29. Wir

geben nachstehend eine Zusammenstellung der den Touren zu Grunde gelegten Projekte nebst den entsprechenden, den Abrechnungen entnommenen offiziellen Kosten für jeden Teilnehmer:

1. Aarau-Oltigen-Ormalingen-Farnsburg-Maisprach-Rheinfelden*-Liestal-Olten	Fr.	7. 45
2. Aarau-Menziken-Sursee-Willisau-Napf*-Willisau-Nebikon-Aarau	"	8 —
3. Reinach-Schwarzenbach-Hitzkirch-Horben-Sins-Buonas*-Michelskreuz-Gislikon-Römerswil-Beinwil	"	8. —
4. Baden-Lägern-Niederglatt-Eglisau-Rheinau*-Schaffhausen-Kaiserstuhl-Schneisingen-Baden	"	10. 40
5. Olten-Belchen-Kellenberg-Paßwang-Hohe Winde-Güggele*-Balsthal-Roggenfluh-Teufelsschlucht-Olten	"	8. —
6. Zofingen-Willisau-Napf*-Menznau-Großwangen-Sursee	"	8. 50
7. Schafmatt-Farnsburg-Arisdorf-Augst-Gempen*-Gempenfluh-Seewen-Paßwang-Klus	"	8. —
8. Balsthal-Scheltenpaß-Delsberg-Weissenstein-Solothurn (3 Tage)	"	13. 75
9. Olten-Oensigen-Klus-Weissenstein*-Jurahöhenweg-Biel	"	10. 90
10. Wohlen-Muri-Arth-Goldau-Roßberg*-Unter-Aegeri-Zug-Cham-Bremgarten-Wohlen-Aarau	"	8. 50
11. Baden-Lägern-Regensberg-Kaiserstuhl-Zurzach*-Achenberg-Klingnau-Böttstein-Villigen-Bruggerberg	"	8. 70
12. Farnsburg-Rheinfelden*-Laufenburg-Geißberg-Villigen-Brugg	"	10. 50
13. Staffelegg-Zeihener Homberg-Hornussen-Ittenthal-Laufenburg*-Stein-Hellikon-Hemikon-Ormalingen-Tecknau-Zeglingen-Schafmatt	"	8. 45

An diese Kosten trug die Reisekasse Fr. 8. — bei, so daß sich die effektiven Kosten durchschnittlich auf nur Fr. 1. 20 stellten.

Ueber die Touren sind folgende Berichte eingegangen:

Gruppe I. 17 Schüler der 1. Klasse des Gymnasiums unter der Leitung von Prof. Dr. Schneider. Begleiter: die Herren Jung und Siebenmann.

Der erste Reisetag, von herrlichstem Wetter begünstigt, führte uns über die Jurahänge (Aarau-Oltigen-Ormalingen-Farnsburg-Maisprach) ins ehrwürdige Rheinstädtchen Rheinfelden; am zweiten Tag Marsch durch das Rheinthale über Augst, wo die römischen Ruinen besichtigt wurden bis Liestal; dann Bahntransport bis Olten und Heimmarsch über Winznau-Gösgen. Ein Regenschauer, der uns im letzten Moment doch noch erreichte, vermochte den guten Eindruck den sämtliche Beteiligten von diesem Ausfluge mitbrachten, nicht zu verwischen.  
H. Sch.

Gruppe II. 15 Schüler der 2. Klasse des Gymnasiums. Führer: Prof. A. Weibel; Begleiter: Dr. K. Günther.

1. Tag. Fußwanderung von Reinach-Menziken nach Sursee, Mauensee, Ettiswil, Willisau. Mittagsrast bei Vorberg südlich Willisau. Dann Marsch über den Höhenzug (östlich von Hergiswil) nach Lindenegg, St. Joder gegen Menzberg, Waldegg, Krachen auf den Gipfel des Napf, den wir abends gegen

\* Nachtquartier.

8 Uhr erreichten. Der tagsüber wolkenlose Himmel hatte sich abends leicht überzogen und gegen die Alpenkette türmten sich schwere Wolken auf, so daß leider die Fernsicht sehr beschränkt war.

2. Tag. Wolken und Föhnstimmung. Ein leichter Regen hinderte uns einige Zeit am Abmarsch. Schließlich wurde doch der Abstig angetreten und zwar direkt in nördlicher Richtung auf dem Höhenzug (westlich von Hergiswil) über Mühlebühl, Holz, Bösegg; dann nordöstlich abbiegend über Hönig nach Willisau. Beim Abmarsch ließ der Regen nach; es war ein schwüler Tag, der bald stechende Sonne, bald Regenschauer brachte. Kurz vor Willisau erreichte uns ein Gewitter; mit knapper Not langten wir bei den ersten Häusern an, als es in Strömen goß. Wir ließen das Gewitter einigermaßen austoben, setzten dann unsern Marsch fort auf der Landstraße über Schötz nach Nebikon. Auch auf dieser Strecke spendete uns der Himmel noch einige Gelten von seinem kühlen Naß.

Wenn auch die Aussicht auf dem Gipfel des Napf sich nicht in ihrer ganzen Herrlichkeit entfaltete, so haben wir dennoch die Erinnerung an zwei schöne Reisetage mit nach Hause gebracht. Namentlich die Wanderungen auf den Höhenzügen zum Napf boten genußreiche Ausblicke auf eine fruchtbare, male-  
rische und echt schweizerische Hügellandschaft. A. W.

Die Gruppe III, 21 Schüler der III. Gym., begleitet von den Herren Prof. Dr. Geßner und Prof. Rennhart, fuhr mit der Wynentalbahn nach Reinach und marschierte in ca. 4 Stunden über Schwarzenbach und Hitzkirch nach dem ehemaligen Ruhesitz der Klosterherren von Muri auf dem Horben (Picknick und herrliche Rundschau). Auf dem heißen Nachmittagsmarsch (3½ Stunden) nach Buonas nahmen die meisten ein erfrischendes Bad in der Reuß oberhalb der Sinsler Holzbrücke. In Buonas (Hotel zum Wilden Mann) lockte der Zugersee die erhitzten Wanderer wiederum zum kühlen Bade. Nach einem kurzen Besuche im Schloßgarten Buonas pflegte man mehr oder weniger der Nachtruhe auf dem Heulager.

Am zweiten Tag um ¼6 Uhr stiegen wir zur Kapelle von Michelskreuz hinauf, dann hinunter zur Brücke von Gislikon und auf staubiger Straße nach dem wasserarmen Eschenbach, wo der Durst recht hoch, die Marschlust am niedrigsten stand. Ein Gewitterregen zwang uns beim ersten Hause von Römerswil zu einem längern Mittagspicknick und beeinträchtigte auch einigermaßen den sonst angenehmen Marsch über Herrlisberg und durch die „Ehrlosen“ nach Schwarzenbach und Beinwil.

Die Marschleistung betrug am ersten Tag ca. 7½, am zweiten ca. 8 Stunden.  
Rt.

Gruppe IV. 11 Schüler der IV. Klasse Gym. Führer: Prof. Steinmann. Ein Schüler schreibt darüber:

„Unter den knorrigen Zwergbuchen durch zogen wir über den Lägernkamm in den sonnigen Morgen hinein. Im romantischen Burgstädtchen Regensberg verließen wir die Kameraden der 3. Handelsklasse und benutzten in der Glatt-ebene ein kurzes Stück die Bahn. Dann ging's zu Fuß durch Eglisau und über den rebenbewachsenen Buchberg. Ein Bad im wohligen warmen Rheine erfrischte alle, sodaß wir schon am frühen Abend in munterm Marsche den Kuppeln von Rheinau zuwanderten. Herr Dir. Ris zeigte uns hier mit liebenswürdiger Zu-

vorkommenheit alle die wunderbaren Schätze der Klosterkirche und verbrachte mit uns den Abend bei Gesang und Saitenklang.

Vor Morgengrauen brachen wir am zweiten Tage auf. Wir bestaunten die tosend berstenden Wogen des Rheinfalls und besuchten Schaffhausen, die Stadt mit den alten, hohen Giebeln. Teils zu Fuß, teils mit der Bahn wandten wir uns heimwärts. Bei strömendem Regen und ausgelassen fröhlicher Stimmung zogen wir durch Kaiserstuhl singend der Heimat zu.“

Gruppe V. 21 Schüler der 1. technischen Klasse, unter der Leitung der Herren Prof. Truan und Rey.

Dank der Erlaubnis des Kommandos der Hauenstein-Befestigungen durfte die fröhliche Reisegruppe die am Belchen prächtig angelegte Straße begehen und den Belchengipfel besteigen. Die durch wunderbares Wetter begünstigte Höhenwanderung über den Kellenberg zum Paßwang bliebe den Teilnehmern als eine liebe Erinnerung, wenn sie nicht ein jähes Ende genommen hätte. Die Besteigung des Grates in der größten Sonnenhitze wurde Herrn Prof. Rey zum Verhängnis. Von einer Hemiplegie getroffen, mußte er mit großer Mühe ins Tal gebracht werden, während die Schülerschar die Wanderung nach dem Guggel allein fortsetzte.

Am zweiten Tag, beim Marsch über Balstal nach der Roggenfluh, wurde die durch das erlebte Unglück getrübt Stimmung nicht besser, denn bald brach ein starkes Gewitter los, so daß wir uns eilends nach Oberbuchsiten begeben mußten, um von dort die Bahn für die Heimreise zu benützen. T.

Gruppe VI. 21 Schüler der 2. technischen Klasse. Leiter: Dr. O. Dill; Begleiter: Herr Schöni.

Die Napftour eignet sich sehr gut für eine zweitägige Reise. Der Marsch von Nebikon durch die reichen Fluren über Schötz nach Willisau ist lohnend. Bei Hergiswil begann der Aufstieg auf den Grat zwischen Enzigwigger- und Lutherntal, der bis an den Fuß des Napf führt. Von da gelangt man über mehr als 100 Stufen zum Gipfel. Die Aussicht war schön und die Aufnahme im Hotel gut. Der Abstieg erfolgte über Menzrauberg nach Menznau. In Sursee wurden wir von Gewittern überrascht und benützten darum zur Heimreise die Bahn. D.

Gruppe VII. 17 Schüler der 3. technischen Klasse, geführt von Prof. Dr. Matter.

In flottem Marsche gings frühmorgens um 4 Uhr durch das noch schlafende Erlinsbach hinauf auf die eben im ersten Sonnenlichte strahlende Schafmatt. Bald aber hieß es, die Höhen wieder zu verlassen und einem idyllischen Bächlein folgend, gelangten wir über Oltigen-Rotenfluh an den Fuß des Farnsberges. Ein steiler Aufstieg erwartete uns. Von der Ruine Farnsberg her wurden wir mit lautem Halloh empfangen: Es waren unsere Oltner Kameraden, die mit der Bahn vorausgefahren waren. Nun folgte eine prächtige Jurawanderung, bergauf, bergab, bis an die Ufer des Rheins. Nur einmal unterbrachen wir unsern Marsch, um das selbstgekochte Mittagessen einzunehmen, das allen vortrefflich schmeckte. — Etwa um 4 Uhr kamen wir in Kaiseraugst an, wo wir uns die alten Römerbauten mit großem Interesse ansahen. Bald mußten wir weiter, denn noch trennte uns eine lange Strecke von unserm Nachtquartier. Es war

8 Uhr, als wir in Gempen eintrafen, ziemlich ermüdet von dem ca. 14stündigen Marsch. Nach einem währschaffen Haferbrei ertönte denn auch sofort der Ruf: Ins Heu. Am andern Morgen früh gings zuerst hinauf auf den Gempenstollen, um einen Blick in das noch im Morgennebel liegende Birstal zu werfen. Unterdessen aber hatte sich der Himmel bedeckt und als wir über Seewen-Reigoldswil an den Fuß des Paßwang gelangt waren, fings in Strömen zu regnen an. Ganz durchnäßt kamen wir jenseits des Paßwang in der Klus an und da der Sohn des Herrn Direktors der dortigen Eisenwerke ein früherer Schüler von Herrn Dr. Matter war, beschlossen wir, dort anzuklopfen. Eine herrliche Ueberraschung erwartete uns. Unsere Kleider wurden getrocknet, hilfreiche Hände bereiteten uns ein leckeres Mahl und während dieser Zubereitungen führte uns der junge Herr Schwyzer, der zugleich leitender Ingenieur des Werkes ist, in der ganzen Anlage herum, so daß wir alle einen höchst interessanten Einblick in die schweizerische Eisenindustrie bekamen. Ich möchte auch hier Herrn Schwyzer für die liebenswürdige Führung im Namen der Klasse herzlich danken. Nur zu bald mußten wir den Zug besteigen. Eine fröhliche Eisenbahnfahrt beschloß die genußreiche Reise.

K. Frey, 3. T.

Gruppe VIII. 19 Schüler der 4. technischen Klasse. Leiter Dr. A. Hartmann, Begleiter: Herr Dr. Fr. Henz.

Die Reise wurde mit einer technologischen Exkursion kombiniert und beanspruchte drei Tage. Die Strecke Aarau-Olten legte man per Velo zurück, erreichte so den ersten Zug durchs Gäu und schon um 6 Uhr Balstal. Bei wolkenlosem Himmel und heißem Wetter marschierte man über den Bremgarten, Brunnersberg, Scheltenpaß nach Mervellier und Delsberg, wo uns das Platzkommando ein Gratis-Soldatenquartier im Schloß anwies.

Die Direktion der L. von Roll'schen Eisenwerke gestattete uns in verdankenswerter Weise die Besichtigung ihrer Fabrikanlagen in der Umgebung von Delsberg. Am Vormittag konnten wir, mit Bergmanns-Ueberkleidern versehen, in den Förderkübeln in die über 100 m unter dem Talboden gelegenen Erzgruben einfahren und kriechend bis vor Ort gelangen, wo das Bohnerz mit pneumatischen Hämmern losgemeißelt wird. Die schwere Arbeit eines Bergmannes zu sehen machte allen einen tiefen Eindruck.

Kurz vor Mittag besichtigten wir die große Gießerei und ausgedehnten Werkstätten von Rondez und gelangten dann teils zu Fuß, teils per Bahn nach Choindez, dem einzigen Hochofenwerk der Schweiz. Wegen Mangel an Wasser und Kohlen war der Hochofen stillgelegt, zeigte jedoch im Innern noch die Gluten. Wir besahen uns alle Anlagen zur Ueberführung des unreinen Eisenerzes in Roheisen und dessen Verarbeitung in mächtige Hydrantenröhren und andere Gußobjekte.

Nach einer Erfrischung im Freien marschierten wir durch die landschaftlich wie geologisch gleich großartige Klus mit den aufgerissenen Antiklinalen nach Moutier, nahmen dort im Hotel Bahnhof ein Mittagessen ein und zogen dann, die Müden per Bahn, die Rüstigen zu Fuß, nach Gänsbrunnen, wo wenige Minuten nach der Ankunft ein andauernder, heftiger Gewitterregen einsetzte. Die Ueberschreitung des Weißensteins kam trotz eines leichten Regens am dritten Tag zur Ausführung und bot statt der gehofften Aussicht auf die Alpen ein gemütliches Stündchen im Hotel Weißenstein. Da der zweite Tag besonders

der Besichtigung technischer Anlagen gewidmet war, so hatte der eingetretene Wettersturz nur den dritten Tag nachteilig zu beeinträchtigen vermocht. A. H.

Gruppe IX. 15 Schüler der 1. Handelsklasse unter der Führung von D. Caminada und E. A. Hoffmann.

Am ersten Tag Bahnfahrt bis Olten, von hier Marsch bis Egerkingen, per Bahn bis Oensingen, dann Fußtour durch die Klus und auf dem Jurahöhengeweg bis zum Weißenstein. Der Weg ist gut markiert; nur beim Wirtshaus Hofbergli muß man acht geben, daß man nicht zu weit links geht; der Weg führt unter den Felsen oberhalb der Schlucht vorbei. — Die Verpflegung im Kurhaus Weißenstein war recht gut: Abends Suppe und morgens Milchkafee, wozu wir vom mitgebrachten Proviant zehrten.

Am zweiten Tage brachen wir um 6 Uhr auf, um den Jurahöhengeweg weiter zu verfolgen. Abends 3 Uhr langten wir stark durchnäßt im Plagne an, wo wir von Herrn Lehrer Bourquin in einem eigens für uns rasch geheizten Schulzimmer mit heißem Thee aufs lebenswürdigste bewirtet wurden. Als unsere Kleider an den beiden Öfen leidlich getrocknet waren, nahmen wir den Weg wieder unter die Füße, um noch die Taubenlochschlucht zu besichtigen und dann in Biel den Zug zur Heimfahrt zu besteigen. — Es war eine mäßig strenge, im ganzen 15 Marschstunden umfassende, sehr genußreiche Reise. C.

Gruppe X. 8 Schüler der 2. Handelsklasse, geführt von Prof. Dr. Tschopp.

Das teure Eisenbahnfahren und die schlechten Zugverbindungen brachten unsern Lehrer, Herrn Dr. Tschopp, auf den Gedanken, dies Jahr eine Bergbesteigung mit einer Radtour zu verbinden. In frühester Morgenstunde fuhren wir von Aarau fort, bei Wohlen, Muri vorbei bis zur Tellskapelle in der hohlen Gasse und von da dem blauen Zugersee entlang nach Arth-Goldau, wo wir zur Mittagszeit anlangten. Es war eine herrliche Fahrt, wenn auch zweimal durch aufgelesene Nägel unterbrochen. In Arth-Goldau machten wir einen längern Halt, um uns für die Besteigung des Roßberges zu stärken.

Trotz der heißen Sonne war es eine angenehme Abwechslung, das Rad mit Schuhmachers Rappen zu vertauschen. Die Aussicht auf die Berge, vor allem aber der Blick auf die Seen von Zug und Lowerz entschädigte uns für alle Strapazen. Auf dem Roßberg (1583 m) angekommen, machten wir zunächst in der Scheune neben dem Gasthof unser Heulager bereit und kochten nachher in den mitgenommenen Aluminiumkesseln unser Nachtessen, bestehend aus Suppe mit Spatz, Reis mit Apfelschnitzen. Hei, wie das schmeckte! Und nachher ein stimmungsvolles Stündchen auf dem Gipfel des Berges: im schwellenden Gras, vor uns Rigi, Urirothstock, Titlis, und wie sie alle heißen unsere Höhen, im schönsten Alpenglühen. Ungern schieden wir am nächsten Morgen vom Roßberg und auch von den Wirtsleuten, welche uns nicht nur ein billiges und gutes Nachtlager zur Verfügung gestellt hatten, sondern uns auch bei der Zubereitung der Mahlzeiten in lebenswürdiger Weise behülflich gewesen waren.

Es war ein prächtiges Wandern durch die Wälder und Matten des Roßberges hinunter nach Aegeri. Hier warteten unser die Stahlrößlein, und jetzt gings in flotter Fahrt durch das Lorzentobel auf breiter Straße nach Zug. Es folgten ein erfrischendes Bad im See, ein reichliches Mittagessen im Bahnhof.

Restaurant und leider auch ein furchtbares Gewitter mit Hagel und Blitz, das die Heimfahrt mit dem Rad etwas beeinträchtigte. Doch, wenn wir auch verschiedene Male durchnäßt wurden und gelegentlich „flicken“ mußten, kamen wir doch abends 9 Uhr gesund und fröhlich in Aarau an, dankbar für all das Gesehene und Erlebte.  
E. Sch.

Gruppe XI. 15 Schüler der 3. Handelsklasse, geführt von Prof. A. Hirt und begleitet von Pfarrer Gloor.

Der erste, der Lägern und dem äußersten Nordostzipfel des Aargaus gewidmete Tag verlief prächtig; bei schönstem Wetter langten wir nachmittags in Kaiserstuhl an, und unter Führung eines Schweizeroffiziers zogen wir auf lauschigen Patrouillenfußwegen dem Rhein entlang an der Ruine Schwarzwasserstelz vorbei über Rekingen nach Zurzach, wo wir im Hotel Ochsen eine sehr gute Aufnahme fanden, die durch das gastliche Obdach der Firma Zuberbühler A. G. noch gemütlicher gemacht wurde, indem sie unsere Wanderschar gratis und vorzüglich in dem neuen Töchterheim unterbrachte.

Der zweite Tag brachte uns eine eingehende Besichtigung der Stickerei und Lingerie-Etablissements der Firma Zuberbühler A. G. und eine gründlich verwaschene Heimreise zu Fuß bis Brugg und nachher per Bahn bis Aarau.  
A. H.

Gruppe XII. 17 Schülerinnen des Gymnasiums. Leiter: Dr. Zschokke; Begleiterin: Frau Prof. Tschopp.

5 Uhr Sammlung auf der Kettenbrücke. Herrlicher Spaziergang durch das Morgengrauen über Buch und auf Schaffmatt in den Sonnenschein hinein. Schattiger Buchenwald geleitet uns nach Zeglingen und durch das freundliche Eibachtal hinunter, aber in Ormalingen und beim Aufstieg zur Ruine brennt die Mittagsonne beträchtlich und eine längere Mittagsrast auf der Waldwiese der Farnsburg wirkt wohltätig. Auf der weiten Landschaft liegt flimmerndes Sonnenlicht und hemmt den Ausblick. Fröhliche Wanderung über die Höhen nach Maisprach und Magden hinunter, wo eine Rast im kühlen Waldschatten bei munterm Gesang und Reigentanz neue Kräfte für die letzte Wegstrecke gab. Im Hotel Schiff in Rheinfelden fanden wir beste Aufnahme; den Abend brachte die Gesellschaft, in zwanglose Gruppen aufgelöst, nach ihrem Behagen zu.

Mit Rosen geschmückt, die freundliche Hände gespendet hatten, führen wir nach Laufenburg, dann gings zu Fuß ins Sulztal und über die Höhen nach Gansingen, wo wir, wie schon unterwegs, von Gewitterregen überfallen wurden, so daß wir auf den Laubberg verzichteten und unter dem Dache eines freundlichen Bauern unser Mittagsmahl verzehrten. Der Regen schwand, aber wir hielten uns nun doch an die Landstraße, und entschieden uns auf dem Bühlersteig, auch den Geißberg mit der Ruine Besserstein links liegen zu lassen. In der Tat: in Remigen zwang uns ein neues Gewitter zu längerem Aufenthalt und nicht ungenutzt kamen wir schließlich in Villigen an, wo ein herrliches Abendbrot alle Schwierigkeiten vergessen machte. Durch das dritte Gewitter hindurch erreichten wir völlig durchnäßt den Bahnhof Brugg, was aber aller Fröhlichkeit keinen Eintrag tat.  
M. H.

Gruppe XIII. 26 Handelsschülerinnen unter der Leitung von Rektor Tuchschnid. Begleiterinnen Frau Rektor Tuchschnid und Frau Hauri.

Die zweimalige Durchquerung des Jura von Aarau nach dem Rhein über die Staffelegg, dem Höhenweg nach Brugg bis herwärts dem Linnerberg folgend, dann links hinauf zum Zeihener Homberg, steil hinunter gegen Zeihen, nach Hornussen und hinüber nach Ittental, Kaisten, Laufenburg; von hier mit Einschlebung einer kurzen Fahrt bis Stein zurück nach Aarau über Hellikon, Hemikon, Ormalingen, Zeglingen, Schafmatt, bietet reichliche Gelegenheit, die Schönheiten der Juralandschaften kennen zu lernen. Das viele Auf und Ab, zum Teil auf rauhen Pfaden war für manche der Teilnehmerinnen eine ungewohnte Leistung. Aber sie haben sich alle sehr tapfer gehalten. Die Tour war reich an Abwechslung. Gerne wird die Erinnerung haften an den langen Erholungsrasten im lauschigen Tannwald auf dem Homberg und im lichten Buchenwald ob Hornussen, besonders aber an Laufenburg, wo die Gruppe im Solbad gut aufgehoben war. Ein Tänzchen am Abend eines Reisetages ist für die Jugend immer ein Hochgenuß. Ist die Zeit dazu gekommen, so verschwindet auf einmal alle Müdigkeit und die Füße schmerzen nicht mehr. Und wenn gar einige höfliche Unteroffiziere der Grenzwache mitwirken dürfen, so ist das Vergnügen besonders groß.

Am zweiten Tag konnten wir die schützenden Vordächer von Hemikon eben noch erreichen, ehe das Gewitter zum ersten Mal losbrach. Nicht völlig entrannen wir einer zweiten Auflage, als schon Zeglingen in Sicht war. Aber die freundliche Wirtin im Rößli hatte Vorsorge getroffen, daß am umfangreichen Kachelofen der Tröckneprozeß vor sich gehen konnte. Ein gutes und reichliches Mittagessen restaurierte auch sehr bald die Stimmung, so daß der einkrückende Handorgelmann nicht umsonst zum Tanz aufspielen mußte.

Beim Aufstieg zur Schafmatt lachte uns eine Zeit lang die Sonne, aber nur als Einleitung zum dritten Gewitter, das von Südosten heranzog. Der Barmelhof nahm uns noch zur rechten Zeit in seinen Schutz. Als wir nach langer Rast, die zur Räumung der Rucksäcke von den Proviantresten benutzt wurde, Aarau zustrebten, da wetteiferte mit der Unermüdlichkeit des plätschernden Regens die Fröhlichkeit, mit der die Pilgerinnen ohne Unterlaß aus ihrem umfangreichen Liederrepertoire schöpften.

Der **Reisefonds** der Kantonsschule setzte sich auf Ende 1918 folgendermaßen zusammen:

Lauéstiftung, Anteil der Kantonsschule, in Verwaltung des Staates . . . . .	Fr. 10,000. —
Fonds, von der Schule gesammelt und dem Staat in Verwaltung gegeben, nach Mitteilung der Staatsbuchhaltung . . .	„ 26,020. 95
Obligation der Aarg. Kreditanstalt . . . . .	„ 500. —
Sparbüchlein bei der Aarg. Kantonalbank . . . . .	„ 747. 45
Beim Rektorat in Kasse . . . . .	„ 15. 75
	Total Fr. 37,284. 15
Stand auf Ende 1917 . . . . .	„ 37,363. 95
	Verminderung Fr. 79. 80

Die kleine Verminderung des Fonds ist der ungewöhnlich starken Beteiligung an den diesjährigen Schulreisen (90 % der Schülerschaft), sowie einer größeren Ausgabe für Anschaffung von Aluminiumkochgeschirr zuzuschreiben.

Die **Jahresrechnung** ergibt folgendes Bild:

Einnahmen:

Staatsbeitrag an die Schulreisen . . . . .	Fr. 600. —
Zinsen der Lauéstiftung . . . . .	„ 450. —
Von übrigen Zinsen und Zuschuß aus dem Sparbüchlein . . . . .	„ 1,322. 75
Leihgebühren für Rucksäcke . . . . .	„ 3. 35
Rechnungsüberschüsse einiger Reisegruppen . . . . .	„ 6. 25
	<hr/>
	Fr. 2,382. 35

Ausgaben.

Für die Schulreisen, laut spezieller Rechnungsstellung des Rektorates zuhanden der Lehrerkonferenz . . . . .	Fr. 2,302. 25
Für Karten . . . . .	„ 6. —
Für Aluminiumkochgeschirr . . . . .	„ 74. 10
	<hr/>
	Fr. 2,382. 35

## 6. Organisation.

**1. Notengebung.** Das neulich im Großen Rate gestellte Postulat, es seien die Leistungen der Schüler nicht zahlenmäßig, sondern in Worten zu beurteilen, erinnert an analoge Anregungen, die im Schoße der Lehrerkonferenz schon früher gemacht worden sind. Die Mehrheit der Konferenz konnte sich damit nicht befreunden, aus Gründen, auf deren Besprechung wir einstweilen nicht eintreten wollen.

Vorläufig ist in der Notengebung eine Vereinfachung eingetreten. Das Reglement schreibt viermalige Beurteilung der Schüler vor, am Ende jedes Quartals. Diese Forderung erwies sich mit dem Anwachsen der Schülerzahl, 20—30 per Klasse, als immer lästiger. Bei beschränkter wöchentlicher Stundenzahl kann der Lehrer, falls er nicht zuviel kostbare Zeit mit Repetitionen verlieren will, die Schüler im Laufe eines kurzen Quartals unmöglich so gründlich kennen lernen, daß über deren Leistungen ein sicheres Urteil möglich ist. Lieber aber kein Urteil, als ein falsches. Dazu kommt, daß die häufige Notengebung eine gewisse Unruhe in das Arbeiten mit den Klassen bringt.

Die Lehrerschaft hat deshalb den Vorschlag gemacht, es sei die Notengebung auf eine dreimalige zu reduzieren, am Ende des ersten Quartals (Sommer), am Ende des dritten Quartals (Weihnachten) und am Schlusse des Schuljahres. Die Behörden haben den Vorschlag gutgeheißen. Es werden also künftig für die Notengebung die beiden kurzen mittleren Quartale von je nur 8 Wochen zu einem Trimester zusammengezogen.

In diesem Schuljahr fand wegen der durch die Grippe herbeigeführten starken Kürzung des 2. und 3. Quartals auch zu Weihnachten keine durch-

gehende Beurteilung der Schüler statt. Man beschränkte sich auf briefliche Mitteilungen an die Eltern in allen zweifelhaften Fällen.

**2. Aufnahmeprüfungen.** Im Jahresbericht 1915/16 haben wir eine von der Lehrerschaft geplante wesentliche Vereinfachung im Modus der Schüleraufnahmen besprochen. Leider ließ sich der Vorschlag nicht verwirklichen, weil die Lehrerschaft der Bezirksschulen mehrheitlich dagegen war. Es war die Anregung gemacht worden, es seien probeweise alle die Schüler ohne Prüfung aus der vierten Klasse der Bezirksschule in die Kantonsschule hinüberzunehmen, welche von der Lehrerschaft der Bezirksschule als hiefür tauglich erklärt würden. Die Prüfung wäre nur geblieben für aargauische Kandidaten ohne diese Qualifikation und für Auswärtige.

Nachdem diese radikale Lösung nicht möglich war, gelangte die Lehrerkonferenz mit folgenden Vorschlägen an die Behörde:

1. Als Prüfungsfächer sollen nur noch gelten für alle drei Abteilungen Deutsch, Französisch und Mathematik, dazu noch Latein für das Gymnasium. 2. Aus den beiden Noten für die schriftliche und mündliche Prüfung wird für jedes Fach die Gesamtnote gebildet. 3. Kandidaten, die für die schriftliche Arbeit in einem Fache eine der beiden höchsten Noten, 6 oder 5, erreicht haben, können von der mündlichen Prüfung in diesem Fache befreit werden. Die erlangte Note gilt dann als Gesamtnote. 4. Für die Aufnahme ist wenigstens die Durchschnittsnote 4, also für die technische Abteilung und die Handelsschule die Punktzahl 12, für das Gymnasium die Punktzahl 16 erforderlich.

Die Angelegenheit hat den normalen Instanzenweg noch nicht durchlaufen; dagegen hat die Erziehungsdirektion verfügt, daß die nächsten Aufnahmeprüfungen versuchsweise nach diesem Modus durchgeführt werden können.

3. Mit dem Fallenlassen der **Maturitätsprüfungen** letzten Herbst und in diesem Frühling, sowie der Diplomprüfung in diesem Frühling, bedingt durch besondere Umstände (man vergl. den Abschnitt „Schüler“), soll der Erledigung der Frage, wie man es künftig mit diesen Prüfungen zu halten gedenke, nicht vorgegriffen werden. Die schweizerischen Mittelschulen haben dabei nicht freie Hand. Noch müssen sie sich richten nach dem Reglemente für die Aufnahme von Studierenden an der eidgenössischen technischen Hochschule und nach dem eidgenössischen Mat.-Reglement für die medizinischen Berufsarten. Änderungen im bisherigen Vertragsverhältnis bedürfen der Zustimmung beider Kontrahenten.

4. Dem aus Schülerkreisen geäußerten Wunsche, es möchte der **Unterricht in Religionsgeschichte**, der bis jetzt in der ersten und zweiten Klasse erteilt worden ist, auf die 2., 3. und 4. Klasse mit je einer Wochenstunde verlegt werden, weil das Interesse für religiöse und damit zusammenhängende philosophische Fragen bei den ältern Schülern stärker als bei den jüngern vorhanden sei, soll soweit Rechnung getragen werden, daß dieser Unterricht mit Beginn des neuen Schuljahres auf die 2. und 3. Klasse verlegt wird. Eine definitive Regelung ist nach der Auffassung der Aufsichtsbehörden in Zusammenhang zu bringen mit einer kommenden allgemeinen Reform der Lehrpläne.

Der gleichzeitig vorgebrachte Wunsch der Schülerschaft, es möchte für die 3. und 4. Klasse eine fakultative Wochenstunde **Philosophie** eingeführt

werden, wurde von der Lehrerkonferenz eingehend geprüft und soweit gutgeheißen, daß sie bei der Erziehungsdirektion auf Beginn des neuen Schuljahres die versuchsweise Ansetzung einer fakultativen Wochenstunde für die Schüler der beiden obersten Klassen empfahl. Dabei verhehlte sich die Lehrerschaft die großen Schwierigkeiten, die sich der Einführung des Faches entgegenstellen, durchaus nicht. Von einem besondern, von andern Disziplinen abgetrennten, selbständigen Fache will sie nichts wissen, sondern sie schlägt vor, es seien die Gymnasiasten in Anlehnung an den Deutschunterricht, die Schüler der technischen Abteilung bei Behandlung spezieller Fragen auf naturwissenschaftlichem Gebiete in die Philosophie einzuführen. Das bringt naturgemäß für die betreffenden Fachlehrer eine größere Belastung, um so mehr, als für das Deutsche an Gymnasium ohnehin die Vermehrung der Stundenzahl als dringlich erachtet wird. Die weitere Folge sind Verschiebungen im Lehrstoff unter den Lehrkräften der Schule. All' das läßt sich nicht in kürzester Zeit erledigen, sondern wird am zweckmäßigsten in Zusammenhang gebracht mit der Reform der Lehrpläne im allgemeinen.

Von solchen Erwägungen ausgehend, hat die Inspektorenkonferenz beschlossen, es sei einstweilen von der Einführung des Philosophieunterrichts abzusehen und die Eingabe der Lehrerschaft der Kommission zu übergeben, welche nach Beschluß des Großen Rates vom 22. Januar 1919 ernannt werden soll, zum Zwecke, die Schulreform vorzubereiten.

5. Das **Kadettenwesen** ist durch den Krieg in Mißkredit gekommen. Daß es reformbedürftig ist, darüber besteht wohl nur eine Meinung. Verschieden sind aber die Ansichten, wie weit sich die Reform zu erstrecken habe. Radikale Aenderungen wünschen mehrheitlich die Lehrer, weniger weit möchten militärische Kreise gehen. Daß die Jungmannschaft der Kantonsschulstufe sich gegenüber dem bisher üblichen Kadettendienst ablehnend verhält, ist verständlich. Wenn sie sich aber durch eine Abstimmung für völlige Abschaffung dieses Unterrichts ausspricht und diese Abstimmung zur cause célèbre aufgebauscht wird, so wird damit die völlig irrige Meinung verbreitet, unsere Schülerschaft sei antimilitaristisch gesinnt. Das haben die vielen jungen Leute, die sich von wenigen exaltierten, vielleicht auch etwas ehrgeizigen Kameraden hinreißen ließen, zu wenig überdacht. Und damit haben sie sich und die Schule nach außen in ein falsches Licht gesetzt.

Als sich letzten Sommer zwischen der Instruktion und den Kadetten Unstimmigkeiten zeigten, erhielt das Rektorat am 12. Juni von der Inspektorenkonferenz den Auftrag, über die Vorgänge Erhebungen durchzuführen und darüber und über die Kadettenfrage überhaupt Bericht zu erstatten. Das geschah am 21. August. Am Schlusse des Berichtes wurde der Antrag gestellt: „Die Instruktion ist einzuladen, der Erziehungsdirektion das Programm vorzulegen, nach welchem sie, in Abweichung vom bisherigen Lehrplan, künftig den militärischen Unterricht an der Kantonsschule zu erteilen gedenkt.“ Als aus uns unbekanntem Gründen die Erledigung des Antrages auf sich warten ließ, erinnerten wir am 16. Januar bei der Erziehungsdirektion daran, indem wir betonten, daß die Frage einer gründlichen Reform des Kadettenwesens bis zum

Beginn des neuen Schuljahres einer zweckmäßigen Lösung entgegengeführt werden müsse.

Gleichzeitig wurde die Angelegenheit vor die Lehrerkonferenz gebracht. Die von ihr schon früher ernannte Kommission (man vergleiche Abschnitt 7) bereitete eine Eingabe an die Erziehungsdirektion vor, die ohne große Aenderungen gutgeheißen wurde. Wir heben aus dieser Eingabe folgendes hervor:

Unter den an dieser Schule notwendigen Reformen steht diejenige der Leibesübungen im Vordergrund; die Frage, ob die Waffenübungen beizubehalten, abzuschaffen oder umzugestalten sind, ist dringend geworden. Im engen Zusammenhang mit den Waffenübungen steht der Turnunterricht, einmal, weil nach unserm Dafürhalten auch er einer Ueberprüfung zu unterstellen ist, besonders aber, weil wir der Ansicht sind, daß Beides in einer Einheit aufgehen sollte.

Der bisherige Turnunterricht litt vornehmlich darunter, daß ihm stets nur die althergebrachten zwei Wochenstunden eingeräumt waren. Wir erachten dies als ungenügend; auch glauben wir, es sollte sich der Turnunterricht noch mehr vom Geräteturnen emanzipieren.

Der Kadettenunterricht kann, soweit er einer rein militärischen Vorbildung dienen soll, angesichts der gewaltigen Entwicklung unseres Milizwesens in den letzten 1–2 Jahrzehnten, seiner ursprünglichen Aufgabe nicht mehr nachkommen. Er sollte daher seiner eigentlichen militärischen Ausgestaltung (Organisation, Drill, Taktisches) entkleidet werden, und was noch bleibt, Marschieren, Geländeorientierung und Aehnliches, Scharfschießen ist anders einzuordnen. Es entspricht dies nicht bloß unsern eigenen Ueberlegungen, sondern auch vielfachen Forderungen ehemaliger Schüler, die von uns um ihre Meinung hinsichtlich der Reform unserer Schule angegangen worden sind.

Endlich entspricht die Abschaffung des Kadettenunterrichts in der bisherigen Form auch der Stimmung des größten Teils unserer Schülerschaft, welche sehr stark unter dem Eindrucke des verheerenden Krieges steht, deshalb den Erwartungen einer durch den Völkerbund gesicherten Zukunft sich hingibt und sich zu Waffenübungen nur mit großem Widerwillen zwingen ließe.

Mit unserer eigenen Ueberzeugung stimmt die Ansicht fast aller von uns befragten ehemaligen Schüler darin überein, daß für die körperliche Ausbildung von der Schule bis jetzt nicht das Notwendige getan worden ist. Der Umgestaltung des bisherigen Turn- und Kadettenunterrichts und der Forderung nach Erweiterung der Leibesübungen sollen die folgenden Vorschläge gerecht werden:

1. Der Turnlehrer wird Hauptlehrer an der Kantonsschule, ohne sich weiter an andern Schulanstalten zu betätigen. — Das Maturitätszeugnis soll auch eine Note für das Turnen enthalten.
2. Dem Turnlehrer wird eine aus dem Lehrkörper — zu dem wir auch die bisherigen Kadetteninstruktoren zählen — bestellte ständige Kommission zur Beratung und Mitwirkung bei der vermehrten körperlichen Ausbildung der Kantonsschüler beigegeben.
3. Zu den zwei Stunden Turnunterricht wöchentlich, obligatorisch für alle Klassen, kommen, ebenfalls obligatorisch

- a) im Sommer: Eine Stunde Schwimmen wöchentlich und ein Nachmittag wöchentlich für Ausmarsch, Spiel und Sport oder andere körperliche Betätigung. Auf den Ausmärschen wird die Gelegenheit wahrgenommen werden, den Sinn für die Natur zu wecken und zu vertiefen.
- b) im Winter: Ein Nachmittag für Sport; bei entsprechender Witterung werden freie Nachmittage für Ski, Schlitteln, Schlittschuhlauf zugewiesen.

Es ist auch den Mädchen und den bisher vom Turnen Dispensierten die Möglichkeit einer ihren Kräften entsprechenden körperlichen Betätigung zu verschaffen.

- 4. Schülern, die sich im Schießen ausbilden wollen, soll dazu Gelegenheit gegeben werden. (Die Lehrerschaft entschied sich mit 13 gegen 3 Stimmen, unter diesen die Stimme des Leiters der bisherigen Kadettenübungen gegen ein Obligatorium der Schießübungen.) Es wird als wünschenswert erachtet, weil in der Richtung sozialer Erziehung liegend, daß sie diese Ausbildung gemeinschaftlich mit der übrigen Jungmannschaft erhalten könne.
- 5. Die vermehrte Arbeit wird außer vom Turnlehrer von den Mitgliedern der Turnkommission (man vergl. 2) gegen entsprechende Entschädigung übernommen.

**6. Schülerbewegung.** Daß in einer Zeit, wo der Krieg so tieferschütternd in das Leben der Völker eingegriffen hat, wo alles, auch was man für niet- und nagelfest gehalten hat, ins Wanken gerät, wo auf allen Gebieten menschlichen Schaffens umgelernt werden muß, es auch in den Köpfen der heranreifenden Jugend brauset und siedet, ist nicht zum Verwundern. Wundern müßte man sich vielmehr und zugleich bedauern müßte man es, wenn die Jugend von den neuen Strömungen nicht ergriffen worden wäre. Die Aargauische Kantonschule steht mit ihrer vor Jahresfrist einsetzenden Bewegung unter der Schülerschaft nicht einzig da; andere schweizerische Mittelschulen haben sie auch.

Der Unterschied ist nur der, daß der Bewegung bei uns mehr Wichtigkeit beigemessen wurde als anderswo, vielleicht deshalb, weil sie sich anfänglich mit dem Schleier der Geheimnistuerei umgab. Sobald die Schule, nachdem sie auf Umwegen von den Vorgängen Kenntnis erhalten hatte, den Schülern für ihre Besprechungen die Aula einräumte, wurde die Bewegung des revolutionären Charakters, den die geschäftige Fama ihr angedichtet hatte, entkleidet. Was die Schüler wünschten, legten sie schließlich in einer Eingabe an die Lehrerschaft nieder. Die Wünsche zerfallen in zwei Gruppen, solche die ohne weiteres erfüllt werden können, ja, die zum Teil schon längst gewährt worden sind und andere, denen gegenüber man sich ablehnend verhalten muß.

Das Recht, Anliegen, die sie beschäftigen, einzelnen Lehrern oder der Gesamtheit der Lehrerschaft schriftlich oder mündlich vorzubringen, haben unsere Schüler von jeher gehabt, und es ist von Zeit zu Zeit von diesem Rechte Gebrauch gemacht worden. Und wenn Schüler in kleinern oder größern Abteilungen, Vereine, Abiturienten, sich im Schulhause versammeln wollten, sei es zu regelmäßigen Sitzungen, sei es zu Uebungs- oder andern Zwecken, so wurde auf Anfrage hin die Bewilligung immer erteilt.

Mit dem Stundenschluß ist die Arbeit des Lehrers nicht fertig getan. Sein erzieherischer und beratender Einfluß hat sich auch in der Zwischenzeit geltend zu machen. Daß in dieser Hinsicht durch bessere Fühlungnahme zwischen Lehrern und Schülern noch mehr als bisher geschehen kann, steht außer Frage. Doch ist zu bedenken, daß diese Fühlungnahme nicht einseitig vom Lehrer verlangt werden darf, daß ein bezügliches Vorgehen von manchen Schülern und auch von Eltern als aufdringlich empfunden würde und daß sich der Lehrer angesichts der großen Klassen im Verkehr mit den einzelnen Schülern außerhalb der Unterrichtsstunden notwendigerweise Beschränkungen auferlegen muß, soll seine Zeit nicht ungebührlich in Anspruch genommen werden. Sollte die Initiative zum Nähertreten nicht auch von den Schülern erwartet werden dürfen? Wenn diese in irgend welchen Nöten vertrauensvoll zum Lehrer ihre Zuflucht nehmen, so wird ihm dieser gerne Gehör schenken und ihm so gut wie möglich zu helfen suchen. — Daß die Schüler für alle das Schulleben betreffenden Fragen Interesse bekunden, ist erfreulich, und daß sie bei der Lösung mancher solcher Fragen mitwirken möchten, ist verständlich. Sie können bezügliche Wünsche schriftlich oder mündlich, in Diskussionen mit den Lehrern, vorbringen. Die Lehrerschaft wird sie prüfen, und falls sie deren Berechtigung anerkennen muß, für deren Erfüllung sorgen. So ist z. B. in der allerletzten Zeit auf eine schriftliche, wohlmotivierte Eingabe hin die Einrichtung eines Lesezimmers für die Schülerschaft bewilligt worden, dessen Verwaltung ihr allein untersteht, für dessen Bedürfnisse sie allein aufkommt und wofür sie die volle Verantwortung übernimmt.

Im angedeuteten Sinne halten wir ein Mitspracherecht der Schülerschaft für möglich und ersprießlich. Gegen zu weit gehende Einmischung dagegen verhalten wir uns ablehnend. Auch die ältern Schüler verfügen noch nicht über das Maß von Lebenserfahrung, die bei der abwägenden Prüfung so vieler Fragen unentbehrlich ist. Lehrerschaft und Aufsichtsbehörden sind den Eltern und der Allgemeinheit gegenüber verantwortlich und haben demgemäß über das, was der Jugend frommt, zu entscheiden. Wenn ihnen dabei die ehemaligen Schüler, welche bereits in Amt und Beruf stehen, mit ihrer Erfahrung zur Seite stehen, so wird das dankbar angenommen.

**7. Reform des Mittelschulunterrichts.** Es gibt nicht nur eine Schülerbewegung, es gibt auch eine Bewegung unter den Lehrern der schweizerischen Mittelschulen, deren Ziel eine den Forderungen einer neuen Zeit angepaßte Reform des Unterrichts ist. Die Lehrer haben sich sogar viel früher mit den Reformen beschäftigt als viele andere Leute, die heute sich als Schiebende geben. Wir weisen hin auf die Winterthurer Vorschläge von Alt-Rektor Dr. Keller, ferner auf die Verhandlungen des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer über die nationale Aufgabe der Mittelschule im Oktober 1916 in Baden, wo im Anschluß an das Referat von Rektor Dr. Barth in Basel für die Reformen eine Reihe von Leitsätzen aufgestellt worden sind und der Beschluß gefaßt wurde, es seien diese Sätze, behufs Ueberführung der darin enthaltenen Grundgedanken in das Schulleben, in Verbindung mit einem ausführlichen Gutachten den kantonalen Erziehungsbehörden, dem Vorsteher des eidgenössischen Departements des Innern, der eidgenössischen Maturitätskommission und allen Behörden und Amtsstellen zu übermitteln, die in irgend einer Weise die Durch-

führung fördern können. Dabei soll in der Eingabe an das Departement des Innern das Ersuchen der Rektorenkonferenz auf Einsetzung einer Studienkommission durch das Departement unterstützt werden. Mit der Abfassung des Gutachtens wurde Herr Dr. Barth betraut.

Auch Fachkollegien haben sich längst in eingehender Weise mit den Reformgedanken beschäftigt, so z. B. die Vereinigung schweizerischer Mathematiklehrer.

Unter den Lehrkörpern von schweizerischen Mittelschulen gehört jedenfalls die Lehrerschaft unserer Schule zu den ersten, die sich das Studium von Reformen angelegen sein ließen. Zur zweiten Beratung des neuen Schulgesetzes, dessen erste Lesung vor dem Kriege stattgefunden hat, hatte sie für den Abschnitt Kantonsschule verschiedene Abänderungsanträge gestellt, die beim Erziehungsrat nur teilweise Berücksichtigung fanden. Sie ist prinzipiell der Ansicht, es sollte der Rahmen des Schulgesetzes so gefügt werden, daß Reformen nach Bedürfnis ohne Aenderung des Gesetzes durchgeführt werden können. Sie hielt es z. B. für zweckmäßig, wenn organisatorische Aenderungen, deren Bedürfnis im Laufe der Zeit sich einstellen kann, in die Kompetenz des Großen Rates gelegt würden, wie z. B. Aenderungen in der Zahl der Jahreskurse, Streichung von Unterrichtsfächern und Einführung neuer Fächer, Prüfungswesen etc.

Trotzdem an unserer Schule Reformen von einschneidender Bedeutung voraussichtlich erst mit dem Erlaß des neuen Schulgesetzes, das hoffentlich nicht mehr allzulange auf sich warten läßt, durchführbar sein werden, hat die Lehrerkonferenz schon im Juni 1917 eine Kommission, wir nennen sie die Reformkommission (R. K.), ernannt, welche zuhanden der Konferenz und zuhanden der Behörden eingehend prüfen soll, worin die anzustrebenden Reformen bestehen sollen. Um für die Lösung dieser großen und schwierigen Aufgabe gewisse Richtlinien zu erhalten, erließ die Konferenz auf den Vorschlag der R. K. hin an eine größere Zahl ehemaliger Kantonsschüler der jüngern Periode ein Rundschreiben mit angefügten Fragen.

Das Schreiben, welches abgefaßt war, ehe die öffentliche Diskussion über die Kantonsschulreform im Großen Rate und in der Presse eingesetzt hatte, lautet:

„Die Lehrerschaft der aargauischen Kantonsschule hat sich schon vor längerer Zeit mit der Frage einer Umgestaltung des Unterrichtsbetriebes befaßt. Um nun die nötigen Grundlagen zu weiteren Beratungen und zu allfälligen Eingaben an die Behörden zu erlangen, haben wir uns entschlossen, durch Befragen früherer Schüler möglichst genau zu erfahren, was für Verbesserungen an unserer Schule wünschenswert wären. Wir wissen ja allerdings, daß es nicht möglich ist, alle Wünsche und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Immerhin wäre es uns sehr wertvoll, wenn uns unsere früheren Schüler, die teils noch in den Studienjahren stehen, teils auf Erfahrungen des praktischen Lebens zurückblicken können, durch eine offene Aussprache in unsern Bestrebungen unterstützen wollten. In diesem Sinne legen wir Ihnen heute eine Anzahl von Fragen vor; wir bemerken dabei, daß die Fragen nur den Sinn haben, Sie auf die uns beschäftigenden Probleme aufmerksam zu machen. Es ist nicht unsere Meinung, daß sich Ihre Antworten auf die aufgeführten Fragen beschränken sollen, wie wir

andererseits Ihnen für die Beantwortung auch nur einzelner Fragen dankbar sind. Wir bitten Sie in Ihrer Kritik alles auszusprechen, was Sie auf dem Herzen haben, und uns wenn möglich jeweilen auch die Wege zu weisen, die zum Bessern führen.

Wenn es Ihnen möglich wäre, Ihre Antworten im Laufe des Novembers uns einzureichen, so wären wir Ihnen sehr zu Dank verpflichtet. Wir würden dann das Material zusammenstellen und darauf weiter bauen.“

Die **Fragen** wurden in 3 Kategorien eingereiht:

Allgemeine Ziele der Mittelschule.

1. Soll sich die Kantonsschule bei der Festsetzung ihrer Lehrziele in erster Linie nach den Bedürfnissen der Hochschule richten, oder soll sie mehr darauf ausgehen, den Schülern eine möglichst gute Vorbereitung für das Leben zu geben?

2. Haben Sie bei Ihren Hochschulstudien die Beobachtung gemacht, daß die an der Kantonsschule erworbenen Kenntnisse in einzelnen Fächern ungenügend waren? Eventuell in welchen Fächern?

3. Welche Fächer wurden nach Ihrer Erfahrung im Hinblick auf die allgemeinen Ziele der Kantonsschule zu einläßlich behandelt? In welchen Gebieten des Lehrplanes bemerkten Sie eine zu weitgehende Fachspezialisierung?

4. Soll nach Ihrer Auffassung das Bildungsideal der Kantonsschule mehr als bis anhin nach Abrundung trachten, oder halten Sie es für verfrüht, den jungen Leuten den Weg einer einheitlichen Lebensauffassung zu weisen? Würden Sie es begrüßen, wenn die Schüler der obern Klassen in die Philosophie eingeführt würden und wenn der Unterricht in Deutsch, Geschichte und Naturgeschichte nach der philosophischen Seite hin ausgebaut würde?

5. Sorgt nach Ihrer Meinung die Schule genügend für die körperliche Erziehung der jungen Leute oder soll diese künftig stärker berücksichtigt werden? Wie könnte das geschehen?

Ziele der einzelnen Fächer:

6. Deutsch. Halten Sie dafür, daß von den Hauptaufgaben des Deutschunterrichts: Pflege der Sprache, des Literarisch-ästhetischen, des Psychologisch-ethischen die eine oder andere vorwalten sollte? Was halten Sie von der Stundenzahl im Hinblick auf die Aufgabe? (Gymnasium 3, Technische Abteilung 4, Handelsabteilung 3 Wochenstunden.)

7. Alte Sprachen. Was halten Sie vom bildenden Wert der alten Sprachen? (Förderung des Sprachsinnes und der Logik, Verständnis der Kulturgeschichte.)

8. Neue Sprachen. Legen Sie mehr Wert auf die mündliche und schriftliche Beherrschung der Fremdsprache oder auf einen Einblick in die Kultur und speziell die literarische Produktion des betreffenden Sprachgebietes? Wie denken Sie von der an der Handelsschule gepflogenen Handelskorrespondenz?

9. Geschichte. Wie stellen Sie sich zur bisherigen Auswahl, Anordnung und Ausgestaltung des geschichtlichen Stoffes? Wie denken Sie z. B. über die Behandlung der politischen Geschichte des Altertums, über die Behandlung von Gegenwartsfragen etc.

10. Mathematik. Worin erblicken Sie den Hauptwert des mathematischen Unterrichts? (Weckung der schöpferischen Selbsttätigkeit, Stärkung des logischen

Denkens, besondere Ausbildung der Vorstellungsfähigkeit.) Welchen Gebieten erkennen Sie demnach den größten Wert zu? Wo könnte der Stoff am ehesten gekürzt werden? Halten Sie dafür, daß der Unterricht mehr als heute von Aufgaben des praktischen Lebens ausgehen sollte?

11. Naturwissenschaften. Worin liegt für Sie der Wert Ihrer naturwissenschaftlichen Kantonsschulstudien? (Schulung der Beobachtung, Vertiefung des Verständnisses für Naturvorgänge und Naturgesetzmäßigkeit, Uebung im Denken.) Welche Einzelabschnitte der verschiedenen Disziplinen erschienen Ihnen als besonders wichtig? Wo könnte gekürzt werden?

12. Soll die Geographie ihre verschiedenen Richtungen: die naturwissenschaftliche, die ethnographisch-historische, die mathematisch-astronomische, die industriell-kommerzielle (statistische), gleichmäßig betonen oder einzelne bevorzugen und zwar welche?

Organisation und Schulbetrieb.

13. Sind Sie der Meinung, daß der Kantonsschüler zu viel oder zu wenig Zeit für Selbstbetätigung habe?

14. Wie ließe sich die Betätigung der jungen Leute während der Freizeit gewinnbringender gestalten? Ist dazu die unmittelbare oder die mittelbare Einwirkung der Schule erwünscht? Wie denken Sie sich eine solche Einwirkung?

15. Verschiedene Pädagogen schlagen vor, die schweizerische Mittelschule in dem Sinne zu reformieren, daß in den obern Klassen der allgemeine obligatorische Unterricht etwas beschränkt würde und daß die gewonnene Zeit wahlfreien Fortbildungskursen vorbehalten bliebe. Diese Kurse würden den speziellen Neigungen und Begabungen der Schüler Rechnung tragen. Sie wären jedoch nicht als Fachkurse gedacht, die bestimmte Gebiete des Hochschulstudiums vorwegnehmen, sondern sie würden lediglich zur Vertiefung des allgemeinen Unterrichts dienen. Was halten Sie von diesen Reformvorschlägen?

Oder halten Sie es für wünschenswert, daß in den obern Klassen eine Reduktion in der Zahl der Fächer vorgenommen wird, in dem Sinne, daß dafür in wenigen Fächern eine vertiefte Arbeit geleistet würde.

16. In Schülerkreisen hegt man den Wunsch, die Schüler durch eine Schulgemeinde wirklichen Einfluß auf die Organisation und das gesamte Leben der Schule ausüben zu lassen. Halten Sie eine solche Mitwirkung für wünschenswert, und wenn ja, wie weit sollten sich nach Ihrer Meinung die Befugnisse eines Schülerparlaments erstrecken?

Nach Eingang der **Antworten** ging die R. K. an die Durchsicht- und Sichtung des sehr umfangreichen Materials. Das vorläufige Ergebnis dieser recht mühevollen Arbeit ist der nachstehende Bericht:

Der Vorschlag, vor Beginn aller Reformtätigkeit die Ansichten, Urteile und Wünsche ehemaliger Schüler kennen zu lernen, kam zunächst recht überraschend, wurde aber sogleich in seiner ganzen Bedeutung erkannt und gutgeheißen, wiewol die erheblichen Schwierigkeiten nicht verborgen blieben. Wendete man

sich nämlich an diejenigen unserer früherer Schüler, die dem gegenwärtigen Schulbetriebe am nächsten stehen und deren Eindrücke noch frisch sind, so standen noch nicht völlig ausgereifte, auf Erfahrung fußende Urteile zu erwarten; fragte man bei Männern an, welche Wert oder Unwert der Leistungen unserer Schule schon im Leben draußen hatten erproben können, so war die Schule doch vielleicht schon über das, was zu ihrer Zeit gegolten hatte, hinausgeschritten. Wählte man eine bestimmte, umgrenzte Zahl ehemaliger Schüler aus, so bekam man kein Gesamtbild, und die Uebergangenen konnten sich zurückgesetzt fühlen; zog man den Kreis der zu Befragenden möglichst weit, so war ein Ueberblick über die Antworten fast nicht zu gewinnen, und die Aufgabe der Sichtung wurde allzu groß. Endlich war die Aufstellung der Fragen eine schwierige Sache: sie mußten doch auf das hinweisen, was wir erfahren möchten, und durften dabei den Befragten nicht zu sehr binden, wenn die Antworten ganz unabhängig sein sollten. Aus den ersten Schwierigkeiten zogen wir uns so, daß wir unsere Fragen an viele Schüler der letzten zwölf Jahrgänge schickten, und alle übrigen, die sich für die Sache interessieren könnten, durch das Mittel der Presse baten, sich um den Fragebogen bei uns zu bemühen. Die Fragen stellten wir nach bestem Ermessen zusammen, müssen nun aber hinterher zugestehen, daß wir einiges besser hätten machen können. Wir verschickten etwa 160 Fragebogen und erhielten 61 Antworten (31 Gym. 24 Tech. 6 Handels). Darunter sind einige recht knapp gehalten und wenig aufschlußreich, andere zeigen deutlich, daß sich dem Verfasser die Erinnerungsbilder zu verschieben begonnen haben; wieder andere Korrespondenten lassen in ihrem Eifer für die gute Sache völlig außer acht, ob ihre Vorschläge irgendwie praktisch durchführbar sind oder ob sie nicht zu weit über die Aufgabe einer Mittelschule hinausweisen. Allein was will das besagen gegenüber der allüberall zu Tage tretenden freudigen Bereitwilligkeit, an dem großen und schweren Werke mitzuhelfen, dem tiefen Ernst, mit dem Viele die Probleme der Schulerziehung behandelt haben, dem Reichtum an beachtenswerten Gedanken und Vorschlägen, der da vor uns ausgebreitet wird. Manche haben in ihre umfangreichen Arbeiten ihr Bestes hineingelegt, so daß man sie mit hohem Interesse und nicht ohne Bewegung liest. Wir möchten allen denen, die sich der Mühe unterzogen haben, unsere Fragen zu beantworten, an dieser Stelle unsern herzlichen Dank aussprechen und ihnen versichern, daß ihre Mühewaltung auch gewiß ihre Früchte zeitigen wird. Danken möchten wir auch für die gute Gesinnung unserer Schule gegenüber, die, unausgesprochen oder in freundliche Worte gekleidet, in so vielen Antworten liegt.

Die folgende Zusammenstellung wird nur die Hauptgedanken der Antworten wiedergeben; sie ganz auszuschöpfen verbieten die Enge des verfügbaren Raums und die Kürze der Zeit, die uns für die Durcharbeitung des Materials zur Verfügung stand; die vielen fruchtbaren Anregungen, die sie außerdem enthalten, werden aber darum nicht verloren sein. Ganz unmöglich ist es, hier schon Schlußfolgerungen zu ziehen oder gar formulierte Anträge für eine künftige Ausgestaltung der Schule aufzustellen. (Geschehen ist dies für Einführung des philosophischen Unterrichts und Neugestaltung der Leibesübungen, welche Fächer man vorausnahm, um damit womöglich auf Anfang des nächsten Schuljahres bereit zu sein. S. S. 30.)

Die Anordnung der Antworten entspricht derjenigen der Fragen; es folgt also zunächst die Aussprache über die allgemeinen Ziele der Mittelschule.

Auf unsere Frage nach dem Ziele, das eine Kantonsschule ihrem Streben zu stecken habe, erklärt eine überraschend große Zahl unserer Korrespondenten, daß sich unsere Anstalt nicht in erster Linie nach der Hochschule richten dürfe, die ja, wie manche beifügen, selbst der Reform bedürftig sei, daß die Mittelschulen vielmehr darnach trachten sollten, ihre Zöglinge zu „Menschen“ zu erziehen, ihnen eine tüchtige allgemeine Bildung zu geben, womit auch der Universität am besten gedient sei. Dies werde nun keineswegs durch Vermittlung eines möglichst ausgedehnten Wissensstoffes erreicht. Dazu sei vielmehr notwendig ein planmäßiges Zusammenarbeiten der Lehrer, durch welches die einzelnen Gebiete des Wissens untereinander und das Erkennen mit dem ethischen Fühlen und dem ästhetischen Schauen in Zusammenhang gebracht und alles für die Bildung des Charakters fruchtbar gemacht würde; ferner Gewöhnung an selbständiges Arbeiten; eine mit den Eigentümlichkeiten des Entwicklungsalters, namentlich mit dem Ehrgefühl rechnende freundschaftliche Haltung der Lehrer; und nicht zuletzt Durchbildung des jugendlichen Körpers und die Steigerung seiner Leistungsfähigkeit.

Die an der Kantonsschule erworbenen Kenntnisse haben die große Mehrzahl der Befragten, wie sie erklären, in den Stand gesetzt, den Vorlesungen an den Hochschulen ohne Schwierigkeit zu folgen. Dagegen meinen mehrere Korrespondenten, sie hätten nicht in genügendem Maße selbständig arbeiten gelernt. Es genüge nicht, setzt einer unter ihnen ausführlich auseinander, die jungen Leute Vorgetragenes wiederholen zu lassen; man müsse sie vielmehr, wo es nur angehe, dazu verhalten, sich mit gewissen Fragen persönlich zu befassen, gewisse Gebiete selbständig zu beackern. So sollte man z. B. in allen Fremdsprachen nicht so sehr darauf halten, daß alle etwas Gelesenes gleichmäßig repetierten, als vielmehr darauf, daß jeder von Zeit zu Zeit längere Partien selbständig vorbereite. Auch in der Fähigkeit sich der Muttersprache zu bedienen, haben Einige an sich eine gewisse Unzulänglichkeit bemerkt; namentlich fehle es ihnen an Gewandtheit im mündlichen Ausdrucke. Demgemäß wünschen sie, daß dem deutschen Unterrichte, besonders am Gymnasium, wo ihm pro Klasse nur drei Wochenstunden eingeräumt sind, mehr Zeit zugewiesen werde, und daß die Mehrstunden besonders zur Pflege der Ausdrucksfähigkeit zu verwenden wären. Zum gleichen Zwecke wird ferner gefordert, daß nicht nur im Deutschen, sondern auch in andern Fächern jeder Schüler von Zeit zu Zeit ein Thema in geschlossener Abhandlung oder in durchgearbeitetem Vortrage zu behandeln habe.

Auf die Frage, ob einzelne Fächer im Hinblick auf die Bildungsziele der Kantonsschule zu einläßlich behandelt würden, ob da und dort eine zu weit gehende Spezialisierung zu beobachten gewesen sei, hat eine größere Zahl früherer Schüler und zwar ebensowohl Absolventen der technischen Abteilung wie des Gymnasiums erklärt, daß im allgemeinen die humanistischen Disziplinen hinter den mathematisch-naturwissenschaftlichen Wissensgebieten zu sehr zurückträten. Frühere Gymnasiasten namentlich sagen, daß ihre Zeit durch Physik und Chemie zu stark in Anspruch genommen worden sei. Daß die eigentliche Naturgeschichte mit Stunden zu stark bedacht sei, behauptet niemand; dagegen

wird gelegentlich gesagt, daß einzelne Fächer, speziell in Hinsicht auf Systematik zu eingehend behandelt würden. Einige Schüler behaupten, daß die intellektualistisch-fachwissenschaftliche Betrachtungsweise, im bisherigen Unterrichtsbetrieb zu stark betont werde. Einer glaubt sogar, daß die Bevorzugung des kausal bedingten Außermenschlichen vor dem frei schöpferisch Menschlichen junge Leute einer Metaphysik zuführe, die sie als Pessimisten am Sinn des Lebens zweifeln lasse. Aufgabe der Schule sei, Ehrfurcht vor der unbegreiflichen Tatsache des Seins, dem vielgestaltigen Leben zu wecken. Man müsse jungen Menschen den guten Willen einpflanzen, sich in den Dienst des als recht Erkannten zu stellen und auch den Glauben, daß man mit gestählten Kräften die Menschenwelt geistig und sittlich heben könne. Bei der Betrachtung der Vergangenheit komme es nicht so sehr darauf an, das Gegeneinanderspielen der Kräfte verständlich zu machen, als vielmehr darauf, das Feuer, das in den besten Menschen der Vergangenheit gelodert hat, auch in uns Menschen einer ideallosen Epoche zu entzünden. So müsse man den jungen Menschen die großen Denker und Propheten, namentlich solche, die den Geist einer Epoche bestimmt hätten oder ihn doch verkörperten, in ihrem Wesen und Wirken in begeisternder Weise vor Augen stellen.

Wenn im allgemeinen die Bedeutung der Humaniora als der bis jetzt bei uns eher vernachlässigten Fächer betont wird, so wird doch auch von vielen auf den hohen Wert der Naturwissenschaften hingewiesen, welche die Erkenntnis gesetzmäßiger Zusammenhänge vermitteln. Und daß eine Brücke sich schlagen lasse von der Natur zum Menschenleben, das heben mehrere hervor.

Daß in den obern Klassen „Lebensfragen“, philosophische Probleme, die erfahrungsgemäß viele junge Leute stark beschäftigen, zur Besprechung kommen sollen, das wünschen die meisten unserer Korrespondenten. Doch gehen die Meinungen auseinander hinsichtlich der Frage, ob das in einem fakultativen Philosophie-Unterricht zu geschehen habe oder gelegentlich im Deutschen, in der Geschichte, in der Naturgeschichte.

Im Zusammenhang mit dem Verlangen, daß die humanistischen Disziplinen, und zwar nicht nur am Gymnasium, in den Vordergrund gestellt würden, steht die Tatsache, daß von Einigen stärkere Berücksichtigung der bildenden Kunst, auch der Musik gefordert wird. Ein älterer früherer Schüler äußert den Wunsch, es möchten Gymnasiasten und Technikern die einfachsten Begriffe aus der Sphäre des Handels und Verkehrs erklärt werden; ein anderer wünscht Besprechung der elementaren Rechtsbegriffe.

Ueber die körperliche Erziehung sprechen sich ziemlich genau zwei Dritteile der Korrespondenten, zum teil sehr einläßlich, aus. Die meisten erklären, es sei bisher darin zu wenig getan worden. Sie verlangen neben dem Turnen (auch einige statt des Turnens) die mannigfachsten Leibesübungen in Sport und Spiel, Leichtathletik, Märschen, Wanderungen, Schwimmen. Derart ausgestaltete Leibesübungen sollen nach der Meinung der Meisten den von ihnen in der bisherigen Form abgelehnten Kadettenunterricht ersetzen. — Im Turnunterricht wird von Einzelnen Einschränkung der Geräte-Uebungen gewünscht.

Es folgen die Äußerungen über die einzelnen Fächer:

Dem Deutsch-Unterricht möchten, wie schon oben gesagt worden ist, die meisten Korrespondenten mehr Zeit zugewendet haben. Namentlich wird

immer wieder für das Gymnasium Erhöhung der drei Wochenstunden auf vier gefordert. Als eine Hauptaufgabe des Deutsch-Unterrichts wird immer die sprachliche Schulung bezeichnet. Mehrere wünschen, daß das Psychologisch-Ethische vor dem Literarisch-Aesthetischen im Unterrichte bevorzugt werde. Einige Korrespondenten verlangen, daß dem Mittelhochdeutschen weniger Zeit eingeräumt und daß die zeitgenössische Literatur ausgiebig behandelt werde. Die Wichtigkeit sprachgeschichtlicher Erkenntnis wird gelegentlich hervorgehoben.

Ueber den Wert des Unterrichts in den alten Sprachen weichen die Urteile stark von einander ab. Einige Techniker, die selbst nicht Latein gelernt haben, behaupten, diese Disziplinen hätten sich überlebt, es lasse sich keine Ueberlegenheit der humanistisch Gebildeten über die Nicht-Humanisten feststellen. Umgekehrt treten Leute verschiedener Berufsarten, die an sich selbst humanistische Bildung vermissen, für das Studium der alten Sprachen ein.

Ziemlich groß ist die Zahl der Absolventen des Gymnasiums, die den Wert der klassischen Bildung anerkennen, aber glauben, daß das Ziel mit etwas geringerer Stundenzahl auch zu erreichen wäre; andere freilich finden, das bis anhin Erreichte genüge nicht ganz. Einige wünschen, daß das Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nur noch in den unteren Klassen unseres Gymnasiums geübt werde. Manche verlangen eine Umgestaltung des Latein-Unterrichtes in dem Sinne, daß er mit Hülfe von Uebersetzungen auch einen Einblick in die griechische Geistes-Welt vermitteln. Der Verwendung von Uebersetzungen neben lateinischen Texten reden manche das Wort, offenbar in der Meinung, daß der Schüler beim langsamen Lesen schwieriger Original-Texte Gefahr laufe, den Zusammenhang zu verlieren.

Der Wert des Studiums der alten Sprachen beruht nach der Ansicht der Meisten erstens darauf, daß sie durch die Schwierigkeiten, die sie bieten, das logische Vermögen und den Sprachsinn schärfen, ferner darauf, daß sie einen Einblick in die Kultur gewähren, auf der unser modernes Geistesleben beruht. Es sei darauf hinzuwirken, daß die alte Welt in ihrer Eigenart erkannt und der Zusammenhang zwischen ihr und der Gegenwart erfaßt werde. Der Nutzen des Lateins für die Erlernung der modernen Fremdsprachen wird öfters hervorgehoben.

Am entschiedensten treten für die alten Sprachen zwei dem Lehrstand angehörige Männer ein; beide bedauern, nicht Griechisch gelernt zu haben. Auch ein Arzt würde das Griechische gerne obligatorisch erklären. Ein Korrespondent weist auf bedeutende zeitgenössische Staatsmänner hin, die aus humanistischen Schulen hervorgegangen sind.

Ausbau des Unterrichts in den neuern Sprachen nach der literarisch-kultur-historischen Seite wünscht eine kleine Mehrheit von ehemaligen Gymnasiasten. Diese Leute lassen sich von der Erwägung leiten, daß technische Beherrschung der Sprache doch erst durch einen Aufenthalt im fremdem Sprachgebiete zu erreichen sei. Gleichmäßige Berücksichtigung des technischen und literarischen Unterrichtszieles wünschen sechs der Befragten. Daß der Schüler die Fremdsprachen mündlich und schriftlich anwenden lerne, das bezeichnen acht Gymnasialabsolventen als das Wichtigste.

Wenn sich das Verhältnis der Stimmen der ehemaligen Zöglinge der technischen Abteilung umkehrt, indem 10 eine gelegentliche Einführung in die Kultur des betreffenden fremden Volkes nicht missen möchten und 12 die Erzielung einer möglichst weitgehenden Beherrschung der fremden Sprache wünschen, so hängt das mit der beschränkten Unterrichtszeit für Englisch und Italienisch zusammen (während drei Jahren je drei Wochenstunden).

Nur moderne Schriftsteller sollen nach dem Wunsche von 3 ehemaligen Gymnasiasten gelesen werden; 2 wollen den Lehrer überhaupt nicht an ein starres Programm binden. Mehr Raum für fremde Literatur in den oberen Klassen der technischen Abteilung verlangen 2 Stimmen.

Die Antworten ehemaliger Handelsschüler bezeichnen fast durchgehend die mündliche und schriftliche Beherrschung der Fremdsprache als Hauptziel des Unterrichts; durch anregende Lektüre soll er aber interessant gemacht werden.

Die Handelskorrespondenz sollte einem kaufmännisch gebildeten Lehrer übertragen, vielleicht mit Buchhaltung oder mit Handelsbetriebslehre und Maschinenschreiben verbunden werden, weil die Lehrer des Deutschen und der fremden Sprachen sich selber in der Materie nicht recht auskennen und also wenig Interesse dafür haben.

Zum Fache der Geschichte nehmen  $\frac{5}{6}$  der Antworten Stellung. Unter den mannigfachen Forderungen und Wünschen treten folgende in den Vordergrund:

1. Die Darstellung des Tatsächlichen soll auf das Notwendige beschränkt werden; Hauptaufgabe soll sein die Hervorhebung der großen Menschheits-Bestrebungen, der treibenden Ideen; die Klarlegung der Entwicklung und der Zusammenhänge; die Erziehung zu geschichtlichem Denken und Urteilen (17).

Einige Male wird philosophischer Ausbau des Geschichtsunterrichts gewünscht.

2. Die politische und die Kriegsgeschichte sollen zu gunsten der Betrachtung der Kultur, der Kunst, der Wirtschaft und der Ethnographie zurücktreten (16).
3. Das Schwergewicht ist auf neuere und neueste Geschichte zu verlegen (28).  
Doch wollen einige Korrespondenten das Altertum durchaus nicht missen, da sie es als besonders geeignet halten den Charakter zu bilden. Wiederholt findet sich der Wunsch, die alte Geschichte sollte dem Lehrer der klassischen Sprachen zugeteilt werden. Auch die Meinung wird geäußert, es sei die gesamte Geschichte vor dem Schüler aufzubauen, so daß sie ihm zum Erlebnis wird.
4. Gegenwartsfragen aus dem Gebiete der Politik, der Kunst, der Wirtschaft sind mehr als bisher zu behandeln (15).
5. Der Schweizergeschichte ist noch größerer Anteil zu gewähren (der Lehrplan der Handelsabteilung nannte sie bisher überhaupt nicht) (8). Sie soll als Grundlage für einen staatsbürgerlichen Unterricht dienen.

Zum Mathematik-Unterricht äußern sich 37 frühere Schüler, 19 Absolventen des Gymnasiums, 17 Techniker und ein Handelsschüler. Elf Herren, meist ehemalige Gymnasiasten, erblicken den Hauptwert des mathematischen Unterrichts in der Stärkung des Denkvermögens; vereinzelte Stimmen stellen

die Ausbildung der Vorstellungsfähigkeit in gleiche Linie mit jener, während sechs Vertreter der Technik darin gerade das Hauptziel des mathem. Unterrichts erkennen. Besonders wird auf den Wert der analytischen und der darstellenden Geometrie hingewiesen. In einigen Antworten wird die günstige Einwirkung der von der Mathematik angeregten schöpferischen Selbsttätigkeit auf das Selbstvertrauen des Schülers hervorgehoben. Ein Künstler, Absolvent des Gymnasiums, bezeichnet als Hauptwert der Mathematik „ihre Reinheit, ihre Unveränderlichkeit.“ In keinem andern Fache werde der Schüler zu solcher Aufrichtigkeit gegen sich selbst gezwungen. „Die Erkenntnis der unwandelbaren Gesetze ist von grundlegender Bedeutung für das ganze Leben. Mathematik erzieht zur Sachlichkeit, zur Selbstlosigkeit.“

Zu abweichenden Ergebnissen in Hinsicht auf den Wert dieser Disziplin gelangen einige andere Korrespondenten, Künstler und Theologen. Sie halten die Fähigkeit mathematischen Denkens für eine besondere Anlage; wo diese fehle, verliere der Mathematik-Unterricht seinen bildenden Wert. Demgemäß wird von zwei Seiten verlangt, daß das Fach in der obersten Gymnasialklasse als fakultativ erklärt werde.

Von mehreren Seiten wird Kürzung des mathematischen Unterrichts verlangt. Man warnt vor zu weitgehender Spezialisierung in darstellender Geometrie sowie in Algebra und Analysis. Vor allem aber wünscht man, wo nicht Beseitigung, so doch wesentliche Einschränkung des zeitraubenden Arbeitens mit Tusch im technischen Zeichnen.

Von einigen Stimmen wird Hinübernahme der astronomischen Geographie in den mathematischen Unterricht gewünscht.

Daß der mathematische Unterricht mit dem praktischen Leben mehr Fühlung nehme, wird von einigen verlangt, von andern bestimmt abgelehnt.

Ein Techniker schreibt: „Ich bin sehr für mathematische Bildung, aber die Unterrichts-Form muß anders werden. Weniger dozieren, mehr Selbsttätigkeit des Schülers.“

Wenn in den Meinungsäußerungen zum naturwissenschaftlichen Unterrichte da und dort Mißverständnisse und Unklarheiten zu treffen sind, so rühren sie daher, daß in der Frage die naturwissenschaftlichen Fächer nicht einzeln aufgeführt worden sind. Die Antworten sprechen sich daher oft nur über die Naturgeschichte oder nur über Physik und Chemie aus, oder lassen auch gar nicht erkennen, welche Disziplinen sie meinen. — Von denjenigen Stimmen, die sich über das Verhältnis der Naturwissenschaften zum Gesamtlehrplan aussprechen, wünscht etwa die Hälfte keine Aenderung des bestehenden Zustandes, höchstens Verschiebungen innerhalb der Fächer; die andere Hälfte spricht sich für Kürzung des naturwissenschaftlichen Unterrichts aus, wobei einzelne das ganze Gebiet im Auge haben. Kürzung oder gänzliche Abschaffung wird für Mineralogie, besonders Kristallographie gefordert, Abrüstung in Chemie, besonders in der anorganischen, wodurch mehr Raum für die organische gewonnen würde, in der Physik, Beschränkung der Systematik in den beschreibenden Naturwissenschaften. Einige möchten Chemie und Physik fakultativ erklären, im Sinne der wahlfreien Fortbildungsfächer. Mehrmals wird gewünscht, daß die Einzeldisziplinen in engern Zusammenhang gebracht wür-

den; ebenso wünscht man Beschränkung in der Fülle des Stoffes, Zurücktreten der Einzelheiten.

Demgegenüber wird einer Vertiefung des Unterrichts gerufen, einem Ausbau in philosophischer Richtung.

Umgekehrt stößt man aber auch auf Wünsche nach Erweiterung des Unterrichts in einzelnen Gebieten: so in organischer Chemie, in Somatologie und Hygiene, in Geologie, in Botanik.

Ueber den Geographieunterricht enthält etwa die Hälfte der eingegangenen Antworten Meinungsäußerungen und Wünsche. Einige Korrespondenten wünschen eine besondere Betonung der ethnographisch-historischen Richtung, andere bevorzugen die industriell-kommerzielle Richtung, wieder andere möchten beide Richtungen zusammen in den Vordergrund stellen. Für die vermehrte Berücksichtigung des Naturwissenschaftlichen und des Mathematisch-astronomischen erheben sich nur vereinzelt Stimmen. Dagegen trifft man öfter auf die Ansicht, es seien alle vier Elemente im Unterrichte als gleichwertig zu behandeln.

Mehrfach wird gewünscht, der Geographieunterricht sollte sich über alle vier Klassen der Kantonsschule erstrecken; auch fordert man für ihn dieselbe Stundenzahl wie für Geschichte, mit der er teilweise in direkte Verbindung zu bringen wäre. Mehrmals wird eine gewisse Unzufriedenheit mit dem bisherigen Geographieunterrichte geäußert und teilweise mit zu geringer Stundenzahl begründet.

Was über die Neuordnung von Organisation und Schulbetrieb geantwortet worden ist, läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

In bezug auf keine Frage gehen die Meinungen so auseinander wie in Hinsicht auf die, ob der Kantonsschüler zu viel oder zu wenig Zeit zur Selbstbetätigung habe. Im allgemeinen klagen die Absolventen der technischen Abteilung über Ueberbürdung: namentlich wird immer hervorgehoben, daß die dritte Klasse, die zwei neue mathematische Fächer in den Stundenplan einführt, die Schüler schwer belaste. Eine Beschneidung der geforderten Arbeit, z. B. im technischen Zeichnen, vielleicht auch eine andere Verteilung des Stoffes auf die Klasse, könnte dem Uebel abhelfen. Viele frühere Gymnasiasten wissen nichts von Ueberbürdung zu sagen, wenigstens nicht in den obern Klassen; ja einige meinen, man habe sie nicht streng genug zum Arbeiten angehalten. Andere behaupten, fast die ganze Zeit unter einem unerträglichen Drucke gestanden zu haben; besonders klagen manche darüber, daß der junge Mensch bei dem ewigen Wechseln der Fächer an selbem Tage nicht dazu komme, sich mit Ruhe in einen Gegenstand zu vertiefen. Einer unserer Korrespondenten verlangt demgemäß eine Gestaltung des Stundenplanes in der Art, daß je auf denselben halben Tag gleichartige Fächer gelegt würden, dis nun Hand in Hand zu gehen hätten. Ueberhaupt wird des öfters verlangt, daß verwandte Fächer in Verbindung gebracht werden, z. B. die alten Sprachen mit Deutsch und Geschichte, dann namentlich die Naturwissenschaften untereinander. Im allgemeinen kann aus den Antworten geschlossen werden, daß junge Menschen

von ungefähr gleichmäßiger Begabung für verschiedene Fachgruppen nicht überbürdet sind, daß dagegen ungleich Begabte leiden, öfters also gerade solche junge Menschen, von denen sich später Bedeutendes erwarten läßt. Daß speziell mangelnde mathematische Begabung vielen sonst tüchtigen Köpfen das Schulleben erschwert, ist aus verschiedenen Antworten zu ersehen.

Fast alle unsere Korrespondenten bekennen sich zu der Ansicht, daß die den Schülern gewährte Freizeit nicht beschnitten werden dürfe. Andererseits wird doch auch gesagt, daß die Lehrer gut daran täten, junge Leute, die nicht arbeiten wollen oder nicht wissen, wie man arbeitet, zu richtiger Ausnutzung der schulfreien Zeit anhielten. Dann wird der Wunsch geäußert, daß der Schüler, der sich privatim mit einem Wissensgebiete beschäftigt, bei dem betreffenden Lehrer alle Förderung finde, wie denn überhaupt von manchen Seiten öfterer persönlicher Verkehr zwischen Lehrern und Schülern als ein treffliches Erziehungsmittel bezeichnet wird.

Einem Ausbau oder Umbau der obern Klassen unserer Schule, wonach durch Fallenlassen einzelner Fächer Zeit für Vertiefung in den andern erübrigt würde, oder wonach man doch einzelne Schüler in obligatorischen Fächern wesentlich entlastete, um ihnen dafür Gelegenheit zum Besuch wahlfreier Kurse zu bieten, zeigen sich unsere ehemaligen Schüler in der Mehrzahl abhold; sie fürchten, daß dadurch vorzeitige Spezialisierung begünstigt würde. Von eigentlichen fakultativen Fortbildungskursen wollen die wenigsten etwas wissen, und manche Einwände werden gegen diese Reformvorschläge vorgebracht. Immerhin lassen sich auch einzelne Stimmen vernehmen, die solche Reformen begrüßen würden. Ein Korrespondent, der besonderes Interesse für Mathematik hatte, verlangt das Fakultativum für Mathematik in den obern Klassen im Hinblick auf die mathematisch gut Begabten, die dann nicht mehr durch Untüchtige gehemmt würden. Andere verlangen dasselbe mit Rücksicht auf die Untüchtigen, damit sie den Fächern, für die sie begabt sind, mehr Kraft zuwenden könnten. Viele reden einer Beschränkung der obligatorischen Stundenzahl in einigen Fächern das Wort, verlangen dann aber, daß denen, die besonderes Interesse für diese Disziplinen zeigen, die Möglichkeit gewährt werde, sich mit Hilfe des Lehrers privatim weiter zu bilden.

Außerordentlich starkem Interesse begegnet die Frage, ob die Schülerschaft durch das Mittel der „Schülergemeinde“ einen Einfluß auf das Leben der Schule ausüben solle oder nicht. Neunzig Prozent der Korrespondenten nehmen dazu Stellung. Aber die Entscheidungen für und gegen diese Einrichtung halten sich das Gleichgewicht. Vierundzwanzig Stimmen befürworten sie, siebenundzwanzig sprechen dagegen. Drei empfehlen der Lehrerschaft, sich in bezug auf solche Bestrebungen nach Möglichkeit neutral zu verhalten.

Größere Kompetenzen, nämlich Einfluß auf Fragen der Organisation und des Unterrichts, fordern für die Schülergemeinde sechs unserer Korrespondenten. Vier gehen noch weiter und wollen die Schüler auch bei Lehrerwahlen mitreden lassen. Die andern Freunde der Einrichtung möchten dem Schüler-Konvent für gewisse Fälle beratende Stimme zuerkennen, z. B. für einzelne Verwaltungsfragen, Disziplinarfälle etc. Daß die Lehrerschaft Anregungen und Beschwerden der Schülerschaft zur Kenntnis nehme und wohlwollend prüfe, wird als selbstverständlich bezeichnet.

Man gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die den Schülern gewährte Möglichkeit sich frei zu äußern, gewisse Mißstimmungen zwischen Lehrenden und Lernenden beseitige, dem Schulüberdruß und der Neigung zum Pessimismus unter den jungen Leuten steure und ihr Verantwortlichkeitsgefühl wecke.

Die Gegner der Institution befürchten, daß sie die Autorität der Lehrerschaft schädigen könnte. Manche unsrer Korrespondenten, darunter auch solche, die im übrigen den Reformen nicht abhold sind, halten die Schüler für zu wenig erfahren, als daß man ihnen weitgehende Kompetenzen einräumen dürfte und zweifeln an ihrer Fähigkeit, sachlich zu urteilen. Ein Kandidat der Theologie meint, die Schüलगemeinde werde, falls man ihr Einfluß gewähre, Dünkel und blasiertes Besserwissen züchten.

Allgemein wird verlangt, daß gegenüber jungen Menschen Zwangsmaßregeln und Bruskierung nach Möglichkeit vermieden würden. Ein freier, offener Verkehr zwischen Schülern und Lehrern wird gewünscht. Manche versprechen sich etwas von einer nähern Verbindung zwischen den jetzigen und früheren Schülern, wie sie sich seit einem Jahre schon angebahnt hat.

Eine Fülle von Ideen und Anregungen liegt vor uns ausgebreitet. Davon sind manche im Laufe der jüngst vergangenen Jahre schon verwirklicht worden. Wer sich darin vertieft, dem wird nicht entgehen, daß sich die Korrespondenten oft in größerer Zahl in den nämlichen Wünschen begegnen. Solche Wünsche, die also offenbar aus einem allgemein gefühlten Bedürfnis herausgewachsen sind, bekommen dadurch sozusagen das Gewicht dringender Forderungen; mit ihnen wird sich der Reformator in erster Linie zu befassen haben und prüfen, ob ihre Erfüllung möglich ist und wie sie am zweckmäßigsten erreicht wird. Kaum weniger häufig wird sich aber auch zeigen, daß die Meinungen auseinander gehen, ja sich geradezu widersprechen. Ueberraschen kann diese Tatsache niemanden, der bedenkt, wie verschieden die Anschauungen und Interessen der Menschen sind. Damit wird die Aufgabe derer beträchtlich erschwert, welche in erster Linie berufen sind, an einer Reform unserer Schule zu arbeiten. Die großen Schwierigkeiten, die sich der Aufgabe entgegenstellen und die Ueberzeugung, daß es keine allen Wünschen gerecht werdende Lösung geben kann, werden aber die Lehrerschaft nicht abhalten, mit um so größerer Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit ans Werk zu gehen. Sie wird dazu ermuntert durch das hervorragende Interesse, das so viele ehemalige Schüler der künftigen Ausgestaltung unserer Schule entgegenbringen.

## 7. Anschaffungen aus den Zinsen der Eduard Oehler-Stiftung.

Das Regulativ für die Verwaltung und die Verwendung dieser Stiftung (Fr. 100,000.—) bestimmt in § 4: „Ueber die Zinserträge und über Kapitalverwendungen verfügt jedes Jahr der Gemeinderat nach Einholung der Anträge einer durch ihn zu bestellenden fünfgliedrigen Kommission. Diese läßt sich je auf 1. Juli von der Lehrerschaft der Kantonsschule Vorschläge einreichen.“

Seit einigen Jahren wird nur ein Teil der Zinsen verbraucht, um den durch den Bau der Sternwarte reduzierten Fonds nach und nach wieder auf die ur-

sprüngliche Höhe zu bringen. Nach Mitteilung der städtischen Fondsverwaltung betrug er auf Ende 1918 rund Fr. 97,100. Nach neuester Meldung des Lieferanten steht das Fernrohr endlich — zufolge des Krieges ca. 2 Jahre später als vereinbart war — zur Ablieferung und Montage bereit. Wir werden also im nächsten Jahresbericht sagen können, was die Stiftung total für die Sternwarte geleistet hat.

Für 1918 sind von den Zinsen Fr. 2617. — verwendet worden, inbegriffen Fr. 400. — Rückstellung vom Jahre 1917. Diese Summe verteilt sich auf die Bibliothek (Fr. 800. —), alte Sprachen (Fr. 65 —), moderne Sprachen (Fr. 80. —), Deutsch und Geschichte (Fr. 287. —), Kaufmännische Fächer (Fr. 300. —), Chemie (Fr. 99. —), Musik (Fr. 132. —), Kunstzeichnen (Fr. 54. —), Werkstatt (Fr. 400. —).

Ueber die Anschaffungen führt das Rektorat eine besondere Kontrolle.

## 8. Geschenke.

Die **Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an der Aargauischen Kantonsschule** hat auch im abgelaufenen Jahre zahlreiche Schenkungen erhalten. Wir sind dafür umso dankbarer, als die Kasse durch den Tod eines Mitgliedes bereits in die Notwendigkeit versetzt worden ist, an eine Witwe mit Kind eine Rente ausrichten zu müssen.

Der **Reisefonds** der Schule ging leer aus und der **Fonds für wissenschaftliche Exkursionen** hat sich nur durch Zinsen vermehrt; er beträgt auf Ende 1918 Fr. 1658. —. So lange dieser Fonds nicht eine ansehnlichere Höhe erreicht hat, ist an eine wirksame Unterstützung wenig bemittelter Schüler bei solchen Exkursionen nicht zu denken.

Die **geographische Sammlung** erhielt:

Von Herrn Strähl in Zofingen: Ein Weberschiffchen. Von Herrn Dr. Schlatter in Aarau: Eine reiche Sammlung von ethnographischen Gegenständen aus Nord-Amerika. Von Herrn Wartmann, Industrieller in Brugg: Produkte zur Veranschaulichung der Baumwollspinnerei.

Dem **chemischen Laboratorium** wurden geschenkt:

Von Herrn Dr. Fritz Henz, Aarau: Zeitschrift für angewandte Chemie, Jahrgang 1918. Herr Bezirkslehrer J. von Felten, Aarau: Ein großes Stück Bienenwachs. Herr Alfred Oehler, Ingenieur, Aarau: Einige Proben Eisen- und Manganerz und einige kristallisierte Metallproben.

Der **Sammlung naturhistorischer Lehrmittel** und dem **naturhistorischen Museum** wurden geschenkt:

Von Herrn Buchhändler Krauß, Aarau: eine schöne Sammlung schwäbischer Petrefakten und andere Sammlungsobjekte. Herrn E. Bally-Prior, Schönenwerd: Dufrenöysit, Turmalin, Magnetit mit Anatas, Pyrit auf Dolomit, Dolomitzwillinge auf Dolomit, Pennin auf Serpentin, Desmin und Bergkristall. Herrn Stadtförster Senn, Aarau: Agaricus melleus auf Fichte (Rinden- und Holzprobe). Herrn Forstadjunkt Hunziker, Aarau: Braunkohle mit Einschlüssen, eine Sammlung von Torfproben aus dem Aargau, verschiedene Fraßstücke aus Staatswaldungen.

Herrn Friedr. Lanz, Aarau: Pholadomyien aus den Geißbergsschichten. Herrn G. Hoch, Aarau: eine Sammlung von Käfern und Schmetterlingen aus Sumatra zum Andenken an seinen verstorbenen Sohn, 20 Cadres. Herrn Direktor Frölich, Königsfelden: Hornzapfen eines Steinbocks aus Windisch (Schutthaufen der römischen Ansiedelung). Außerdem kleinere Objekte vom Konservator und von verschiedenen Schülern.

Eine von den Erben des Herrn Dr. med. Carl Sommer, Zürich, übermachte Summe von Fr. 500.— diente zur Anschaffung von vier Schülermikroskopen.

Frl. Ida Sommer hat die Schenkung mit folgenden Worten begleitet: „Mein Vater hinterließ den schriftlichen Wunsch, Ihnen nach seinem Tode Fr. 500.— zuzustellen für die Bibliothek oder für wissenschaftliche Instrumente der Schule.“

„Mit großer Verehrung und Anhänglichkeit dachte er stets an das Aarauer Gymnasium und seine damaligen Lehrkräfte; und das segensreiche Wirken seiner Lehrer empfand er sein Leben lang als eine große Wohltat. Er hegte den innigen Wunsch für ein stetiges Blühen und Entwickeln der Schule. Nehmen Sie deshalb diese kleine Gabe freundlich an als Zeichen seiner Dankbarkeit.“ (Der Verstorbene war Schüler der Aarg. Kantonsschule von 1869–73. T.)

Die **Bibliothek** erhielt: Von Herrn Rothpletz, Vizedirektor der Aarg. Bank, einen großen Teil der Bibliothek Saft, vorwiegend geographische und historische Werke. Von Herrn Carl Feer, Aarau: Drei Jahrgänge Deutsche Rundschau. Vom Verlag Kasimir Meyers Söhne in Wohlen: E. Heer, Das Aarg. Staatskirchentum. Von der Stadtbibliothek Winterthur: Neujahrsblatt 1918. Von Herrn Prof. Dr. Geßner: Wissen und Leben 1918/19; Neue Schweizer Zeitung 1919; zahlreiche Publikationen über den Weltkrieg; Zwingli, Auswahl aus seinen Schriften. Von Herrn Prof. Dr. Steinmann: P. Steinmann, Vom Naturstaat. Von Herrn H. Bertschi aus Dürrenäsch, ehem. Schüler: E. Töpffer, Oeuvres, 4 vol. Von Kantonsschüler Hager, III. Gym.: Herders Werke, 18 Bde.

## 9. Kantonsschülerhaus.

Das Kantonsschülerhaus erfreute sich auch dies Jahr eines guten Besuches. Im ersten Quartal waren alle 41 Plätze besetzt; außerdem wohnten drei Schüler, die nicht aufgenommen werden konnten, vorübergehend in Privathäusern, nahmen aber alle Mahlzeiten im Schülerhaus ein. Dieses beherbergte im zweiten und dritten Quartal 38 und im vierten 39 Schüler. Es verabreichte an bestimmten Tagen Mittagessen an 15 bis 20 auswärtige Schüler, sodaß der Speisesaal oft bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Die Rationierung der Lebensmittel erforderte weitere Einschränkungen. Besonders empfindlich machte sich die Verkleinerung der Brotportionen fühlbar. Man ließ Portionenbrötchen backen und übergab jedem Schüler alle zwei Tage eine Doppelration, es ihm überlassend, ob er dieselbe weise auf zwei Tage verteilen oder am ersten Tage schon aufessen wolle, um am zweiten zu fasten. Durch reichlichere Mittag- und Nachtessen gab man so gut wie möglich Ersatz für den Brotmangel. Die Aufstellung des Speisezettels machte oft Sorgen; die Teigwarenration reichte kaum für vier Mahlzeiten pro Monat, die Reisration nicht viel weiter. Zur nahrhaften und abwechslungsreichen Zubereitung von reichlich vorhandenem Gemüse und Obst fehlte das nötige Mehl und teilweise

auch das Fett. Sehr zustatten kamen ein beträchtliches Quantum eingekaufter weißer Bohnen und die großen Vorräte an gedörtem Obst und Gemüse. Man hatte in der elektrischen Dörranlage der Kantonsschule annähernd 30 q Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen und grüner Bohnen dörren lassen.

Dem Kohlenmangel suchte man durch Beschaffung von Holz und Torf zu begegnen. Doch mußte auch hierin gespart werden und der Speisesaal wurde während des ganzen Winters nur einmal geheizt.

Als unheimlicher und gefährlicher Gast hielt die Grippe auch ins Kantonschülerhaus Einzug. Zwei im ersten Quartal an hohem Fieber erkrankte Schüler erholten sich rach, sodaß man der Erscheinung keine weitere Beachtung schenkte. In den wegen Grippe verlängerten Sommerferien erkrankten der Vorsteher, dessen Frau und die Köchin; ersterer an Lungen- und Brustfellentzündung, sodaß er noch in den ersten Wochen des zweiten Schulquartales im Spital verweilen mußte. Im zweiten und dritten Schulquartal erkrankten 18 Hausinsassen, darunter 15 Schüler. Jeder Grippeverdächtige wurde schleunigst nach Hause geschickt, ebenso sein Zimmerkamerad, der nach 4 Tagen gut bestandener Quarantäne wieder einrücken konnte. Einzelne Schüler erkrankten so rasch, daß eine Heimreise nicht mehr möglich war; sie mußten per Samariterwagen in das Notspital im Zelglischulhaus oder in die kantonale Krankenanstalt geführt werden. Einmal verordnete der Arzt eine viertägige Quarantäne für das ganze Haus. Ein anderes Mal erkrankten an zwei Tagen 6 Hausinsassen, gleichzeitig nahm die Zahl der Erkrankungen unter der Gesamtschülerschaft so rapid zu, daß die Schule für 5 Tage geschlossen wurde. Glücklicherweise gingen alle Grippe-Fälle ohne schlimme Folgen vorüber. Im letzten Quartal erfreuten sich alle Schüler wieder einer guten Gesundheit und trotz des Ernstes der Zeit pulsierte fröhliches Leben im Haus. Nach Aufhebung des Chorgesangverbotes fanden sie sich wieder zu gemeinsamen „Kantstunden“ ein, auch organisierte sich ein kleines „Kosthüttenorchester“.

Die folgenden Geschenke seien bestens verdankt:

Von Frau Regierungsrat Fahrländer: Leipziger illustrierte Zeitung 1918/19. mit Beilagen und Kosmos. Von Herrn Emil Custer-Roth, Chemiker aus Aarau: einige Bücher und Musikalien. Von Herrn H. R. Sauerländer & Cie.: Abonnement auf die „Tierwelt“, einige Bilder. Von den Redaktionen der meisten im Aargau erscheinenden Zeitungen, sowie der „Neuen Zürcher Nachrichten“, das Abonnement pro 1918/19.

*Der Vorsteher.*

### III. Bericht über den Unterricht.

#### A. Gymnasium.

##### I. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Kaeslin. Prosa von J. P. Hebel, Chamisso (Schlemihl), Eichendorff (Schloß Durande), Kleist, Andersen (mehrere Märchen), Heyse (der verlorene Sohn), Federer (Sisto e Sesto, das letzte Stündlein des Papstes). Fünf Gesänge der Odyssee. Gedichte von Uhland, Rückert, Eichendorff, Lenau, A. v. Droste, C. F. Meyer, Dehmel, B. v. Münchhausen, Huggenberger. Schiller: Maria Stuart. Besprechung von Bildern. Aufsätze.

Latein. (7 St.) H. Schneider. Lektüre: Caesar b. g. I. 1–30 und III. 1–7; diese Kapitel bilden Quellen für unsere Landesgeschichte und sollten daher keiner Klasse vorenthalten werden. Caesar b. g. V. 12–15 und VI. 11–29. Orientierung über die kulturellen Verhältnisse der keltischen und germanischen Völker z. Z. Caesars. Das VII. Buch, das fast vollständig gelesen wurde, diente dazu, die Klasse mit den römischen Kriegsaltertümern bekannt zu machen. Ovid. An Hand einer Auswahl von Metamorphosen konnte auf die wichtigsten Momente der griechisch-römischen Götter- und Heldensage eingetreten werden. Grammatik. Kasuslehre und Präpositionen nach Walders Syntax. Uebersetzungen und Versionen.

Griechisch. (6 St.) Müller-Wolfer. Formenlehre von den Verben auf *-μ* an bis zu Ende. Repetition der Formenlehre. Mündliche und schriftliche Übungen. Lektüre: Xen. Anab. III. Buch. Antike Novellen in deutscher Übersetzung von Schwabe. Kulturbilder aus hellenischen Städten. Besprechung der Abbildungen in Birts: Griechische Kultur im Bilde. Vergleich des alten mit dem modernen Griechenland auf Grund von J. Kurz' „Wandertage in Hellas.“

Französisch. (3 St.) Truan. Etude du „Cours pratique de grammaire“, Chap. I–X. Exercices 1–78. Lecture: Dr. Châtelain, Nouvelles, Collection du Roman romand, No. 8. Reproduction écrite et orale des morceaux lus. Conversation et mémorisation. Extemporalia et compositions faciles.

Englisch. (4 St.) Rennhart. Laut- und Formenlehre nach Hausknecht „The English Student“ (Aufl. 11 u. ff.) Dialogues, Narratives, Grammar-Lessons, Compositions bis Seite 75, mit mündlicher und schriftlicher Wiederholung. Sprech- und Memorierübungen.

Italienisch. (3 St.) Rennhart. S. Heim, Elementarbuch Nr. 1–70. Extemporalien und Sprechübungen. Einige Seiten vorgelesen und behandelt aus De Amicis, Cuore.

Geschichte. (3 St.) Müller-Wolfer. Kunst und Kultur des alten Orients. Hellenisch-hellenistisch-römische Zivilisation und Kultur samt den wichtigsten Ereignissen auf dem politischen Gebiet der Antike. Helden- und Charakterfiguren des Altertums. Besuch von Vindonissa und des historischen Museums in Brugg. Lehrbuch: Luckenbach: Kunst und Geschichte, I. Teil; Putzger: Historischer Schulatlas; Plötz: Auszug aus der Geschichte.

Geographie. (2 St.) Dill. Kartographie, Bildung der Erdkruste, das Meer und seine Strömungen, Lehre der Atmosphäre, Klimalehre. Spezielle Länder- und Völkerkunde: Britische Inseln, die Mittelmeerländer.

Mathematik. (4 St.) Otti. Geometrie: Wiederholung und Ergänzung des an der Bezirksschule behandelten Stoffes. Rektifikation und Quadratur des Kreises. Algebra: Repetition der vier Grundoperationen mit Monomen und Polynomen. Gleichungen ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten. Funktionen ersten Grades und ihre Anwendung zur graphischen Lösung von Gleichungen. Potenzen und Wurzeln.

Naturgeschichte. (Sommer 3 St., Winter 2 St.) Steinmann. Besprechung einheimischer Pflanzentypen nach morphologischen und biologischen Gesichtspunkten. Systematik der Kryptogamen und kursorische Uebersicht über das System der Phanerogamen. Einiges aus der Lehre vom Bau und vom Leben der Zelle, der Gewebe und der Pflanzenorgane. Mikroskopische Übungen, Zeichnen nach der Natur, Herbarien, kleinere Exkursionen, Schulgartendemonstrationen.

Kunstzeichnen. (2 St.) Weibel. Im Sommer: Zeichnen nach lebenden Pflanzen, Skizzierübungen im Freien (einfache Motive, meistens Gebäudeteile, bei denen die Perspektive

zur Anwendung kommt). Im Winter: Zeichnen nach Gebrauchsgegenständen, Stilleben und Gipsmodellen. Ausführung in Blei, Farbstift, Tusche oder Farbe.

## II. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Kaeslin. Etwas Mittelhochdeutsch, vor allem zu sprachgeschichtlicher Belehrung. Lektüre des Otte mit dem Barte von Konrad v. Würzburg und einiger Gedichte Walthers. Parteen aus Homers Odyssee, Buch IV der Aeneide in Schillers Uebersetzung. Gedichte in antiken Strophenformen: Uebersetzungen von Liedern von Alkaios, Sappho, Sophokles; moderne Oden von Hölderlin, Leuthold, Hartleben. Gedichte in Sonett- und Stanzenform. Schiller'sche Gedichte, die antike Stoffe behandeln. Goethe: Proserpina. Lessing: Emilia Galotti. Schiller: Kabale und Liebe und Don Carlos. Gedichte von A. v. Haller, Adolf Frey, Lienert, Spitteler, Eichendorff, Meyer, Börries v. Münchhausen. A. v. Humboldts Aufsatz: über die Steppen. Vorträge über Schillers Jugend nach Andreas Streicher, Börries, über Joseph Reinhart. Parteen aus Ibsens Stützen der Gesellschaft. Privatlektüre: Hebbel Nibelungen. Goethe: Egmont. Aufsätze. Stilkunde nach Engel und O. Weise.

Latein. (6 St.) H. Schneider. Lektüre: Vergil, Aeneis I. und II. in Auswahl; die schönsten Stellen von Buch VI und VIII. Entwicklung der röm. Epik und ihr Zusammenhang mit Homer. Liv. ab urbe condita; Auswahl aus Buch XXI und XXII. Die Funktionen der röm. Staatsgewalten und die sozialen Verhältnisse vor der Revolutionszeit. Grammatik: Die Pronomina, nominalen Verbalformen und das verbum finitum nach Meyers Syntax. Uebersetzungen und Versionen.

Griechisch. (5 St.) Geßner. Xenophons Anabasis III 1. V 1—3. Homers Odyssee I, VII, VIII teilweise, XIII, XIV. Abschnitte aus Herodot nach der Auswahl von Agahd. Syntax nach Kägi, § 133—200 mit mündlichen und schriftlichen Uebungen.

Französisch. (3 St.) Truan. Etude du „Cours pratique de grammaire“, Chap. XV à XXXIII, Exercices 97—187. Lecture: Laurie, Mémoires d'un collégien (fin). Tœpffer, La bibliothèque de mon oncle. Reproduction orale et écrite des morceaux lus. Conversation et diction. Extemporalia et compositions.

Englisch. (3 St.) Rennhart. Formenlehre, Syntax und Lektüre nach dem „English Student“; Compositions VI—XVII mündlich und schriftlich behandelt. Sprech-, Memorier- und Aufsatzübungen. Anfangen mit der Lektüre von: Ewing, Jackanapes (Renger).

Italienisch. (3 St.) I. Quartal Rey, II., III. und IV. Quartal Benoit. Formenlehre mit Sprechübungen nach Sophie Heim, Elementarbuch, Nr. 77. Lektüre: 2 Novellen aus Enrico Castelnuovo: Scelte di Racconti e Bozzetti (Ausgabe Buchner).

Geschichte. (3 St.) Müller-Wolfer. Völkerwanderung, Karl d. Gr., Kreuzzüge, Kämpfe zwischen Kaiser und Papst; aus der deutschen Verfassungsgeschichte; Mönchs- und Ritterwesen; Baukunst; Scholastik. Aarau im Mittelalter. Bedeutung der Städte in dieser Zeit. Vorträge, Quellenlektüre. Lehrmittel: Plötz, Putzger (s. I. Gym.) und Luckenbach II. Teil.

Geographie. (1 St.) Dill. Länder- und Völkerkunde: Mittelmeerländer und Frankreich. Im Winter: Elemente der mathematischen Geographie und der Astronomie. Himmelsbeobachtungen mit Fernrohr.

Mathematik. (4 St.) Matter. Ebene Trigonometrie, zuerst mit Anwendung des abgekürzten Rechnens, später mit Logarithmen. Lehrmittel: Bützberger. Arithmetik und Algebra: Wurzeln und Logarithmen. Quadratische Gleichungen. Näherungslösung von Gleichungen. Lehrmittel: Bardey-Lietzmann A. I. Logarithmentafel von Gauß.

Naturgeschichte. (2 St.) Steinmann. Typen der Hauptgruppen des Tierreichs in aufsteigender Reihenfolge mit besonderer Berücksichtigung der Wirbellosen; Anleitungen zum Mikroskopieren.

Physik. (2 St.) Otti. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper.

Kunstzeichnen. (2 St.) Weibel. Fortsetzung der in der I. Klasse gemachten Übungen. Die im Freien gewählten Motive sind schwieriger und komplizierter als die in der I. Klasse.

## III. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Kaeslin. Lektüre einer Partie aus Wolframs Parzival. Das führte auf die Mystik des Mittelalters und die romantische Dichtung zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts: Eine Anzahl von Gedichten von Eichendorff wurde gelesen. Lessing: zwei Kapitel aus der Dramaturgie, dann Emilia Galotti und Nathan. Einige Fabeln; das führte auf Spittellers literarische Gleichnisse. Deutsche Volkslieder. Einiges von Klopstock und Wieland. Vorträge über G. Keller und C. F. Meyer; daran schloß sich die Lektüre Keller'scher

und Meyer'scher Gedichte. Parteien aus Treitschkes Essay über Lessing. Ein Vortrag über Ibsen führte zur Besprechung und teilweiser Behandlung von Ibsens Nora. Luther und die neuhochdeutsche Schriftsprache. Vortrag über Theodor Storm und Lektüre von Gedichten Storms. Aufsätze.

Latein. (6 St.) Gessner. Sallusts Jugurthinischer Krieg in Auswahl, Oden und Epoden des Horaz. Auswahl aus Seneca und andern Schriftstellern der silbernen Latinität nach der Chrestomathie von Opitz und Weinhold. Abschluß der Syntax, mit mündlichen und schriftlichen Uebersetzungen.

Griechisch. (6 St.) Gebner. Lysias, Reden gegen Eratosthenes (1—40), für Manti-theos, über den Oelbaum, gegen die Getreideverkäufer, gegen Pankleon, für den Krüppel, gegen Diogeiton. Abschnitte aus Herodot nach der Auswahl von Agahd. Ilias Buch I, II, 1—480, III, 121—160, VI, IX, XVIII, XIX, XXII, XXIV. Abschluß der Syntax.

Französisch. (3 St.) Truan. Etude du „Cours pratique de grammaire,“ XII à XXX. Exercices 163—252. Lecture: Töpffer, La bibliothèque de mon oncle (fin). Molière, L'avare. Littérature de l'époque classique. Conférences, extemporalia, compositions.

Englisch. (3 St.) Rennhart. Lektüre aus „Auswahl englischer Gedichte“ (Renger, Leipzig 1917): Tennyson, Enoch, Arden; Wolfe, Rurial of Sir John Moore; Cowper, John Gilpin; Longfellow, Excelsior; Byron, Rhineland, Lake of Geneva, Bridge of Sighs; Marlowe, Faustus; Shakespeare, Marc Antony's Speech. — Aus Aronsteins Prose Selections (Velhagen und Klasing): Stücke von Defoe, Swift, Dickens. — Ergänzungen zur Syntax. Diktate und Aufsätze. Memorier- und Sprechübungen.

Italienisch. (3 St.) I. Quartal Rey, II. bis IV. Quartal Benoit. Lektüre aus Büeler und Meyer: Italienische Chrestomathie II. Teil. Daraus Poesie und Prosa von S. Pellico, Marchesa Colombi, Enrico Castelnuovo, G. Giacosa, Nievo, Bersezio und A. Manzoni. Ausgewählte Kapitel der Syntax nach Sophie Heim, Elementarbuch. Repetition sämtlicher unregelmäßigen Verben. Sprechübungen. Extemporalia.

Hebräisch. (2 St.) Wernly und Schmid. Schriftlehre, Lautlehre. Regelmäßige Konjugation des starken Verbum. Das Verbum mit den Subfixa. Behandlung der zugehörigen hebräischen und deutschen Uebungsstücke. Nach Seffers Elementargrammatik. S. 1—63.

Geschichte. (3 St.) Müller-Wolfer. Schweizergeschichte bis zu den Mailänder Feldzügen an Hand von Oechsli's Quellenbuch. Humanismus und Renaissance, dazu einzelne Abschnitte aus Jakob Burckhardts „Kultur der Renaissance“. Besprechung wichtiger Tagesfragen. — Lehrmittel s. II. Gym.

Volkswirtschaftslehre. (1 St.) Hirt. Gemeinsam mit der III. techn. Klasse. Ausgewählte Kapitel aus der theoretischen Volkswirtschaftslehre. Wirtschaftskunde der Schweiz, Behandlung von aktuellen Tagesfragen, wirtschaftlicher Art. Friedens- und Kriegswirtschaft.

Mathematik. (3 St.) Matter. Arithmetik und Algebra: Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Begriff der Zahl  $e$  im Zusammenhang mit Augenblicksverzinsung und mit der Geschichte der Logarithmen. Binomischer Lehrsatz. Lehrmittel: Bardey-Lietzmann A. II. Stereometrie in Gestalt darstellender Geometrie am Reißbrett. Körper- und Oberflächenberechnung.

Naturgeschichte. (2 St.) Steinmann. Bau der höheren Wirbeltiere und des Menschen. Funktionen des menschlichen Körpers, die wichtigsten Krankheiten, hygienische Winke. Die Behandlung einiger Tatsachen der Mineralogie wurde dem chemischen Unterricht überlassen.

Physik. (2 St.) Tuchschnid. Wellenlehre unter möglichster Benutzung des Experiments. Besprechung und Demonstration einiger Erscheinungen aus dem Gebiete der Akustik. Magnetismus und Elektrizitätslehre. Entsprechend der großen Wichtigkeit, welche der Verwendung der elektrischen Energie zukommt, wird diesem Gebiet so reichlich Zeit zugemessen, daß der Abschluß der Elektrizitätslehre erst in der IV. Klasse möglich ist.

Chemie. (2 St.) Hartmann. Einführung in das Wesen der Chemie. Atom- und Molekular-Theorie. Chemische Gleichungen und Stöchiometrie. Einige wichtige Metalloide nach Gruppen des periodischen Systemes. Eine größere Anzahl von Stunden wurden zu praktischen Uebungen im Laboratorium verwendet.

#### IV. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Kaeslin. Die meiste Zeit wurde der deutschen Klassik, der Romantik und einigen Erscheinungen der Literatur des 19. Jahrhunderts gewidmet: Lessing, Nathan,

Schiller: Don Carlos und im Anschluß daran Rankes Aufsatz über Philipp II. Serbische Volkslieder. Gedichte von Bürger, Schubart, Hölderlin, Goethe (Jugendgedichte und Balladen), Schiller (philosophische Gedichte), Novalis, Eichendorff. Prosa von Heinrich von Kleist und Brentano. Ferner Verse von Heine, Lenau, Friedrich Hebbel, Keller, Meyer. Einige Kapitel aus Raabe: der Hungerpastor, die Novelle: die Schauer in Don Giovanni von Hans Rudolf Bartsch (aus dem „sterbenden Rokoko“). Stellen aus Treitschkes Essay über Kleist, aus Friedrich Paulsens Aufsatz über Bildung; 2 Kapitel aus Emil Dürr: Macht und Freiheit bei Jakob Burckhardt. Behandlung einiger philosophischer Fragen (mittelalterliche Mystik, Schopenhauer etc.). Aufsätze und Vorträge.

Latein. (6 St.) H. Schneider. Lektüre. Auswahl aus den Elegikern Catull, Tibull und Properz; Horaz, vier Satiren und zwei Epistel. Tacitus, Auswahl aus den Annalen I—III. Entwicklung des Principats; aus Agricola der Excurs über die geographischen und kulturellen Verhältnisse in Britannien. Cicero, einige Briefe aus der Zeit der Verbannung. Seneca. Ausgewählte Stücke aus den naturwissenschaftlichen Untersuchungen und den moralphilosophischen Abhandlungen zur Beleuchtung der Stoischen Philosophie.

Griechisch. (6 St.) Gebner. Sophokles König Oedipus; Platon, Abschnitte aus Apologie, Phaedon, Menon, Gorgias nach der Auswahl von Weißenfels. Demosthenes, I. Rede gegen Philipp, Rede über den Frieden. Abschnitte aus Aristoteles Politica nach Weißenfels. Lyriker nach der Anthologie von Biese, Lukian, Timon und Traum.

Französisch. (3 St.) Truan. Révision de la grammaire selon les besoins. Lecture: Weber-Silvain, Chrestomathie des Prosateurs romands. Bornecque et Röttgers, Recueil de morceaux choisis, XIX<sup>ème</sup> siècle. Littérature des 18<sup>ème</sup> et 19<sup>ème</sup> siècles. Conférences, extemporalia, compositions.

Englisch. (3 St.) Rennhart. Lektüre aus Herrig-Förster, British Classical Authors: Spenser (Épithalamium); Marlowe; Shakespeare (Sonnets, Monologe aus Macbeth und Hamlet); Percy (King Cophtua); Milton; Locke; Defoe; Swift; Thomson; Fielding; Byron; Huxley; Ruskin. — Shakespeare, Richard II. — Diktate und Aufsätze; Memorier- und Sprechübungen. Vorgelesen aus Times, Weekly Edition, Artikel und Reden.

Italienisch. (3 St.) I. Quartal Rey, II. bis IV. Quartal Benoit. Lektüre aus Büeler und Meyer, Italienische Chrestomathie, I. Teil. Poesie und Prosa von Dante, Petrarca, Boccaccio, Ariosto, Goldoni, Alfieri, Foscolo, Leopardi. Cursorische Lektüre aus De Amicis, La vita militare. Außerdem Vorträge über Werke moderner Autoren: D'Azeglio, Giacosa, Barrili, Sem Benelli, Marc Monnier, Farina, Verga. — Grammatik: Ausgewählte Kapitel der Syntax. Repetition der Verben. Extemporalien und Aufsätze.

Hebräisch. (2 St.) Wernly und Schmid. Die Lehre von den schwachen Verba. Die Nominalbildung. Behandlung der zugehörigen hebräischen und deutschen Übungsstücke nach Seffer S. 63—136. Gelesene Texte: Genesis c. 17, 21, 22; Exodus c. 2, 3.

Geschichte. (4 St.) Müller-Wolfer. Die Zeit des Absolutismus in den Großstaaten und in der alten Eidgenossenschaft. Französische Revolution, Vergleiche mit der russischen. Zeitalter Napoleons I. Seine Persönlichkeit. Helvetik. Mediation. Restauration. Hauptprobleme des XIX. Jahrhunderts in der Welt- und Schweizergeschichte: Kampf der Legitimität mit den Ideen der französischen Revolution, Nationalismus, Kirche, Sozialismus. Imperialismus und britisches Weltreich. — Grippe und Militärdienst verursachten so große Zeiteinbußen, daß die Verhältnisse nach 1870 nicht eingehend genug gewürdigt werden konnten. Doch wurden eine Reihe wichtiger Fragen der neuesten Geschichte und der unmittelbaren Gegenwart besprochen, so das Zeitungswesen, die Eisenbahnen, der Völkerbundsgedanke in Vergangenheit und Gegenwart usw. Bei Behandlung solcher Themen ergriff das eine Mal zuerst ein Schüler das Wort. Daran schlossen sich dann Ergänzungen, eventuell Berichtigungen durch den Lehrer. Andere Male, so bei dem schwierigen Thema Landesstreik, übernahm der Lehrer die allgemeine Orientierung, worauf einige Schüler ihre eigene Auffassung in der betreffenden Frage darlegten und der Lehrer darauf replizierte.

Mathematik. (3 St.) Matter. Analytische Geometrie der Ebene bis zu den einfachsten Gleichungsformen der Kegelschnitte. Tangentenproblem in Verbindung mit den Grundbegriffen der Infinitesimalrechnung. Aufsätze und Referate über mathematische und astronomische Gegenstände.

Naturgeschichte. (Sommer 2 St., Winter 1 St., dazu auf Wunsch der Klasse 1 St. fakult.) Steinmann. Geologie und physikalische Geographie im Anschluß an Exkursionen in der Umgebung von Aarau. Beobachtungsübungen. Besprechung einiger Probleme der biologischen Wissenschaften.

Physik. (2 St.) Tuchschnid. Beendigung der Elektrizitätslehre. Behandlung der Optik, mit Einschluß der Interferenz- und Polarisationserscheinungen in elementarer Darstellung. Ueberall reichliche Verwertung des Experiments. Einige Abschnitte aus der Wärmelehre.

Chemie. (Sommer 3, Winter 2 St.) Hartmann. Begründung und Wesen der Ionentheorie. Prinzipien der Elektrochemie. Einige Leichtmetalle und das Schwermetall Eisen mit den wichtigsten Verbindungen. Das periodische System der Elemente und etwas über radioaktive Umwandlung. Kurze Einführung in die organische Chemie: Kohlenwasserstoffe, deren Oxydationsprodukte, etwas über Fette, Kohlenhydrate und Eiweiße.

Chemisches Laboratorium. (Winter 3 St. fakultativ.) Hartmann. Einfache Reaktionen einiger Metalle und Säuren. Analysen nach der Anleitung von Rüst, Egli, Hartmann und Rongger). Milchuntersuchungen. Einige quantitative Bestimmungen zur Kontrolle stöchiometrischer Rechnungen.

## B. Technische Abteilung.

### I. Klasse.

Deutsch. (4 St.) Zschokke. Behandelt wurden A. Stern, Weihnachtsoratorium; H. Hesse, Schön ist die Jugend; Aus Kinderzeiten (aus „Diesseits“); G. Keller, Kleider machen Leute; C. F. Meyer, Der Schuß von der Kanzel; Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig. — Besprechung und Vortrag epischer Gedichte. — Vorträge. — Aufsätze. — Grammatikalisches und Stilistisches im Zusammenhang mit der Aufsatzbesprechung.

Französisch (5 St.) Truan. Etude du „Cours pratique de grammaire“, chap. I à X. Exercices 1 à 78. Lecture: Mironneau, Recueil de textes littéraires. Reproduction orale et écrite des morceaux lus. Conversation et mémorisation. Dictées, extemporalia et compositions faciles.

Englisch (3 St.) Tschopp. Eickhoff: Lektionen 1—23. Mündliche und schriftliche Übungen.

Italienisch. (3 St.) Rennhart. Unterricht zusammen mit I. Gym.

Geschichte. (3 St.) Zschokke. Kulturgeschichte des Mittelalters: Aufsteigen der Kirche und des Papsttums. Mönchsorden und Klöster. Kirchliche Kunst. — Der Adel. Burgen. Rittertum. Minnesang und Nibelungenlied. — Städte und Bürger. Handel und Verkehr. Handwerker, Zünfte, Meistersang. Städtebünde, Hansa. — Bauernstand.

Geographie. (2 St.) Dill. Klimatologie, Kartenlehre, Meeres- und Luftströmungen. Länder- und Völkerkunde: Skandinavien, Rußland und die Länder der Balkanhalbinsel.

Mathematik. (6 St.) Matter. Geometrie: Wiederholung und Vertiefung der Planimetrie. Arithmetik und Algebra. Aufbau und Zusammenhang der Operationen. Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten, besonders an eingekleideten Aufgaben. Tabellen und graphische Darstellungen. Potenzen und Wurzeln. Das abgekürzte Rechnen mit Fehlerbestimmung. Freie Vorträge. Lehrmittel: Bardey-Lietzmann B. I, Logarithmentafel von Gauß.

Naturgeschichte. (3 St.) Steinmann. Aehnlich wie in Kl. I des Gymnasiums. Eingehendere Betrachtung der praktischen Botanik (Schädlinge).

Technisches Zeichnen. (2 St.) Im Sommer Matter, im Winter Otti. Konstruktionen im Zusammenhang mit dem Geometrieunterricht (Matter). Kreisanschlüsse mit Übung im Anschreiben der Maßzahlen. Ellipsenkonstruktionen. Darstellung einfacher geometrischer Körper nach dem Grund- und Aufrißverfahren (Otti).

Kunstzeichnen. (2 St.) Weibel. Im Sommer: Zeichnen nach lebenden Pflanzen, Skizzierübungen im Freien (einfache Motive, meistens Gebäudeteile, bei denen die Perspektive zur Anwendung kommt). Im Winter: Zeichnen nach Gebrauchsgegenständen, Stilleben und Gipsmodellen. Ausführung in Blei, Farbstift, Kohle, Tusche oder Farbe.

### II. Klasse.

Deutsch. (4 St.) Kaeslin. Proben mittelhochdeutscher Poesie. Sprachgeschichtliches. Behandlung von sinnverwandten Ausdrücken und Fremdwörtern. Geographische Aufsätze von Kirchhoff. Behandlung einiger griechischer Mythen. Goethe: Egmont. Schiller: Kabale und Liebe und Don Carlos. Ranke: Aufsatz über Philipp II. Grillparzer: Des Meeres und der Liebe Wellen. Gedichte von Goethe, Schiller, Arndt, Droste, Lenau, Meyer, Leuthold. Parteien aus dem Jürg Jenatsch und dem Amulet von C. F. Meyer. Tolstoj: Wie viel Erde

braucht der Mensch. Zwei Mundart-Erzählungen von Joseph Reinhart. Besprechung von Bildern. Aufsätze und kleine Vorträge. Stillehre nach O. Weise.

Französisch. (4 St.) I. Quartal Rey, II. bis IV. Quartal Benoit. Behandlung leichterer Kapitel aus der Grammaire française von Truan. Systematisches Repetieren der unregelmäßigen Verben nach dem Supplement zur französischen Grammatik von Truan. Lektüre: Rambert, Le chevrier de Praz de Fort (nicht fertig). Daudet: La Belle-Nivernaise. Sprech- und Memorierübungen. Kleinere Vorträge. Diktate und Extemporalien.

Englisch. (3 St.) Rennhart. Eickhoff, Elementarbuch (Velhagen und Klasing), Lektionen 20–34, mit mündlichen und schriftlichen Übungen. Extemporalien und Aufsatzübungen.

Italienisch. (3 St.) I. Quartal Rey, II. bis IV. Quartal Benoit. Unterricht gemeinsam mit der II. Klasse Gym.

Geschichte. (2 St.) Zschokke. Bildung nationaler Staaten im Zeitalter des Absolutismus. Frankreich (Heinrich IV., Ludwig XIII. und Ludwig XIV.). Rußland (Peter I.). Brandenburg-Preußen (Friedr. Wilhelm, Friedr. III., Friedrich Wilh. I., Friedr. II.). Oesterreich Maria Theresia, Josef II.). — England unter den Stuarts. Erklärung der Rechte. — Die englischen Kolonien in Nordamerika.

Geographie. (2 St.) Dill. Im Sommer: Länder- und Völkerkunde: Skandinavien, Rußland, Britische Inseln, Belgien und die Niederlande. Im Winter: Elemente der mathematischen Geographie und ausgewählte Kapitel aus der Astronomie; Himmelsbeobachtungen mit Fernrohr.

Mathematik. (5 St.) Otti. Arithmetik und Algebra: Gleichungen zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Arithmetische und graphische Lösung. Kubische Gleichungen, Wurzelsatz von Vieta. Arithmetische und geometrische Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Geometrie. Ebene Trigonometrie, zweiter Teil, Stereometrie.

Naturgeschichte. (2 St.) Steinmann. Wie in Klasse II des Gymnasiums.

Chemie. (2 St.) Hartmann. Wie in Klasse III des Gymnasiums, doch mit stärkerer Betonung der technischen Anwendungen.

Physik. (3 St.) Tuchschnid. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Wellenlehre unter Heranziehung von Erscheinungen aus der Akustik.

Technisches Zeichnen. (2 St.) Otti. Schiefe Parallelprojektion mit Anwendungen aus der Stereometrie und der sphärischen Trigonometrie. Darstellung einfacher geometrischer und technischer Gegenstände in schiefer Parallelprojektion. Zeichnung der Zykloiden, Kreis-Evolventen und Schraubenlinien.

Kunstzeichnen. (2 St.) Weibel. Fortsetzung der in der I. Klasse gemachten Übungen. Die im Freien gewählten Motive sind schwieriger und komplizierter als in der I. Klasse.

### III. Klasse.

Deutsch. (4 St.) Zschokke. Es wurden gelesen: Kleist, Michael Kohlhaas, Der zerbrochene Krug, Der Prinz von Homburg, Käthchen von Heilbronn (die beiden Dramen privatim). G. Freytag, die Journalisten. Fr. Hebbel, Maria Magdalena. H. Ibsen, Die Stützen der Gesellschaft, Ein Volksfeind. Aus Goethes Dichtung und Wahrheit (privatim). Hermann und Dorothea. Vorträge. Aufsätze. — Das Volkslied; Lyrische Dichtungen neuerer Dichter. — Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Sprache (Fortsetzung). — Es wurden ethische Fragen einläßlich besprochen. —

Französisch. (4 St.) Truan. Etude du „Cours pratique de grammaire“, chap. XII à XXX. Exercices 163 à 252. Lecture: Rambert, Nouvelles, Collection du Roman romand, N° 20. Littérature de l'époque classique. Conférences, extemporalia, compositions.

Englisch. (3 St.) Rennhart. Lektüre: W. Hunt, The American War of Independence (Renger, Leipzig) und aus Dickens, David Copperfield. — Lehrbuch: Eickhoff II. — Uebersetzungen und Aufsätze. Sprechübungen.

Italienisch. (3 St.) Caminada. Elementarbuch von Heim: Wiederholung der Formenlehre. Einiges aus dem Anhang (Wortbildungslehre, Syntax). Lektüre: Cuore; Manzoni, I promessi sposi, Pagine scelte, Zurigo: 12 Kapitel. — Uebersetzungen, Aufsätze, Konversation.

Geschichte. (2 St.) Zschokke. Das 18. Jahrhundert. Rußland unter Peter I. Preußen unter Friedr. Wilhelm I. und Friedr. II. Die österreichischen Staaten unter Maria Theresia und Joseph II. — Die Engländer und die Franzosen in Nordamerika und die Entstehung der Vereinigten Staaten. — Die Zustände in Frankreich unter Ludwig XV.: Kultur und Sitte; geistige Strömungen. — Uebergang zur großen Revolution und deren Bedeutung.

Mathematik. (4 St.) Matter. Arithmetik und Algebra: Komplexe Zahlen. Kubische Gleichungen. Analytische Geometrie der Ebene mit Ausschluß der Kegelschnitte. Aufsätze und Vorträge.

Darstellende Geometrie. (3 St.) Matter. Die hauptsächlichsten Aufgaben mit Punkten, Geraden und Ebenen in kotierter Normalprojektion, später in Normalprojektion auf zwei und gelegentlich drei zueinander senkrechte Ebenen. Ebene Schnitte. Durchdringungen. Transformation der Projektionsebenen. Schattenkonstruktionen. Einführung in die projektive Geometrie nach Zacharias (6. Bändchen der mathematischen Bibliothek).

Feldmessen. (1 St., nur im Winter.) Otti. Instrumentenkunde. Einfache Uebungen im Freien an schönen Tagen. Besprechung der Triangulation und Erdmessung.

Naturgeschichte. (2 St.) Steinmann. Wie in Klasse III des Gymnasiums.

Chemie. (Sommer 3 St., Winter 2 St.) Hartmann. Die wichtigsten Metallgruppen. Theorie der Lösungen und die Jonentheorie mit Anwendungen in der Elektrochemie. Das periodische System der Elemente. Kurze Einführung in die Mineralogie und einige Elemente der Gesteinskunde.

Chemisches Laboratorium. (Winter 3 St.) Hartmann. Reaktionen einiger Metalle und einfache Analysen wie das Gymnasium. Untersuchung einiger auf Exkursionen erhobener Boden-, Wasser- und Gesteins-Proben.

Physik. (3 St.) Tuchschnid. Magnetismus und Elektrizitätslehre mit eingehender Besprechung der Erzeugung und Verteilung der elektrischen Energie und der verschiedenartigen technischen Verwertung. Längeres Verweilen beim Wechselstrom (effektive Spannung, Phasenverschiebung, Leistungsfaktor) und beim Funkeninduktor (Kathoden- und Röntgenstrahlen, elektrische Schwingungen).

Physikalisches Praktikum. (2 St., fakultativ) Tuchschnid. Elementare Messungen aus verschiedenen Gebieten, sowie Ergänzungen zum Klassenunterricht.

Technisches Zeichnen. (2 St.) Matter. Ganz in Verbindung mit der darstellenden Geometrie.

Kunstzeichnen. (2 St.) Weibel. Im Freien: Zeichnen von Landschaftsmotiven, Häusergruppen, Straßenbildern. Im Schulzimmer: Zeichnen nach lebenden Pflanzen; Stilleben, Tiermodelle, Gipsmodelle, Innenräume.

#### IV. Klasse (nur im Sommersemester).

Deutsch. (4 St.) Kaeslin. Einige Proben mittelhochdeutscher Dichtung. Die politische Lyrik Walters von der Vogelweide führte auf neuere politische Dichtungen: Herwegh, Heine, Gottfried Keller. — Goethes und Schillers Leben und Wirken mit vielen Proben. Schiller: Don Carlos. Gedichte von Uhland, Hebbel. Beispiele für rhetorischen Stil: Rede des Paters in C. F. Meyers Amulet und die beiden Reden in Shakespeares Caesar. Hoffmannsthal: der Tor und der Tod. Aufsätze. Vorträge.

Französisch. (4 St.) Truan. Répétition des plus importants chapitres de la grammaire. Lecture: Weber-Silvain, Chrestomathie des prosateurs romands. Littérature des 18<sup>ème</sup> et 19<sup>ème</sup> siècles. Conférences, traductions et compositions.

Geschichte. (3 St.) Zschokke. Die politischen und sozialen Zustände in der Schweiz vor 1798 (als Einleitung). Schweizergeschichte 1798—1848. Bundesverfassung von 1874. In allen Klassen wurden Fragen der Gegenwart besprochen und zwar sowohl aus der allgemeinen Weltbewegung als auch aus den schweizerischen Angelegenheiten.

Mathematik. (4 St.) Otti. Analytische Geometrie der Ebene (Schluß) und Elemente der analytischen Geometrie des Raumes in Verbindung mit der darstellenden Geometrie und dem technischen Zeichnen. Ableitung einiger Funktionen. Lösung einiger Aufgaben über Maxima und Minima. Entwicklung einiger Funktionen in Potenzreihen. Repetition. Schüler-vorträge über verschiedene Gebiete der Schulmathematik.

Darstellende Geometrie. (2 St.) Otti. Körperdurchdringungen und Zentralprojektion in Verbindung mit dem technischen Zeichnen.

Technisches Zeichnen. (2 St.) Otti. Perspektivische Konstruktionen in Verbindung mit der darstellenden Geometrie.

Feldmessen. (3 St.) Otti. Uebungen im Winkelmessen mit dem Theodolit und Nivellieren mit dem Nivellierinstrument. Aufnahmen nach der Koordinaten- und Meßtischmethode.

Naturgeschichte. (3 St.) Steinmann. Geologie und physikalische Geographie.

Chemie. (3 St. I. Quartal.) Hartmann. Einführung in die organische Chemie, Kohlenwasserstoffe und deren Oxydationsprodukte.

Chemisches Laboratorium. (3 St. I. Quartal.) Hartmann. Einige quantitative Bestimmungen, einfache Analysen.

Physik. (2 St.) Tuschmid. Ausgewählte Kapitel aus der Optik und Wärmelehre.

Kunstzeichnen. (2 St.) Weibel. Fortsetzung der in der III. Klasse gemachten Uebungen. Möglichste Anpassung an die Begabung und Berücksichtigung der individuellen Auffassung des Schülers.

## C. Handelsabteilung.

### I. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Tschopp. Aus dem Lesebuch „Garben und Kränze“. Ferner Goethes Hermann und Dorothea und Götz von Berlichingen, Kellers Romeo und Julia auf dem Lande, Fritz Müllers Heiteres aus dem Kaufmannsleben. Gedichte und Aufsätze. Grammatik nach Bruckner. Vorträge.

Deutscher Briefwechsel (1 St.) Tschopp. Der Privatbrief. Einführung in den kaufmännischen Briefwechsel.

Französisch. (5 St.) Caminada. Cours gradué de langue française von Bize und Flury, L. 1—141. — Konversation. Schriftlich: Formveränderungen, Übersetzungen, Diktate, freie Reproduktion vorgelesener Erzählungen, Aufsätze.

Englisch. (3 St.) Tschopp. Grammatik nach Eickhoff. Lektionen 1—23. Sprechübungen.

Italienisch. (3 St.) 1. Quartal Rey, 2. bis 4. Quartal Benoit. S. Heim, Elementarbuch der italienischen Sprache, Nr. 1—65. Lektüre aus De Amicis, Cuore, Sprechübungen und Extemporalien.

Geschichte. (2 St.) Zschokke. Handel und Verkehr im Altertum und im Mittelalter: Anfänge des Handels; die Phönikier; die Griechen und ihre Kolonisation; das römische Weltreich; Byzanz; die Araber; das deutsche Städtewesen und die Hansa; die Portugiesen und die Spanier und ihre Entdeckungsreisen. (Schulatlas von Putzger für alle Klassen.)

Geographie. (2 St.) Dill. Klimatologie und Lehre von den Produktionsverhältnissen. Wirtschaftskunde der Schweiz.

Algebra. (2 St.) Sommer Hartmann; Winter Steinmann. Die vier Grundoperationen mit Monomen und Polynomen. Bruchrechnung. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Graphische Darstellungen. Geometrische Aufgaben.

Buchhaltung. (3 St.) Hirt. Gesetzliche und wirtschaftliche Voraussetzungen der Buchhaltung. Kontenlehre. Aufbau der systematischen Buchhaltung; Darstellung von kleinen Geschäftsvorfällen in amerikanischer und italienischer Form. Graphische Darstellung des Lehrganges. Lehrmittel Wick, Heft 1.

Kaufmännisches Rechnen. (3 St.) Hirt. Das abgekürzte Rechnen. Das englische Maß-, Münz- und Gewichtssystem. Einfache Fakturen, elementare Kalkulation. Verhältnisse, Proportionen, Kettensatz; Teilungs- und Gesellschaftsrechnung, Mischungsrechnung, Prozentrechnung, Zinsrechnung. Mündlich und schriftlich. Lehrmittel Biedermann und Boller Band 1.

Handelslehre. (1 St.) Hirt. Ursprung, Wesen und Art des Handels. Die Gegenstände des Handels und ihre Maße. (Maße, Geld, Ersatzmittel des Geldes, hauptsächlich Wechsel, Check, Postcheck, Banknote). (Lehrmittel: Grundriß Wick).

Physik. (2 St.) Tuschmid. Wesentliche Abschnitte aus der Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. — Magnetismus.

Stenographie. (2 St.) Fischer. Vereinfachte Stenographie nach Rietmann und Sturm. Im Sommersemester Anfängerkurs, im Wintersemester Wiederholung, kleine Diktate, stenographische Lektüre. — Wegen sehr vielen Absenzen, Grippeferien und längerer Erkrankung des nun zurücktretenden Lehrers konnte das Unterrichtsziel nur teilweise erreicht werden

### II. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Tschopp. Aus dem Sammelband deutscher Lyrik des 19. Jahrhunderts von Ludin; Götz von Berlichingen und Wallenstein. Freie Vorträge, u. a. über Selbsterlebtes, über „Männer eigener Kraft“, über Dichter und Erfinder. Aufsätze. Gedichte gelernt.

Französisch. (4 St.) Caminada. Cours gradué, L. 166 bis zu Ende. Ausgewählte Kapitel aus Truan, Cours pratique. — Lektüre aus Bornecque et Röttgers, Livre de lectures, Tome II. — Konversation. Uebersetzungen, Diktate, Briefe, Aufsätze.

Englisch. (3 St.) Tschopp. Eickhoff fertig durchgenommen. Gelesen: Little boy Georgie von Amy Grey, Dickens David Copperfield. Uebersetzungen und Diktate.

Italienisch. (3 St.) Caminada. Elementarbuch von Heim bis L. 159. — Konversation. Uebersetzungen, Diktate.

Geschichte. (2 St.) Zschokke. Das Zeitalter der Gegenreformation: Spanien und die Niederlande; Kultur- und Kunstblüte der Niederlande; Frankreich; England; Deutschland. — Der Absolutismus in Frankreich. England unter den Stuarts. Rußland unter Peter I.

Geographie. (2 St.) Dill. Länder- und Völkerkunde: Deutschland und Oesterreich. Rußland, Skandinavien und das dänische Reich, Britische Inseln mit Kolonien.

Algebra. (2 St.) Steinmann. Gleichungen ersten Grades mit 2 und 3 Unbekannten. Quadratische Gleichungen. Logarithmen.

Buchhaltung. (2 St.) Hirt. Ausbau der Buchhaltungssysteme. Schwierigere Buchungen aus dem Warengeschäft; Ausbau des Inventars, transitorische Posten, Reserven. Lehrmittel (Wick: Heft II.)

Kaufmännisches Rechnen. (3 St.) Hirt. Gold- und Silberrechnung, Münzrechnung. Das Rechnen mit ausländischem Geld. Goldsendungen. Die Wechselkurse; die Devisenrechnung. Die einfachen Arbitrageverhältnisse. — Eine Jahresstunde wurde der Kontokorrentlehre gewidmet. Lehrmittel (Biedermann und Boller Band I und II.)

Handelslehre. (1 St.) Hirt. Die gesetzlichen Voraussetzungen zum Handelsbetrieb. Die Handelstreibenden, die Vermittler des Handelsgewerbes, Die Börse und die Börsengeschäfte. Die Bank und die Bankgeschäfte, Hilfgewerbe des Handels. (Wick, Leitfaden.)

Maschinenschreiben mit Korrespondenz. (1 St.) Hirt. Korrespondenz aus dem Wechselverkehr. Stenogramme, 2 Uebungsstunden zum Ausarbeiten der behandelten Geschäftsvorfälle.

Handels- und Wechselrecht. (2 St.) Laager. Einführung in die allgemeine Rechtslehre. Rechtsfähigkeit und Handlungsfähigkeit. Gesellschaftsrecht. Vertragslehre und die wichtigsten Vertragsarten: Kauf, Kommission, Fracht, Dienstvertrag. Firmenrecht, Handelsregister und Handelsamtsblatt.

Physik. (2 St.) Tuchschnid. Elektrizitätslehre mit eingehender Besprechung der Produktion und der verschiedenen Verwertung der elektrischen Energie.

Chemie. (2 St.) Hartmann. Einführung in das Wesen der Chemie. Die wichtigsten Metalloide mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlich und technisch wichtigen Stoffe. Einfache chemische Berechnungen.

### III. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Tschopp. Schillers Braut von Messina, Kellers Leiden eines Knaben, Shakespeares Hamlet, Goethes Iphigenie und Torquato Tasso, Teile aus dem Nibelungenlied im Urtext. — Literatur bis zur Zeit Luthers. — Vorträge, u. a. über soziale Forderungen der Gegenwart, das Lauten- und Gitarrespiel, das Volkslied (mit Proben), ferner über einen Aufenthalt im Tessin, das Recht der Frau, Katholizismus und Protestantismus. — Aufsätze, meistens über Geschautes und Erlebtes und Fragen der Gegenwart. — Auf Wunsch der Klasse wurde noch eine besondere Diskussionsstunde außerhalb dem Stundenplan (Freitag von 4—5) angesetzt, in der Fragen aus dem Gebiete des Handels und der Volkswirtschaft und demjenigen des Sozialismus und der Erziehung behandelt wurden.

Französisch (4 St.) Caminada. Ausgewählte Kapitel aus Truan, Cours pratique. — Lektüre: Rambert, La batelière de Postunen; Chatelain: Connais-ça und Luciette; Stücke aus Dupraz et Bonjour, Anthologie scolaire und aus Daudet, Lettres de mon moulin. Französische Zeitungsartikel. — Konversation. — Uebersetzungen, Diktate, Aufsätze, Briefe.

Englisch. (3 St.) Tschopp. Gelesen: Sunbeam Stories von Mackarness und Becky Sharp's first entrance into life von Thackeray; ferner aus Gschwinds English Reader for Commercial Schools. Kleine Vorträge, Aufsätze, Uebersetzungen nach dem Büchlein von Fehse.

Italienisch. (3 St.) Caminada. Elementarbuch von Heim: Einige Kapitel aus dem Anhang (Wortbildungs- und Formenlehre, Syntax). Lektüre: Collodi, Le aventure di Pinocchio, Kap. 13 bis 33. — Konversation. — Uebersetzungen, Aufsätze, Briefe.

Geschichte. (2 St.) Zschokke. Der absolute Staat Peters I. in Rußland und der Hohenzollern in Preußen, Josephs II. in den österreichischen Staaten. — Die Besiedlung

Nordamerikas durch die Franzosen und Engländer. Die Entstehung der Vereinigten Staaten. — Frankreich im 18. Jahrhundert und die französische Revolution. — In allen Klassen, namentlich den oberen, wurden Zeitfragen aus der allgemeinen Geschichte und schweizerische Angelegenheiten besprochen.

**Buchhaltung.** (2 St.) Hirt. Bankbuchhaltung (Aufgabe von Brosi, Winterthur). Die Anpassung der Buchhaltung an die verschiedensten Formen der gewerblichen Unternehmung. Fabrikbuchhaltung, Kommissions- und Partizipationsvorfälle. Umwandlungen von Einzelunternehmungen in Aktiengesellschaften, Sanierungen. (Lehrmittel Wick, Buchhaltung III.)

**Kaufmännisches Rechnen und politische Arithmetik.** (3 St.) Hirt. Die Wechselarbitrage; Tabellen, Diagramme. Die Effektenrechnung. Ausbau der Warenkalkulation. Repetition. Die Zinseszinsrechnung. Die Progressionen. Renten- und Amortisationsrechnungen, Tilgungspläne. (Biederman und Boller I und II; Cantor, politische Arithmetik.)

**Handelsbetriebslehre.** (2 St.) Hirt. Buchhaltungslektüre an Hand von Schmalenbachs Materialien. — Lösung von kurzen zusammenhängenden Aufgaben aus dem Bank- und Warengeschäft. Der internationale Zahlungsverkehr, Formen des Ueberseegegeschäftes. Ausarbeiten der Korrespondenzen auf der Schreibmaschine.

**Volkswirtschaftslehre.** (2 St.) Hirt. Die wichtigsten Kapitel der theoretischen Volkswirtschaftslehre. Wirtschaftskunde der Schweiz. Besprechung aktueller Fragen aus der Kriegswirtschaft. (Lehrmittel: Stüchi, National-Oekonomie.)

**Handels- und Wechselrecht.** (2 St.) Laager. Das Wechselrecht. Schuldbetreibung und Konkurs. Repetition, schriftliche Arbeiten und Referate.

**Warenkunde.** (2 St.) Dill. Zusammenfassung und Vervollständigung der in den untern Klassen in der Geographie behandelten Abschnitte aus der Warenkunde. Besprechung der wichtigsten Industrien und daran anschließend Besuche in industriellen Etablissements (Siehe Exkursionen.) Repetition der Geographie.

**Physik.** (1 St.) Tuchschnid. Abschnitte aus Optik und Wärmelehre.

**Chemie.** (3 St.) Hartmann. Chemische Technologie der Metalle. Organische Chemie: Kohlenwasserstoffe, Erdöl und seine Produkte. Alkohole, organische Säuren, Fette, Eiweiße, Kohlenhydrate, Grundzüge der Nahrungsmittel- und Ernährungs-Lehre.

## D. Fächer mit besonderer Klasseneinteilung.

### 1. Religionsunterricht, fakultativ. Müller-Wolfer.

I. Kurs. (1 St.) Einführung in die Religionsgeschichte. Die Religionen der Ägypter und Assyrer. Aus dem alten Testament: Schöpfungsmythus, Paradieserzählung, Sintflut. Zusammenhänge der jüdischen und babylonischen Schöpfungs- und Sintflutberichte. Das Gilgameschepos. Ueberlegenheit des jüdischen Gottesbegriffs über den babylonischen. Bedeutung der 10 Gebote für die Kultur der Menschheit. Lektüre und Erklärung einiger Psalmen, Sprüche einzelner Partien des Jesaja und des Buches Hiob. Alttestamentliche Gestalten in der Malerei und Plastik.

II. Kurs. (1 St.) Religionsgeschichte des ausgehenden Heidentums im Abendland. Mohamed, sein Leben und seine Lehre. Koranlektüre. Islamische Kultur. Deismus, Brahmanismus, Buddha, Buddhismus, Hinduismus. Ausgedehnte Quellenlektüre.

### 2. Spanisch (fakultativ) I. Quartal Rey, II., III. und IV. Quartal Benoit.

I. Kurs. (3 St.) Gräfenberg, Praktisches Lehrbuch der spanischen Sprache, Kap. 1—20. Zur Einübung der spanischen Aussprache dienen Grammophongespräche, die dem Eco de Madrid, aus der Sammlung „Violets Echos der neueren Sprachen“ entnommen sind. — Lektüre: Leichtere Lesestücke aus Mantilla: Libro de lectura. Extemporalien.

### 3. Gesangunterricht. E. A. Hoffmann.

I. (Vorbereitungsabteilung). (2 St.) I. Klassen des Gymnasiums und der technischen Abteilung. Repetition der Grundlehre. Rhythmische und dynamische Uebungen. Musikdiktat. Stimmbildung nach Iffert und Stockhausen. Treffübungen, ein-, zwei- und dreistimmig. Dirigierübungen. Ein- und zweistimmige Lieder a cappella und mit Begleitung. In der langen Zeit des Grippegesangverbotes wurden die Schüler an Hand von Beispielen in die einfacheren musikalischen Formen eingeführt. Musikgeschichtliche Vorträge.

II. Männerchor. (1 St.) II/2. und III/3. Klassen. Von den Sommerferien an bis kurz vor Neujahr mußten die Chorstunden der Grippe wegen ausfallen. Für die Aufführung am Semesterschluß wurden einige „Röseligarte“-Lieder studiert. 16 Schüler sangen mit dem Töchterchor 2 Lieder für Gemischten Chor von Mendelssohn.

III. Töchterchor. (1 St.) Ein- bis dreistimmige Lieder aus dem Gesangbuch von Dercks. Gemischte Chor-Lieder unter Zuzug von Sängern des „Männerchores“. Auch in dieser Abteilung wurde das Studium durch das Singverbot unliebsam unterbrochen.

#### 4. Instrumentalmusikunterricht (fakultativ) Frz. Rödelberger.

Die Gesamtzahl der Instrumentalschüler betrug im Schuljahr 1918/19 29 (darunter 3 Schülerinnen). Im Sommersemester besuchten den Musikunterricht 27, im Winter 20 Schüler (inklusive 2 Schülerinnen). Einzelne Schüler spielten 2 Instrumente. Auf die einzelnen Instrumentalfächer verteilt, ergeben sich folgende Frequenzziffern: Violine 12 Schüler (inklusive 1 Schülerin); Viola: 3; Violoncell: 4; Contrabaß: 1; Flöte: 2; Trompete: 3; Klavier: 8 (inklusive 2 Schülerinnen); Harmonium: 2.

Als Unterrichtsmaterial dienten auch im verflossenen Schuljahre wieder die altbewährten, in den früheren Schulprogrammen regelmäßig verzeichneten Studienwerke und Vortragsstücke, sowie spezielle, den technischen Schwierigkeitsgraden der verschiedenen Tonstücke angepaßte Vorübungen. Wertvolle Neuerscheinungen fanden angemessene Berücksichtigung. In den Übungsstunden des Schülerorchesters wurden geübt, teils vom Blatt gespielt: diverse Sätze von Mozart für Streich-Trio, Quartett und Quintett, Tonbilder von Reinecke, Ouvertüren von Cherubini, Gluck und Weigl, altdeutsche Tänze von Melchior Franck, Fughetten von Rembt, ausgewählte Stücke aus Schumann op. 68, Zilcher, Serenade in D-dur, Rameau, Tambourin Rosenmüller Joh., 2. Kammer Sonata und Saint-Saëns, französischer Militärmarsch.

#### 5. Turnen. Fricker.

I. Gymn. und I. Handel. (2 St.) Marsch- und Freiübungen. Stab- und Keulenübungen. Stabwinden. Geräteturnen. Volkstümliche Übungen. Partespiele.

I. Techn. (2 St.) Marsch- und Freiübungen. Stab- und Keulenübungen. Stabwinden. Geräteturnen. Volkstümliche Übungen. Partespiele und Ausmärsche.

II. Gymn. und II. Handel. (2 St.) Marsch- und Freiübungen. Keulenübungen. Stabwinden. Geräteturnen. Volkstümliche Übungen. Partespiele.

II. Techn. (2 St.) wie II. Gymn., dazu noch Ausmärsche.

III. Gymn., Techn. und Handel. (2 St.) Marsch- und Freiübungen. Säbelfechten. Kommandierübungen. Geräteturnen. Volkstümliche Übungen. Partespiele und Ausmärsche.

Schülerinnen verschiedener Klassen. (2 St.) Gang- und Hüpfarten. Frei- Stab- und Keulenübungen. Stabwinden. Geräteturnen. Volkstümliche Übungen. Partespiele.

#### 6. Stenographie. Fakultativ. (2 St.) Fischer.

Im Sommersemester, teilweise auch noch im Wintersemester Durcharbeitung des Systems nach dem Lehrbuch für Einheitsstenographie von Rietmann und Sturm. Auch hier litt in erhöhtem Maße der Unterricht durch die Ungunst der Verhältnisse.

#### 7. Exkursionen.

1. Naturgeschichtliche Exkursionen. Botanische in der nächsten Umgebung der Stadt, Geologische in beiden vierten Klassen, je 6 Exkursionen.

2. Exkursionen im Anschluß an den Unterricht in Warenkunde und Volkswirtschaftslehre (Dill und Hirt). Besuch der Stadtmühle Aarau, der Zigarrenfabrik Hediger Söhne in Reinach, der Aluminiumfabrik in Menziken, der Porzellanfabrik in Langenthal, der Papierfabrik in Balsthal und der Eisenwerke in der Klus bei Oensingen.

3. Exkursionen im Anschluß an den Chemieunterricht (Hartmann). 3 Klassen besuchten das Gaswerk Aarau und die Karbidfabrik Aarau. 2 Klassen die Ziegelei Ernst, Aarau. 3 Klassen die Eisen- und Stahlgießerei Oehler & Cie., Aarau. Eine Klasse die Gummwarenfabrik Lonstroff, Aarau. Zwei Klassen die Seifenfabrik Helvetia, Olten. Die IV. techn. in Verbindung mit der Schülerreise die L. von Roll'schen Eisenwerke in Delsberg und Choindex (siehe Reisebericht).

4. Exkursionen im Anschluß an den Physikunterricht (Tuchschnid). Besuch des Elektrizitätswerkes der Stadt Aarau mit der IV. Klasse Gym., der III. techn. Klasse und der III. Handelsklasse. Besichtigung der Kolkwirkungen beim Stauwehr mit der III. techn. Klasse. Begehung der Kraftanlage des Elektrizitätswerkes Olten-Gösgen mit der III. Handels-Klasse.

#### 8. Biologische Schülerübungen (fakultativ). Steinmann.

An einzelnen Nachmittagen gegen Ende des Schuljahres.

#### 9. Militärunterricht.

Wie seit 1915 wurde auch dies Jahr von der Organisation einer Kompagnie abgesehen. Der Unterricht wurde in Klassen erteilt. Die Hauptarbeit bildete die Schießausbildung. An den Schießübungen haben 135 Schüler teilgenommen. Daneben wurden Marschübungen und freie turnerische Uebungen (Hindernisse überwinden, Klettern, Gewehrturnen und Fechten) gemacht. Drillübungen, Ausbildung zum Gefecht und Felddienstübungen wurden auf Beschluß der Instruierenden gänzlich weggelassen, da die zur Verfügung stehende Zeit hiezu nicht ausreichen würde und diese Zweige in Zukunft überhaupt aus dem Uebungsprogramm verschwinden müsse.

Die Kriegsgreuel und die unendliche Last und Sorge, die der Krieg Europa gebracht hat, haben auch auf die jungen Leute eingewirkt und das Interesse und die Freude am militärischen Unterricht herabgemindert. Daraus läßt sich auch die Bewegung verstehen, die von verschiedenen Seiten aus gegen den militärischen Unterricht an der Kantonsschule gerichtet wurde.

## IV. Sammlungen der Schule.

### 1. Bibliothek.

Bei Erstellung des Flügels am Kantonsschulgebäude wurden auch neue, geräumige Lokale im Souterrain des Hauptbaues für die Aufnahme der bis jetzt im Dachstock untergebrachten Bibliothek hergerichtet. Als der für die Möblierung aller neuen Räume gewährte Gesamtkredit ohne die Ausstattung der Bibliothekräume bereits um mehrere Tausend Franken überschritten war, wurde für letztere ein Nachtragskredit verlangt. Dieser ist nun für das Jahr 1919 in der Höhe von Fr. 6000. — gewährt worden. Damit ist endlich eine viel zweckmäßigere und für die Benutzung auch viel bequemere Unterbringung der Bibliothek gesichert.

Wir hoffen, daß auch der wiederholt angekündigte dringend notwendig gewordene dritte Nachtragskatalog. eventuell eine Neuausgabe des Hauptkataloges nicht mehr allzulange auf sich warten lasse.

### 2. Geographie.

Aus dem Kredit wurden folgende Anschaffungen gemacht: Diapositive: Seidengewinnung und -Verarbeitung, Siedelungen i. d. Schweiz. Abonnement des „Zürcher Wetterberichts“, von Zeitschriften. Sternuhr III. Rate, Photographenapparat und Ratenzahlung an Nebenapparate zum Fernrohr. Aus diesem Kredit werden auch die Reisekosten für die technologischen Exkursionen bestritten.

### 3. Kunstzeichnen.

Aus dem Kredit wurden folgende Anschaffungen gemacht: Eine größere Anzahl alter Gegenstände, die für das Zeichnen im Schulzimmer als Modelle dienen: 3 alte Waffen, 3 bemalte Kassetten, 1 Laterne mit Holzgestell, 1 Armbrust, 1 Geige, 2 Tassen, 2 Krüglein, 1 Kreuz mit Christus, 3 Altardeckel mit Stickerei. Im Sommer wurden einige Topfpflanzen angeschafft und Schnittblumen gekauft; sodann wurden Feldstühle repariert, einige Vorlagen auf Karton aufgezogen, Tusche und Pauspapier angeschafft.

### 4. Technisches Zeichnen und Feldmessen.

Der diesjährige Kredit wurde verwendet zur Ergänzung und Neuinstandstellung der Feldmeßinstrumente durch die Firmen J. Siegrist in Schaffhausen und Kern & Cie. in Aarau. Ferner sind einige mathematische Tabellenwerke aus diesem Kredite beschafft worden, weil sie auch zu graphischen Darstellungen benutzt werden.

### 5. Naturgeschichte.

Der Kredit diente zur Anschaffung folgender Bücher der Handbibliothek: Heim, Geologie der Schweiz, Lfg. 5, Samml. Göschen Bd. 95, 154, 431. Deegener, Vergesellschaftung. Hegi, Flora Bd. VI 1. Löns, Novellen aus dem Tierleben. Schönichen, Praktikum der Insektenkunde, Schülerkarte des Kantons Schaffhausen. Siegrist, Pilzdoppelgänger 100 Exemplare. Außerdem wurden gekauft: 1 Stocknetz für Exkursionen, eine Tafel Delachaux Tab. Zool. I. ein binokulares Mikroskop, das in zwei Raten bezahlt werden soll. Der Rest des Kredites entfiel auf Reparaturen am Mobiliar.

### 6. Chemie.

Die Preise für Chemikalien und Laboratoriumsartikel sind im Mittel um 300 % gestiegen, zudem sind die meisten Objekte viel schlechter geworden und gehen früher zu Grunde. Es reichte deshalb der seit Kriegsbeginn nicht erhöhte Kredit kaum aus für die Bestreitung der allernötigsten kleinen Laboratoriumsbedürfnisse.

### 7. Physik.

Der Kredit fand Verwendung für den Unterhalt der Sammlung, für Reparaturen, namentlich einiger Meßinstrumente, Anschaffung und Anpassung eines Universal-Dreh- und Bohrfutters an die Drehbank, Anschaffung eines einfachen elektrischen Kochapparates für Benutzung im physikalischen Praktikum, Beschaffung von Werkzeug, Bestreitung von Buchbinderarbeiten, Mehrung der physikalischen Handbibliothek (Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht, Physikalische Zeitschrift, Zeitschrift für Schweizerische Wasserwirtschaft, Zeitschrift für Technik und Industrie, etc.)

---

